

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 fr.).

Redaktion und Administration: V., Wägnersstraße Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Das französische Separationsgesetz.

In der gestrigen Abend Sitzung der französischen Kammer ist der gesammte Entwurf, der die Trennung der Kirche vom Staate betrifft, mit 341 gegen 233 Stimmen, also mit einer ganz bedeutenden Majorität angenommen worden. Ein historisches Ereignis hat sich damit vollzogen, ein Gesetz ist zustande gekommen, um das zwischen den Republikanern und den Klerikalen jahrelang der heftigste Kampf gewährt hat. Was Waldeck-Rousseau begonnen hatte, als er zuerst seine Gefolgschaft in die Schlachtlinie führte, um in heißem Ringen die Republik von dem Joch des Klerikalismus zu befreien; und was dann Combes mit nicht milderer Entschlossenheit zielbewußt verfolgt hat, das ist nun unter Rouvier zum Gesetz geworden. Das Konkordat, das ein volles Jahrhundert hindurch — durch das ganze Jahrhundert des Fortschritts und der Erfindungen — jeder französischen Regierung die Bewegungsfreiheit nahm, hat aufgehört zu existieren, und mit der Trennung von Kirche und Staat gewinnt die dritte Republik eine neue Festigung.

Die große Majorität, die dieses Gesetz erzielt, ist charakteristisch für das Anwachsen der republikanischen Strömung. Selbst Deschanel, der ehemalige Kammerpräsident, der mehr als einmal im Verdachte stand, mit den Feinden der gegenwärtigen Staatsordnung zu kokettieren, stimmte mit der Majorität und nannte das Gesetz der Separation ein Gesetz der Versöhnung. Und das ist es auch in Wahrheit. Als vor der Berathung über den letzten Artikel die Klerikalen sahen, daß die Stunde der Entscheidung gekommen sei, und als sie den Versuch unternahmen, in erster Stunde die Gesetzgebung der verhassten Vorlage zu ver-

hindern, indem sie die Verwerfung des Regierungsantrags auf dringliche Verhandlung durchzusetzen suchten, da verteidigte der Berichterstatter Briand die Dringlichkeit mit der Erklärung, die Katholiken hätten Alles erreicht, was sie rechtlicher Weise fordern konnten; das Gesetz sei vernünftig und billig und gewährleiste die Rechte des Einzelnen wie des Staates.

Vernunft, Billigkeit, Recht und Gerechtigkeit — all dies kommt wieder zur Geltung in der Republik, seit mit Waldeck-Rousseau und Combes der ernste Kampf gegen den Ultramontanismus begann, ein Kampf, der gewiß noch lange nicht zu Ende ist, der aber schon heute zu einem bedeutenden Theilerfolge geführt hat. Denn nun ist der Staat nicht mehr abhängig von der Kirche, was er während der Dauer des Konkordats gewesen. Er braucht nicht mehr die Intriguen der Bischöfe, den heimlichen Drog und die offene Auflehnung des Klerus zu fürchten, der vom Staate bezahlt war und die Existenz, die man ihm glänzend gestaltete, mißbrauchte, um die Republik zu untergraben, um in der Armee für die Gegner der Republik zu wirken und zu werben, um die Schule und die Familie zu vergiften mit jesuitischer Politik. Der Klerus wird auch in Zukunft, da die Trennung der Kirche vom Staate zur Thatsache geworden ist, nicht aufhören, für den Ultramontanismus und gegen die Republik zu wühlen, aber die Gefahren, die dem Staate daraus erwachsen werden, sind fortan leichter zu bekämpfen, da durch das Separationsgesetz eine Bewachung des Klerus ermöglicht wird, da durch dieses Gesetz im Besonderen die Schule der Geistlichkeit entzogen wird. Und mehr als die Republik vor den Uebergriffen des Klerus zu schützen, wollte die Regierung nicht erreichen — an die Religion hat sie nicht rühren wollen, im Reiche der dritten Republik soll Jeder selig werden dürfen nach seiner Fäçon. Deshalb hat auch die Majorität der Kammer trotz aller Versuchungen volle Mäßigung bis zum Schlusse bewahrt, und genau soviel Stimmen als für das Gesetz, waren gegen den exaltierten Antrag des Deputierten Gerault-Richard, der die religiöse Benennung der Feiertage abgeschafft wissen wollte.

Nun ist die Entscheidung in dieser Frage endlich gefallen, und es wird sich bald zeigen, wie große Wandlungen dadurch vorbereitet wurden.

Das erschütterte Rußland.

Trostloser konnte die Situation des einst übermächtigen und heute in rettungsloser Auflösung begriffenen Czarenreiches nicht illustriert werden, als durch die Affaire des meuternden Panzerschiffes, die seit einer Woche die ganze Welt in athembeklemmender Spannung erhält. Die große Lüge, als welche das ganze gewaltige russische Staatswesen jetzt schon den fremden Völkern allen erscheint, will uns immer noch narren: kein Wort von all den vielen amtlichen Nachrichten ist wahr, nicht eine Stunde lang konnten sie bestehen, und geglaubt hatte man sie kaum, als sie auch schon überholt, widerlegt und schmachvoll vernichtet waren durch die ungeheuerliche Botschaft aus Constanza, die über das Eintreffen des meuternden Kriegsschiffes in diesem Hafen berichtete. Immer wieder muß man sagen, daß derartige Dinge noch nicht dagewesen sind, daß es nur Rußland vorbehalten blieb, der Welt solche Ueberraschungen zu bereiten.

Aber die Revolution in Rußland kann nicht anders vor sich gehen als in einer ungewöhnlichen, gigantisch sensationellen Weise, als in Formen, die über das Bekannte und Berechenbare riesenhaft hinauswachsen. Ungeheuerlich und schier endlos ist der Umfang dieses Reiches, das den größten Raum unter allen Staaten zweier Erdtheile umfaßt und dabei so dünn bevölkert ist, daß Gouvernements von der Größe Halb-Europas nur wenige tausend Einwohner zählen; daß man in manchen Bezirken tagelang, ja wochenlang reisen kann, ohne irgend einem lebenden Wesen zu begegnen. Dieses Riesentheil blieb mit seinem Hundert-Millionenvolk aller westlichen Kultur noch fremd, als schon in den übrigen benachbarten Staaten des Occidents die Knechtschaft des absolutistischen Zeitalters fast vergessen war. In einer Epoche, da man in den Ländern Europas längst nicht mehr an die Allmacht der Herrscher glaubte, sanken die Russen noch vor ihrem Czaren wie vor einem Götzen in die Knie und küßten den Staub,

Theater-Rehrens in Berlin.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Wenn man geglaubt hat, die Theatersaison sei nun endlich zu Ende — immer wieder bereiten uns die unermüdeten Theaterdirektoren die in jedem Betracht unangenehme Enttäuschung einer nachzüglerischen Premiere. Speziell Paul Lindau, der „Winterkönig“ der verfloffenen Saison, hat die letzten vierzehn Tage seines am 1. Juli endenden Regimes dazu benützt, die Reihe seiner Mißerfolge um einen zu vermehren, den schlimmsten von allen dieses bösen Theaterjahres. Mit einer geradezu selbstmörderischen Kurzsichtigkeit war er bemüht, das theilnahmevolle Schweigen, mit dem man seinen Abgang begleitete, durch den brutalen Lärm einer Poste mittelmaßiger Faktur zu verschleichen und den würdevollen Ausklang, den der „Privatdozent“ seiner Amtswaltung gegeben hatte, im öden Getöse völlig disziplinos gewordenen Schauspielers zu ersicken. In der Vorstellung des „Vielgeprüften“ frug man sich beständig, ob der Theaterzettel nicht log, ob man wirklich im Deutschen Theater zu Berlin und nicht etwa im Zuschauerraum einer Provinzschmiede saß. Anlaß zu diesem Zweifel bot, wie ich der Wahrheit zuliebe gleich hier betonen will, in erster Reihe das miserable Stück und erst in zweiter die niveaue vergessene Darstellung. Um ganz gerecht zu sein, muß man sogar zugeben, daß die massenhaften Extempores, mit denen die Herrschaften der Coullisse dem dürftigen Humor von Herrn Wilhelm Meyer-Försters Nachwerk nachhelfen zu müssen meinten, nicht der schlechteste Theil des Ganzen waren. Was man am wenigsten versteht, ist, wie Meyer-Förster (der Verfasser von „Alt-Heidelberg“) so weit kommen konnte, eine Poste von so vulgären literarischen

Allüren auf die Szene zu bringen. Denn wenn ich auch weit davon entfernt bin, „Alt-Heidelberg“ etwa als literarisches Produkt anzuspochen oder seinen enormen Erfolg seinem Werthe zuzuschreiben — technische Fertigkeit und Bühnentemperament, apothekerhaft genau Kenntniß der sentimentalen Mischung, aus welcher man die Massenfolge braut, können seinem Verfasser nicht bestritten werden. Und wie völlig fehlt alles dies dem „Vielgeprüften“, der auch beim Publikum durchgefallen ist. Für den Kritiker das Kränkendste ist vielleicht, daß dem verpöhlten Stück eine wenn auch nicht neue oder bedeutende, aber immerhin brauchbare Lustspielidee zu Grunde liegt. Man erwartet, daß der Autor sie entwickeln und als Hauptthema betonen wird, und sieht diese Erwartung mit steigender Ungebuld durch drei endlose Akte getäuscht.

Der Referendar Rauch ist mit der älteren Tochter des Herrn Heinrich Bookemann seit fünf Jahren verheiratet. In dieser Zeit hat er vier sehr nieolische Kinder in die Welt gesetzt und ist schon einmal durch das Affesorexamen gerasselt. Ihn selber ließe dieser Umstand wahrscheinlich so weit ganz kühl, wenn er nicht in unerquicklichster Weise mit den unleidlichsten häuslichen Zuständen verbunden wäre. Das junge Paar wohnt nämlich ohne eigene Menage im Hause der Schwiegereltern, und wenn man Herrn Bookemann auch allenfalls für einen Tugendspiegel halten möchte, für einen angenehmen Schwiegervater kann man ihn nicht halten. Er gehört zu der lebenswürdigen Gattung der salbungsvollen Tyrannen. Der prophetischen Tadellosen, die mit unheimlicher Heftigkeit den notwendigen Untergang der sündhaften Andersdenkenden voraussehen. Er ist seit siebzehn Jahren Stadtrath in Neuburg, einem Archwinkel von neuntausend Einwohnern, und fühlt

sich in den Augen seiner Mitbürger unmöglich gemacht, wenn der Schwiegerohn nicht endlich seinen Professor macht. Das ist dem armen Kerl nun schon jahrelang in die Ohren geflüstert, gewispert, geweint und gedonnert worden. Endlich ist der große Tag nahe, wo der Referendar in Berlin zum zweiten und letzten Male sein Glück versuchen soll. Aus einem Höllenlärm, einem wahnsinnigen Lohwabooh von Ermahnungen, Drohungen und Segenswünschen rettet sich der Unglückliche endlich ins Coupé.

Der zweite Akt spielt in Berlin. Doch wozu erzähl ich Ihnen diese ganze Geschichte? Ich hatte doch einen Grund dafür... Aha, ich weiß schon, ich hab' ihn schon wieder gefunden. Die Sache ist plump, das Stück ist geistlos, es wird also sicherlich in der nächsten Saison nach meinem lieben Budapest importiert werden, wie der „Familiantag“ importiert worden ist, der zweite Theil vom „Weißen Hiesel“ und die übrigen dramatischen Meisterwerke, die Sie der deutschen Literatur nicht schnell genug abborgen konnten... Im zweiten Akt also ist der arme Bräutigam in Berlin, möbliertes Miether eines Gerichtsreporters, der seinem hübschen Weibchen gegenüber ein paktirender Othello ist, im Uebrigen ein geriebener Kerl, der das einzige Ideal hat, Beförderer einer Familienpension zu werden, in welcher einzelne Herren überhaupt keine Aufnahme finden. Der Referendar ist zum zweiten Male durchgefallen und hat den Kopf völlig verloren. Auf die Drahtnachricht seines Malheurs kommt seine Frau nach Berlin mit allen Kindern, mit der Amme und — dem lieben Schwiegerpapa, welcher die schöne Gelegenheit, den Schwiegerohn völlig zu zertreten, weidlich ausnützt. Endlich aber rafft sich der arme Kerl auf und versucht zum ersten Mal in seinem Leben, Mann zu sein. Mit dem glänzenden Erfolge, daß er

ber den sein Fuß gegangen; wagten sie niemals den Blick zu erheben zur Majestät, ließen sie ohne Murren die Knie niederfallen auf ihren Rücken, wenn die Laune ihres Fürsten, ihres Boyaren, ihres Gutsheeren, ihrer Gebieter über Leben und Tod, es befahl. Ist es nicht traumhaft, daß in diesem Reiche, hart an den Grenzen der westlichen Staaten, vor nicht viel mehr als vor einer Generation noch die Leibeigenschaft bestand; daß dort der Herr über seiner Mitbürger Leben gebot, wie die Barbaren vor tausend Jahren über das Leben ihrer im Kriege Gefangenen; daß Jahrzehnte vergangen waren nach jenem völkerbefreienden Jahre der großen Revolution, Jahrzehnte auch nach dem Jahre 1848, das in allen anderen Ländern die letzten Besten der freiheitsfeindlichen Vergangenheit in den Staub legte — und daß trotzdem Rußland unterthan blieb der Macht der Finsternis! . . .

Ein Staat, der sich so langsam umformte, der Jahrhunderte brauchte, um eine Strecke zurückzulegen, die ein anderer in Jahrzehnten überwindet; ein Volk, unter dem noch heute Tausende und Abertausende leben, die leibeigen waren und sich nicht mehr an den Gedanken gewöhnen konnten, daß der Mensch einen eigenen Willen haben darf, ein solcher Staat und ein solches Volk vermögen nicht Revolution zu machen nach unseren Auffassungen. Wunderbar ist fast nur das Eine, daß es dort tatsächlich zu tagen begonnen hat, daß dort durch die unergründliche Finsternis plötzlich doch das Licht einer Aufklärung drang und daß die Massen, die eine Ewigkeit lang in unerlöschlicher Trägheit und Gleichgültigkeit ihr thierähnliches Dasein erduldeten, in wenigen Monaten gelernt haben, die Freiheit zu lieben, sich zu erheben gegen die Willkür der Beamenschaft, sich emporzuschwingen zum Trotz gegen des Czaren Uebergrifflichkeit. Lange, lange hat es gedauert, bis der Kampf des Volkes gegen die Tyrannei begann, aber dann ist der Ausbruch so mächtig gekommen, wie Alles überwältigend groß ist in diesem Reiche. Dann ist der Strom mit einer Kraft durch die Lande gezogen, daß Alles mit fortgerissen wurde, was als unbeweglich und unantastbar geschienen und gegolten hatte.

Diese Bauernschaft, die das Leben für den Czaren mit Inbrunst opferte, plündert die kaiserlichen Güter, mordet die kaiserlichen Beamten, stürmt die Mauern, hinter denen sich das heilige Czarenthum als hinter seiner letzten Zufluchtsstätte verkriecht. Dieses Bürgerthum, das kaum vier Jahrzehnte alt ist, verlangt eine Verfassung. Dieser Adel, die Stütze des Thrones, rüttelt am festigsten an den Säulen des Selbstherrschers thums. Und zuletzt ist auch das Fundament ins Wanken gerathen, auf dem einst Wladimir Monomach, Zwan der Schreckliche und Peter der Große die moskowitzische Weltmacht errichtet und weitergebaut haben. Die fünf Millionen Bajonnette, die Alexander III. seinem Sohne als Erbschaft hinterließ,

haben dem autokratischen Regiment statt Ehre nur Schande gebracht, und die Marine, die Peter der Große schuf und Katharina die Große ausgestattete, für die die letzten Kaiser Hunderte Millionen aus dem Nationalvermögen verwendeten, ist bis auf einen winzigen Rest ruhmlos untergegangen im fernen Osten. Und zum Schluß kehren sich die Trümmer dieser Armee und dieser Flotte, die wenigstens den inneren Feind zerschmettern sollten, nachdem sie vor dem äußeren gestohlen sind, gegen das Czarenthum selbst, um dem absolutistischen Regime den Todesstoß zu versetzen, um die Erschütterung in eine Katastrophe zu verwandeln. Tragischer ist noch nie eine Weltmacht untergegangen als diese, welche die Welt Jahrzehnte, ja Jahrhunderte lang mehr geängstigt hat als die römische die Völker des Alterthums . . .

Die Lage.

Die Hoffnung, daß wir nach den vielen Aufregungen der letzten Monate wenigstens für einige Wochen politische Schonzeit haben werden, dürfte sich als trügerisch erweisen. Denn hat auch mit der Vertagung des Parlaments der reguläre Kampf der Koalition eine Unterbrechung erfahren, so wird von derselben nun desto eifriger der Guerillakrieg organisiert. Nicht nur mehreren sich von Tag zu Tag jene Municipien, welche die passive Resistenz beschließen, sondern in einigen derselben ist man auch schon an der Arbeit, um diese Beschlüsse zur That werden zu lassen. Doch droht befanntlich beim Schießen auch immer die Gefahr des Zurückschießens. So verkündet denn jetzt die Regierung durch ihr offizielles Organ „Magyar Nemzet“, daß bei etwaiger tatsächlicher Resistenz der Municipien und deren Organe sie auch zur Resistenz greifen und dieselben mit allen ihr durch das Gesetz gebotenen Mitteln zur Erfüllung ihrer Pflichten zwingen werde.

Die politische Stimmung.

Endlich vollständige Windstille! Heute war in allen politischen Klubs zusammen kein halbes Dutzend Abgeordneter mehr zu finden. Im liberalen Klub erschien auf einen Moment lang Gabriel Daniel, sah verwundert, daß er keinen einzigen Kollegen vorfindet und verließ schleunigst den Klub. In den oppositionellen Klubs halten sich bloß die „inspektirenden“ Politiker auf, die ihre Weisheit aus den Zeitungsartikeln und Berichten schöpfen. Der Schwerpunkt der Situation liegt vollständig in der Provinz, wo die Stellungnahme der Komitats- und Städtemunicipien vorbereitet wird. Die Erntearbeiten haben wohl auch da eine Störung verursacht, die Einheimische des reichen Segens gibt der Bevölkerung doch mehr zu thun als die Sorge um das Schicksal der militärischen Truppen.

Seit dem 1. Juli befindet sich das Land betreffs der Quote in einem qualifizierten Exlex-Zustande. Die am 30. Juni fällig gewesene königliche Entscheidung zur Feststellung des Beitrages zu den gemeinsamen Ausgaben unterblieb aus den bekannten Gründen. Die Regierung übermittelte in

den Baarvorräthen die bisherige Quote, weil ja trotz der Haltung der Koalition die Mannschaft der Armee ihren Sold, die Offiziere ihre Gagen, die Diplomaten ihre Bezüge etc. erhalten müssen. Dem Mitte September zusammentretenden Parlamente wird hierüber ein Bericht zur nachträglichen Genehmigung zugehen.

In der Zeit, wo es an positiven politischen Nachrichten fehlt, helfen sich einige Koalitionsorgane damit, daß sie sich „Sensationen“ erfinden. In die Kategorie derselben gehört die bereits einmal aufgetauchte und schon damals auf das entschiedenste dementirte Nachricht, daß die Regierung zur Anschaffung von Baarmitteln Kassenscheine in der Höhe von 50 Millionen herstellen ließ. Wir haben schon beim ersten Auftauchen der Nachricht darauf hingewiesen, daß derartige Kassenscheine bei einem Ministerwechsel im Finanzministerium stets auf neue Blankette ausgestellt werden, niemals aber in größerer Höhe als bis zu jenem Betrage, den ungefähr die Gebührenerückstände ausmachen. Dies ist ungefähr 15—16 Millionen Kronen. Diese Kassenscheine werden von den Geldinstituten mit großer Vorliebe übernommen, denn ihre Verzinsung ist eine bedeutend bessere, als alle anderen Staatspapiere. Auch jetzt werden nicht mehr in Umlauf gesetzt, die neuen Anweisungen müssen selbstverständlich auch die Unterschrift des neuen Finanzministers tragen.

Die Provinz interessiert die Obergespanne in intensiver Weise. Von dem nahezu halben Hundert Obergespannen des Landes sind es kaum acht, die sich dem neuen Cabinet nicht zur Verfügung stellen wollen. Es ist nur naturgemäß, daß die mit dem gegenwärtigen Ministerium unzufriedenen Obergespanne ausschließlich solche sind, die unter dem Regime Szell aus der Reihe der damals mit der liberalen Partei fusionirten Nationalpartei ernannt wurden, also durchwegs — Apponyaner!

Gegen die passive Resistenz.

Ueber die Maßnahmen, welche die Regierung gegenüber den die passive Resistenz aussprechenden Municipalschlichter und den diese in Wirklichkeit umfegenden Verwaltungsbeamten zu ergreifen gedenkt, macht der offizielles „Magyar Nemzet“ überaus bedeutungsvolle Mittheilungen. Zunächst wird in dieser Mittheilungen konstatiert, daß die Gemeinden zum überwiegenden Theile — in übertragenem Wirkungsgebiete — staatliche Agenden vermitteln; weiter wird auf §. 90 des Gemeindegesetzes aufmerksam gemacht, wonach die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen alle jene Gemeindevorsteherungsmitglieder, wie auch gegen die Mitglieder des Hilfs- und Manipulationspersonals am Plage ist, die ihre im Gesetze oder in Verordnungen umschriebenen Pflichten verletzen oder lässig erfüllen, und wenn sie von der Regierung offen oder stillschweigend noch nicht genehmigte oder abgeänderte solche Beschlüsse vollziehen, welche vor obrigkeitlicher Genehmigung nicht vollziehbar sind. Nun denn — heißt es im offizielles Artikel weiter —, die Regierung wird voraussichtlich alle Municipalschlichter annulliren, welche den Beamten die Mitwirkung an der Eintreibung der Steuern und Aushebung der Rekruten unterlagt. Wenn die Beamten diesen Regierungsverordnungen nicht folgen sollten, so werden sie der Reihe nach vom Amte suspendirt und durch Stellvertreter ersetzt

mit seiner Familie in Berlin bleibt. Der zornschäumende Schwiegervater hat in einem unbewachten Augenblick seine erregten Nerven bei der rundlichen Vermieterin zu beschwichtigen gesucht, der eheliche Dithello ist dazugekommen, Waschgeschirre zerplittert, Invektiven schwirren herum, beinahe so zahlreich, wie die Federn eines im Handgemenge zerreißen den Bettlakens — die Kinder weinen, die Amme freischt, der Alte flucht . . . Vorhang!

Im dritten Akt erfährt man erst in der dritten Szene, warum die in Neuburg verbliebene Hälfte der Bookemann'schen Familie weint, warum Herr Bookemann sichlich verfallt, und weshalb seine Frau Schwiegerjohn und Tochter aus Berlin herbeieilte. Endlosen Neben entnehmen wir schließlich, daß ein neidischer Magistrats-Kollege, um Bookemann zu stürzen, seine Berliner „Vergewaltigungen“ ans Licht und zur Kenntniß der übrigen Stadtväter gebracht hat. Der zerschmetterte Bookemann, dessen schimpfliche Kassirung bevorsteht, will Neuburg verlassen und ein neues Leben beginnen in Berlin. Versteinert hört der Schwiegerjohn den Plan. Endlich ist es ihm gelungen, sich in Berlin als Schriftsteller ruhig fortzubringen, und nun soll die alte Mißere von neuem losgehen? Da gibt's nur eine Hilfe. Der Schwiegervater muß Stadtrath, muß in Neuburg bleiben. Auch hat was läuten hören, daß eben der Ankläger Bookemann's Butter auf dem Kopf habe, und als die Stadtväter nun kommen, um dem Alten seine Absetzung zu verkünden, da weiß der Schwiegerjohn den Neidhard mit allerlei Andeutungen so einzuschüchtern, weiß alle Schuld der schwiegerväterlichen Entgleisung so ganz auf das Spröde-Babel zu wälzen, gibt für den geknickt dastehenden Alten so feierlich die Versicherung: nie mehr den Fuß in diesen Sündenpfuhl zu setzen, daß Alles wieder ins

Gleise kommt. Bookemann bleibt Stadtrath und für den Rest seines Lebens in Neuburg. Der Schwiegerjohn kann vor ihm sicher sein.

Sehr gelungen und von entschiedener Lachwirkung war ein Extrapore von einer speziell für das Deutsche Theater sehr ironischen Aktualität. Als der Vermieter dem Referendar, um ihn über den Durchfall zu trösten, ins Theater zu gehen rath und der Assessor aus Geldmangel darauf verzichtet, gibt ihm der Herbergswater ein paar Freikarten. „Ja, gibt's denn das?“ — fragt ganz erstaunt der Referendar. „Na, und ob! In Berliner Theater gibt's überhaupt nur Freikarten! Und wie man jetzt eine Zeit lang damit umging, eine Billetsteuer für sie zu erheben, da hat die ganze Stadt einmüthig gegen diese Vertheuerung der Freikarten demonstriert. Und man wird nachgeben, sonst bleiben die Theater ganz leer.“ Und wenn man das Publikum aufmerkamer musterte und dann den im Vestibül ausliegenden Petitionsbogen gegen die geplante Billetsteuer, dann empfand man die ganze Komik der Bemerkung.

Die Ferialdirektion Rosenfeld hat inzwischen im Neuen Theater einen Schund herausgebracht, dem zu einer ausverkauften Premiere nur die Liebenswürdigkeit der Censur verhalf, die das „Wert“ drei Wochen hindurch nicht freigeben wollte und ihm dadurch eine Klame machte, die niemals ihre Wirkung verfehlt. Man denke: Ein Stück, welches „Künstler“ heißt, die dramaturgische Unterzeichnung führt: „Ein Stück aus der Wiener Bohème“, und dessen Personensverzeichnis uns bündig davon unterrichtet, daß eine gewisse Karoline die „Konfubine“ des Bildhauers Kleinert sei. Und nun zu alledem das Censurverbot! Wundern es Sie da, daß man trotz der hochsommerlichen Gluth des Maiausganges schon Wochen früher kein Billet bekam?

Nun, die Zeichen haben getrogen. Es war kein vergnüglich unanständiges Stück, wie man gehofft, sondern eine end- und geschmacklose, schleimig gedehnte, als Problem verkleidete Coulissenreißerei in drei Akten. Die Handlung: Sentimentaler Koth. Dabei von einer Verworrenheit, von einer Fülle von Wiederholungen, daß man wahrhaftig nicht wußte, wo Einem der Kopf stand. Als Problem geberdet sich die Frage, ob der Bildhauer Alfred Lehner sein breitmüthig verführtes Prinzip auch lebendig verwirklichen und es seiner Geliebten, der Sängerin Emma, tatsächlich wird nachsehen können, daß sie schon an diversen Männerherzen mehr-minder lang geruht hat, ehe sie sich dauernd an das feine jähmigte. Na, und Herr Lehner ist das nicht im Stande. Erst jetzt er das Mädels, ihm die Details ihrer Vergangenheit preisgeben, und nachdem die arme Person, im Vertrauen auf sein „Prinzip“, ihm den Willen gethan, kann er darüber nicht hinwegkommen und stößt sie von sich in den Tod. Das ganze, aus unzähligen, wenig untereinander verschiedenen Episoden zusammengestellte Stück ist nichts als ein leider sehr schleppender Dedmantel für die unerfreulichsten und langweiligsten Aphorismen über die Sexualfrage. Gespielt wurde recht brav. Ich werde der Censur diesen Aufzettel nie verzeihen — — Sie hat jetzt übrigens auch Herrn Oskar Blumenthal einen bösen, bösen Streich gespielt, indem sie seinen lang verbotenen „Toten Löwen“ unbarmherzig — freigeben hat. Nun wird man sich auch in Berlin davon überzeugen können, daß er ganz todt, mausetodt — aber kein Löwe ist.

Und somit vale Saison 1905. Kaum sechs Wochen, und die neue fängt an.

R. Barbi.

werden. Strifen die Municipal- und Gemeindebeamten, so werden die staatlichen Verwaltungsagenten in den Gemeinden und Municipien eben von Ministerial- oder Regierungs-Kommissären versehen werden. Statt der Komitatsoligarchen wird eben die arme Beamtenerschaft leiden. Vor Allem wird von den Gemeinden die Einlieferung der vorjährigen Steuern gefordert werden. Dann werden die diesjährigen freiwillig entrichteten Steuern aberlangt werden. Die freiwilligen Steuerleistungen müssen nämlich aus dem Grunde entgegengenommen werden, weil sonst der Staat Denjenigen, die ihre Steuer im Vorhinein entrichten, keine Zinsenvergütung zu theil werden lassen könnte. Die Zinsen werden von den renitenten Gemeindevorstellungen eingetrieben werden. Viel Schaden können die Gemeindevorstellungen übrigens kaum anstiften, da die großen Herrschaftsgüter und industriellen Etablissements ihre Steuern im Vorhinein entrichten, und zwar bei der Staatskasse. Von den Gemeinden werden ferner die Konsumsteuern eingefordert werden, die sie vertragsgemäß einzuhellen und abzuliefern haben. Damit, daß sie die Konsumsteuern in Deposit geben werden, werden sie nicht viel gewonnen haben. Deponieren sie diese Beiträge bei der Staatskasse, so verfügt der Staat ohneweiters über dieselben. Deponieren sie aber die Beträge an anderer Stelle, dann erstattet das Aetaz gegen die Kassiere die Strafanzeige wegen Unterschlagung und verhängt die Kriminalstrafe, wodurch der Staat in den Besitz der betreffenden Gelder gelangt. Höchstens werden einige Gemeindevorsteher und Notäre detenirt und in Präventivhaft gesetzt. Die Komitatsverbote haben sich ohnehin verspätet, da die Konsumsteuern schon am 1 Juni eingeliefert werden mußten. Die meisten Municipien haben bereits hinsichtlich des Vollzugs des Verbots verfügt, ohne abzuwarten, daß der betreffende Beschluß in Rechtskraft erwachse. Der Vizegespan des Pester Komitats zumal hat sich so sehr geübt, daß er die Beamten von dem Verbot verständigte, noch ehe der Municipalbeschluß im Amtsblatte des Komitats promulgirt worden wäre.

Kundgebungen.

Aus **Fiume** wird telegraphirt: In der heute stattgehabten Sitzung des Rappresentanza wurde der Regierung Mißtrauen votirt.

Die **Magyarolyer** Advokaten haben beschlossen, der vom Abgeordnetenhaus als verfassungswidrig bezeichneten Regierung die freiwillige Entrichtung der nicht bewilligten Gebühren zu verweigern. In Ausführung dieses Beschlusses werden sie nach den Eingaben und Dokumenten weder Stempeln noch Gebühren entrichten. Dort, wo die Gebühren von den Klienten zu entrichten sind, werden sie Alles aufbieten, ihre Klienten vom der Entrichtung dieser Gebühren zurückzuhalten. Zum Beweise dessen, daß sie sich lediglich von Patriotismus leiten lassen und keinen materiellen Nutzen aus dem Exlex-Zustand ziehen wollen, werden sie die Gebührenäquivalente in die Sparkasse hinterlegen; das Zinseinträgniß fällt dem Hilfsfonds der Szatmárer Advokatenkammer zugute.

Aus **D. Keczeli** wird gemeldet, daß in der zu diesem Wahlbezirke gehörigen Ortschaft **Vajaszó** am Sonntag Vormittags eine Volksversammlung abgehalten wurde, welche sich mit der Organisation des nationalen Widerstandes befaßte. Es wurde in der Versammlung, die vom Abgeordneten **Nikolaus Pószgaly** einberufen worden war, beschlossen, in jeder einzelnen Gemeinde ein Ausschickungskomitee zu bilden, dem die Aufgabe zugewiesen wird, die Gemeindebeamten zu kontrolliren.

Aus **Piptó** = **Szt. Miklós** schreibt man uns vom 3. d.: Die Anhänger des nationalistischen Abgeordneten kandidaten **Dr. Emil Stodola** hielten gestern eine sehr gut besuchte Konferenz, in welcher **Dr. Emil Stodola**, der bei der letzten Wahl gegen **Bartholomäus Lányi** in Minorität geblieben ist, offiziell zum Kandidaten proklamirt wurde. Der Konferenz wohnte auch Abgeordneter **Podzsa** bei. Gestern wurde hier auch bekannt, daß Justizminister **Lányi** sich bereit erklärte, wieder zu kandidiren. Heute wehen schon die Fahnen **Lányi's** an mehreren Häusern. Der Wahlkampf dürfte sich auch diesmal zu einem sehr heftigen gestalten. Die Wahl findet am 17. d. statt.

Der Centralausschuß des **Pester** Komitats hat heute den Termin für die Stichwahl im **Rácskeve** Bezirk für den 15. d. anberaumt. In die Stichwahl gelangen **Dr. Franz Barta** und **Alexander Miso**, beide Anhänger der **Rossuth-**Partei.

Budapest, 4. Juli.

* In **Essegg** wurde heute, wie von dort telegraphirt wird, die Konferenz der **Oppositionellen Slavoniens** eröffnet. Trotdem Masseneinladungen ergangen waren, ist die Theilnehmung ziemlich schwach ausgefallen. Die Konferenz berieth über ein gemeinsames Vorgehen bei den bevorstehenden Landtagswahlen und über die diesbezüglichen Einigung mit den **Serbenn**. Es wurde eine Resolution ge-

faßt, laut welcher alle Oppositionellen sich zu einer Partei mit dem Namen „**Kroatifche nationale Linke**“ vereinigen, um die Nationalpartei zu bekämpfen.

* Nach einem **Belgrader** Bericht der offiziellen „**Pol. Kor.**“ gilt es als außer Frage stehend, daß bei den am 23. d. stattfindenden **Stupschinawahlen** beide radikale Flügel zusammen in der künftigen Volksvertretung eine überwältigende Majorität erzielen werden. Indessen sei die unangenehme Ueber-raschung nicht ausgeschlossen, daß keine der radikalen Gruppen die absolute Mehrheit erlangt. In diesem Falle wäre, wenn die neuerliche Auflösung der **Stupschina** vermieden werden soll, eine Verständigung zwischen den beiden Fraktionen unerlässlich. Es werden an den **Stupschinawahlen** folgende Parteien theilnehmen: Radikale, radikale Demokraten, liberale Demokraten, Nationalpartei (eine neue, aus einer Fraktion der liberalen Partei von **Ribaraz** gegründete Partei), Fortschrittler und die sogenannte **Dauernpartei**. Die liberale Demokratie ist mit den Nationalisten ein Kompromiß über die Aufstellung von gemeinschaftlichen Kandidaten in mehreren Wahlorten eingegangen. Zwischen den beiden radikalen Flügeln wurde kein Versuch zur **Umbahnung** des Einverständnisses unternommen und der Wahlkampf zwischen denselben hat sich äußerst zugespitzt. — Die neue Volksvertretung soll am 2. August zu einer außerordentlichen Session zusammentreten.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 4. Juli.

* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten Folgendes: die erste: Die **Höhe, Lokal-Anzeiger** (Städtische Neuigkeiten), **Difenser Sprechsaal**, **Versammlung der Mittelschulprofessoren**, **Sport** (Nennen in **Karlsbad**), **Ministerpräsident Rouvier**, **Gerichtshalle**, **Wiener Effektenbörse**, **telegraphische Kursberichte**, **Marktberichte**, **der Getreide- und Mehlverkehr**, ferner die „**Feuilleton-Zeitung**“ (Die **Amerikaner** auf der Jagd nach dem **Dollar**, **„Allerlei“** und die Fortsetzung des **Romans „Fürstin Saliakoff“**), sowie den „**Theater- und Vergnügungsanzeiger**“, **„Kleiner Anzeiger“** und **„Inferate“**; die zweite: Der **Kapitalist** (Die **Handelskammer** für die **Zolltrennung** etc.), **Marktberichte**, **Budapester Waaren- und Effektenbörse**, den **Wasserstand** und die **Kurstabelle**.

* **Wetterbericht.** Heute hatten wir heiteres, sehr warmes und schwüles Wetter. Die Morgentemperatur betrug 23 1/2 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 29 1/2 Gr. C. In Europa dauert die Hitze noch immer an. Gewitterregen kamen bloß vereinzelt vor. In Ungarn kamen gestern kleinere Gewitterregen in **Nordungarn**, im Nordosten des **Alföld** und im **Donau-Maros-Winkel** vor. Die große Hitze hat übrigens gestern noch andauert. Das Minimum betrug in **Ungarn** **Salz-tina** 13 Gr. C., das Maximum befand sich in **Bersecz** mit 36 Gr. C. Das gefrige Maximum variierte zwischen 36 Gr. C. und 26 Gr. C., das Minimum zwischen 13 Gr. C. und 25 Gr. C., **Fiume** hatte ein Maximum von 34 Gr. C. und ein Minimum von 25 Gr. C., **Cirkoneica** von 33 Gr. C., respektive 24 Gr. C. **Wien** hatte ein Maximum von 27 Gr. C. und ein Minimum von 20 Gr. C., **Prag** von 31 Gr. C., respektive 19 Gr. C., **Klagenfurt** 33 Gr. C., respektive 17 Gr. C., **Paris** 27 Gr. C., respektive 17 Gr. C., **Bratis** 24 Gr. C., respektive 17 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in **Salzburg** 25 1/2 Gr. C., in **Vorlum** 16 1/2 Gr. C., in **Swinemünde** 18 1/2 Gr. C., in **Zürich** 22 1/2 Gr. C., in **Genöfsand** 16 Gr. C., in **Berlin** 21 1/2 Gr. C., in **Petersburg** 17 1/2 Gr. C., in **Serajewo** 20 1/2 Gr. C., in **Belgrad** 21 1/2 Gr. C., in **Sophia** 24 1/2 Gr. C., in **Konstantinopel** 23 1/2 Gr. C., in **Rom** 26 1/2 Gr. C., in **Neapel** 29 Gr. C. Es ist weiteres Sinken der Temperatur mit vereinzelt Gewitterregen zu erwarten.

* **Der König in Fischl.** Aus **Fischl** wird telegraphisch gemeldet: **Se. Majestät** ist um 1 Uhr 44 Minuten hier eingetroffen. Am Bahnhof sind zum Empfang erschienen: **Statthaltereirath Graf Stahlbürg**, **Hofrath Tez**, **Prälats Weinmayer**, **Bürgermeister Leitner** und dessen Stellvertreter. **Se. Majestät** geruhten die Erschienenen durch überaus huldvolle Ansprachen auszuscheiden.

* **Personalnachrichten.** Der neugewählte **Bischof** des **en. Montan-Kirchendistrikts A. K. Daniel Bach** ist heute zu einem vierwöchentlichen Aufenthalt nach **Karlsbad** gereist. — Der **Präsident-Stellvertreter** der **ung. Staatsbahnen Ministerialrath Johann Marx** hat heute seinen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten.

* **Ein Geschenk an den deutschen Kaiser.** Aus **Wien** wird uns telegraphisch gemeldet: Für den deutschen Kaiser wurden heute fünf im steirischen Hochgebirge lebend eingefangene kapitale Gemse, darunter ein Gemsebock, bestimmt zum Einsetzen im kaiserlichen Thiergarten von **Wilpark Meidling** im **Thal**, nach **Berlin** expedirt.

* **Wechsel im XII. Korpskommando.** Aus **Magyheben** wird telegraphirt: In wenigen Tagen tritt der hiesige **Korpskommandant** und kommandirende **General FML. Emil Probst** **Edler**

v. Dstorff in den Ruhestand und übernimmt das **XII. Korpskommando** der derzeitige **Inspektor** der **k. ung. Landwehrkavallerie FML. Joseph Gaudernak v. Kis-Demeter**.

* **Alfred v. Doepke** †. Heute Morgens ist der **Vizegouverneur** der **österreichisch-ungarischen Bank** **Alfred v. Doepke** im Alter von 64 Jahren gestorben. Doepke war seit acht Tagen schwer krank. Gestern verschlimmerte sich sein Zustand. Die behandelnden Aerzte, **Spitalsdirektor Andreas Ludovik**, **Universitätsprofessor Franz Lauff** und die **Oberärzte Elemér Ludovik** und **Gyuzmán**, konstatarren bei dem Kranken **Gallenstein**. Am nächsten Tage zeigten sich auch die Symptome von **Gelbsucht**. Die Krankheit machte rapide Fortschritte und heute Früh um 9 Uhr trat der **Tod** ein.

Mit Doepke verschwindet eine der hervorragenden Gestalten der ungarischen Beamtenwelt. Doepke, der von der **Rike** auf die lange **Stufenleiter** bis zum **Staatssekretär** im **Finanzministerium** gekommen hat, war nicht nur ein gewissenhafter, pflichttreuer Diener des Staates, sondern auch ein vornehm gebildeter Mensch. Im **Finanzministerium** wurde das reiche positive Fachwissen Doepke's ganz besonders geschätzt. Vor der großen **Öffentlichkeit** wurde er durch die **Vertretung** **Ungarns** bei der **internationalen Zuckerkonferenz** in **Brüssel** und durch die mit **Oesterreich** getroffenen **Vereinbarungen** über den **Zuckerverkehr** zwischen **Ungarn** und **Oesterreich** besonders bekannt. Das war auch seine letzte bedeutame That, denn seine **Schwachheit** nach **Ruhe** brachte ihn dahin, vor zwei Jahren um seine **Pensionierung** anzusuchen. Im **Herbst** des Jahres **1903** wurde Doepke zum ungarischen **Vizegouverneur** der **österreichisch-ungarischen Bank** ernannt, welche Stelle er bis zu seinem **Tode** bekleidete. Der **Verstorbene** hinterläßt eine **Witwe** und einen **einzig** **Sohn**, den **Hauptmann** im **Generalstab** **Erich Doepke**. **Alfred v. Doepke** wurde als der **Sohn** eines aus **Deutschland** stammenden, zu **Anfang** des **vorigen** **Jahrhunderts** aber in **österreichische** **Diens** **getretenen** **höheren** **Offiziers** im **Jahre** **1841** in **Magyheben** **geboren**. Nach **Absolvierung** des **Gymnasiums** und der **juridischen** **Studien** in **seiner** **Vaterstadt** **begann** **Doepke** **seine** **Carrière** **bei** **der** **seinerzeit** **in** **Magyheben** **bestehenden** **Landes-Finanzdirektion**. Nach **dreijähriger** **Thätigkeit** **im** **Finanzministerium** wurde er im **Jahre** **1871** als **erster** **Finanzsekretär** und **Chef** der **Abtheilung** für **Verkehrssteuer** zur **Arader** **Finanzdirektion** ernannt. **Wald** **war** **er** **Finanzrath** (**1873**), **kön. Rath** (**1879**) und **Direktor** der **Soproner** **Finanzdirektion**. Nach **fünfjähriger** **Thätigkeit** **als** **Finanzdirektor** wurde er im **Jahre** **1884** zum **Sektionsrath** im **Finanzministerium** ernannt. In **Anerkennung** **seiner** **Verdienste** wurde er von **Se. Majestät** durch **Verleihung** **des** **ungarischen** **Adels** und **des** **Ordens** **der** **Eisernen** **Krone** **ausgezeichnet**. Im **Jahre** **1890** wurde er zum **Ministerrath** **bestördert** und im **Jahre** **1896** erfolgte seine **Ernennung** zum **Staatssekretär**. Im **Amte** **eines** **Staatssekretärs** verblieb er bis zum **1. Juli** **1903**, an **welchem** **Tage** **er** **nach** **zweimundvierzigjährigem** **Wirken** **in** **den** **Ruhestand** **trat**. Im **Oktober** **des** **Jahres** **1903** erfolgte seine **Ernennung** zum **Vizegouverneur** der **österreichisch-ungarischen** **Bank**.

Die **Leiche** **des** **Dahingeshiedenen**, **die** **heute** **nach** **ev. Ritus** **um** **3 Uhr** **Nachmittags** **eingesegnet** **wurde**, **wird** **nach** **Magyheben** **überführt** **und** **Donnerstag** **Nachmittags** **beigesetzt**.

* **F.M. Freiherr v. Gorfekch** ist, wie man uns aus **Lemburg** telegraphirt, **lebensgefährlich** **erkrankt** **und** **wurde** **in** **die** **Heilanstalt** **Eggenberg** **bei** **Graz** **gebracht**.

* **Generalversammlung des Landes-Bürger-Schulvereins.** Aus **Fgló** wird telegraphirt: Heute Früh um 9 Uhr wurde die **Generalversammlung** **des** **Landes-Bürger-Schulvereins** **eröffnet**. Der **Neuwahl** **der** **Vereinsfunktionäre** **folgten** **Fachvorträge**. **Mittags** **sand** **ein** **gemeinschaftliches** **Diner** **statt**, **nach** **welchem** **ein** **Ausflug** **unternommen** **wurde**.

* **Emerich v. Bukovics** †. Aus **Wien** wird uns telegraphisch berichtet: Der **Direktor** **des** **Deutschen** **Volks-theaters** **Emerich v. Bukovics** ist heute **Nachmittags** **4 1/2 Uhr** **gestorben**. Er **laborirte** **seit** **längerer** **Zeit** **an** **einem** **Zuckerleiden**, **dem** **er** **nun** **erlegen** **ist**. In **Bukovics**, **der** **seit** **Begründung** **des** **Deutschen** **Volks-theaters** **an** **der** **Spitze** **dieses** **Instituts** **stand**, **verliert** **die** **deutsche** **Theaterwelt** **einen** **hervorragenden** **Fachmann** **von** **großer** **Begabung**, **der** **sich** **eines** **weit** **über** **die** **Grenzen** **seines** **Vaterlandes** **erstreckenden** **Rufes** **erfreute**. Im **Jahre** **1844** **in** **Wien** **geboren**, wurde **Bukovics** **ursprünglich** **für** **die** **militärische** **Laufbahn** **bestimmt**. Er **absolvirte** **die** **Genie-Akademie** **in** **Wien** **und** **wurde** **1863** **als** **Lieutenant** **ausgemustert**. **Nach** **dem** **Feldzuge** **im** **Jahre** **1866** **trat** **er** **aus** **dem** **Heere** **aus** **und** **wandte** **sich** **der** **journalistischen** **Laufbahn** **zu**. Im **türkisch-russischen** **Krieg** **sowie** **während** **der** **Okkupation** **Bosniens** **war** **Bukovics** **als** **Kriegsberichterstatler** **mehrerer** **Zeitungen** **thätig**. Für **seine** **patriotische** **Haltung** **während** **des** **bosnischen** **Feldzuges** **wurde** **er** **mit** **dem** **Ritterkreuz** **des** **Franz Joseph-Ordens** **ausgezeichnet**. **Später** **wandte** **er** **sich** **nach** **Paris**, **wo** **er** **mehrere** **Theaterstücke** **ins** **Deutsche** **übertrug** **und** **als** **Bühnenregensent** **eine** **rege** **Thätigkeit** **entfaltete**. Im **Jahre** **1888** **wurde** **er** **bei** **Gründung** **des** **Deutschen** **Volks-theaters** **nach** **Wien** **berufen**, **welches** **Kunstinstitut** **er** **bis** **an** **sein** **Lebensende** — **in** **den** **letzten** **Jahren** **gemeinschaftlich** **mit** **Karl** **Weisse** — **leitete**. **Mit** **Angenruber** **war** **er** **durch** **eine** **enge** **Freundschaft** **verbunden**. **Die** **großen** **künstlerischen** **Erfolge**, **welche** **das** **Deutsche** **Volks-theater** **gleich** **zu** **Beginn** **seiner** **Thätigkeit** **aufzuweisen** **vermochte**, **waren** **lediglich** **ein** **Verdienst**

Dukovics, der trotz seiner vielseitigen Beschäftigung fast ununterbrochen literarisch thätig war und noch wenige Wochen vor seinem Ableben Aufsätze und Artikel schrieb. Die Leitung dieser Bühne dürfte nunmehr dem Direktor Weisse allein anvertraut werden.

Das Schachturnier in Ofende. Man telegraphirt uns aus Ofende: In der heutigen 16. Runde machten die Champions fast alle gegen viel schwächere Gegner Remis, und zwar Janowsky gegen Tschigorin, Maróczy gegen Burn, Wolf gegen Tarrasch und Blackburne gegen Lapin. Viel Interesse begegnete die Partie Schlechter-Leonhardt, welche mit der Niederlage des Letzteren endete. Es siegten noch: Marco gegen Taubenhaus und Teichmann gegen Marshall. Der Stand der Partie ist nunmehr folgender: Tarrasch und Maróczy 10 1/2, Schlechter 10, Marco 9 1/2, Marshall 8 1/2, Leonhardt und Teichmann 8, Burn 7 1/2, Wolf 7, Blackburne 6 1/2, Lapin 6, Tschigorin 5, Taubenhaus 3. Morgen, Mittwoch, wird nicht gespielt. Donnerstag spielen folgende Paare: Leonhardt-Teichmann, Marshall-Wolf, Tarrasch-Maróczy, Burn-Taubenhaus, Marco-Tschigorin, Janowsky-Blackburne und Schlechter-Lapin.

Großes Grubenunglück. Man meldet aus Mährisch-Osttrau: Im Salm-Schachte zu Polnisch-Osttrau ereignete sich heute ein großes Grubenunglück auf bisher unbekannter Weise. Elf getödtete Bergleute wurden bisher geborgen, zwanzig dürften noch in der Grube sein. Das Unglück geschah im Schachte Nr. 7 in Polnisch-Osttrau, welcher der Aktiengesellschaft vormals Fürst Salm gehörte. Um 3 Uhr Morgens fand ein Einstürzen giftiger Gase statt, welchem mehrere Bergleute zum Opfer fielen. Das Unglück wurde auf folgende Weise hervorgerufen: In einem benachbarten Schachte hat vor einiger Zeit ein Grubenbrand stattgefunden, welcher durch Abmauern erstickt wurde. Diese Abdämmung scheint undicht geworden zu sein und das Einstürzen der giftigen Grubengase ermöglicht zu haben. Es wurde eine Rettungsaktion sofort eingeleitet. Man fand elf Verunglückte auf. Neun von ihnen waren todt, zwei konnten wieder ins Leben zurückgerufen werden. Drei weitere Arbeiter werden vermisst. Von den Verunglückten waren zwei Aufsichtspersonen. Die gesammte Belegschaft beträgt 750 Mann. Das Gerücht, daß weitere zwanzig Bergleute sich in dem Schachte befänden, ist glücklicherweise irrig, ebenso wie die Nachricht, daß Explosionen stattgefunden hätten.

Leichenbegängnisse. Unter großer Theilnahme wurde heute Nachmittags der pensionirte Professor am Polytechnikum Stephan Krusper zu Grabe getragen. Unter den Trauergästen bemerkte man unter Anderen: den gewesenen Handelsminister Karl Hieronymi, den Generalsekretär der Akademie Gustav Heinrich, Oberbibliothekar Koloman Szilv, Ministerialrath Aurel Szekely, den Rektor des Polytechnikums Alois Hausmann, den Prorektor Ludwig Losvay, den Dekan Franz Lázár, den Prodekan Gustav Ados und sämtliche in der Hauptstadt weilenden Professoren des Polytechnikums; ferner waren anwesend: Architekt Janos Alpar, der Direktor des Bildungsamts Haranyi und zahlreiche hervorragende Vertreter der Wissenschaft und Kunst. Die Trauerzeremonie vollzog der stellvertretende Franzstädter Pfarrer Alexander Bán. Trauerreden hielten im Namen des Polytechnikums und der Akademie der Wissenschaften Prodekan Gustav Ados und der Direktor des Bildungsamts Haranyi. Der Beisatz wurde im Kerepeser Friedhof zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Heute Nachmittags fand unter großer Theilnahme das Begräbniß des Debreczener Gutsbesizers Moriz Karap, eines Bruders des Magnatenhausmitglieds und pensionirten Senatspräsidenten der kön. Tafel Franz Karap, statt. Die Trauerzeremonie verlas der Ofner ref. Seelsorger Benjamin Hajpál. Zur Trauerfeierlichkeit waren erschienen: die gewesenen Minister Alexander Löb und Alexander Erdély, die Staatssekretäre Joseph Tarkovitch und Géza Vernátb, die Präsidenten der kön. Tafel Franz Csathó und Koloman Lehoczky, FML. Alexius Soltán, die Senatspräsidenten an der kön. Kurie Andor Páiss und Auust Szabó, die Kurialrichter Edmund Losonczy, Jombor Rozma, Koloman Gergy, Géza Tóth und Hieronymus Szentirmai, der Richter des Verwaltungsgerichtshofs Desider Tóth, Oberstaatsanwalt Eugen Pongrácz, die Gerichtshofpräsidenten Edmund Nagy und Nikolaus Szücs, Obergespan Elemér Domahidy, General Janos Raffka, Reichstagsabgeordneter Franz Herczeg, Advokat Desider Nagy und zahlreiche andere Persönlichkeiten der Budapester und Debreczener Gesellschaft. Aus Wien wird gemeldet: Heute Nachmittags fand unter großem militärischen Gepränge das Leichenbegängniß des Feldzeugmeisters Freiherrn v. Siehl in Anwesenheit der Erzherzoge Franz Salvator und Friedrich, des Kriegsministers Vitreich, des Generaladjutanten Wolfras, des Statthalters und zahlreicher Generale statt.

Spenden. In der am 28. Juni stattgehabten Ausschussung der Pester isr. Religions-Gemeinde meldete Präses Hofrath Sigmund Kohner folgende seit der jüngsten Sitzung eingelaufene wohlthätige Spenden an: Für Armenunterstützung: Frau Witwe Heinrich Géza Brüll 2000 K., Sigmund V. Geiger 800 K., Dr. Joseph Körösy de Szántó 250 K., Bernhard Lederer 250 K., Albert Singer und Familie 200 K., Frau Witwe Dr. M. Kauterling, Jzidor Herzka, Moriz Mandl (aus Anlaß seiner

Gattins Tod), Dr. Mar Blum, Desider Somogyi je 100 K., Moriz Rosenberga 50 K., Bernhard Lányi, Mar Weidinger, Alfred Wellisch je 20 K., Heinrich Arnstein und Frau 10 K.; für das Nделе Bródy-Kinderhospital: im Wege des „Neuen Pester Journal“ 245 K., Frau Julius Mandel 80 K.; für das Spital: Moriz Rosenberga 50 K., Julie Kleiner 20 K., Abraham Lederer 10 K.; für das Knabenwaisenhaus: Dr. Joseph Körösy de Szántó 500 K., Sigmund V. Geiger 200 K., Mathilde Jakobovits 100 K., im Wege des „Neuen Pester Journal“ 61 K. 20 H., Heinrich Milhofer 13 K. 60 H.; für das Gem.-Pensionsinstitut: Arpad Vogel 20 K.; für den Gz Chajim-Verein: V. Tachauer 10 K.; für das Mädchenwaisenhaus: Sigmund V. Geiger 200 K., Stephan Popper und Frau 200 K., im Wege des „Neuen Pester Journal“ 51 K.

Balkonabsturz. Heute Abends gegen 10 Uhr ereignete sich in der Mohregasse ein bedauerlicher Unfall. Um diese Zeit stand die siebzehnjährige Modistin Hermann vor dem Thore des Hauses Nr. 13 und hörte den Klängen einer Spieluhr im gegenüberliegenden Gasthause zu. Plötzlich stürzte von einem am ersten Stock befindlichen Balkon eine große Steinplatte hinunter und traf das Mädchen auf dem Kopfe. Das arme Geschöpf brach blutüberströmt zusammen. Die sofort anwesenden Retter konstatarren einen Schädelbruch, verbanden die Wunde und transportirten die Schwerverletzte ins Rochus-Spital. Der herabgestürzte Stein bildete die Füllung der Ballustrade des Balkons und hatte ein Gewicht von 15 Kilogramm. Zur Zeit des Unglücks waren fünf Personen, Angehörige des Kaufmannes Joseph Seiner, der die fragliche Wohnung innehat, auf dem Balkon. Eigentümer des Hauses ist Moriz Ledermann. Es wäre allenfalls geboten, die übrigen Theile der Ballustrade durch Experten untersuchen zu lassen, nachdem sich dieselbe allem Anschein nach in nicht völlig baufähigem Zustande befindet. Das Opfer ist die Tochter eines Eptergomer Kaufmannes und hält sich seit einigen Tagen zu Besuch bei ihrer im Nachbarhause (Nr. 15) wohnenden Tante auf.

Der gewesene Instruktor der japanischen Armee als Opernkomponist. Man meldet aus Berlin: Der preussische Generalmajor Jakob Meckel, der bekannte Instruktor der japanischen Armee, hat eine Oper komponirt, die den Titel „Teja“ trägt und deren Text sich an Felix Dahns „Kampf um Rom“ anlehnt. Der „Lokal-Anzeiger“ berichtet über die am Sonntag vor geladenen Gästen abgehaltene Hauptprobe, daß das Werk, an dem auch der strengste Musikkritiker nicht achlos vorübergehen werde, die Hörer trotz nicht einwandfreier Wiedergabe fesselte.

Die Genickstarre in Schlesien. Aus Troppau wird telegraphisch gemeldet: In der abgelaufenen Woche wurden vier neue Erkrankungen an Genickstarre in Schlesien konstatiert. Der Krankenstand beträgt 27 in achtzehn Gemeinden.

Vom Blitze getödtet. In der Ortschaft Oláhpatak ging gestern ein heftiges Gewitter nieder und überfiel mehrere Dorfmassen auf offenem Felde. Der Gemeinderichter Johann Billi, dessen Frau und die Magd Marie Krolehá rüchteten sich unter einem Baum. Plötzlich schlug der Blitz in den Baum ein und tödtete alle drei Personen. Ein in der Nähe weilender Tagelöhner wurde in Folge des Blitzschlages taubstum. Die Hise ist wieder abnorm.

Doppelselbstmord. Aus Zürich wird uns telegraphisch: Der Kaufmann Paul v. Deufsch stürzte sich heute mit einem jungen Mädchen in den Luganer See. Beide fanden den Tod. Die Lebensüberdrüssigen, welche sich wegen des Verbots der Eltern nicht heirathen konnten, waren mit einem Strick aneinander gebunden.

Atelierverkauf. Die auf dem Ofner Naphegy erbaute Villa des verstorbenen Bildhauers Johann Fadrus wurde von dem Maler Tihamer Marai angekauft. Marai wird das Atelier Fadrus' im nächsten Monat beziehen.

Infanterieoffizier. Aus Esseg wird gemeldet: Heute fand hier der Kongreß der kroatischen und serbischen Infanterie statt. Der Kongreß war namentlich von Lehrern gut besucht.

Fabrikbrand. Man meldet aus Schüttenshofen: In der ehemals Scheinost'schen Fabrik ist gestern Abends ein größeres Schabenfeuer ausgebrochen, dem theilweise der Betrieb für die Schachtel- und Holzdrahtfabrikation zum Opfer fiel. Der Betrieb erleidet keine Störung.

Revolverattentat. Aus Prag wird uns telegraphisch: Der aus Tuzima gebürtige 42jährige Georg Kuzzan, der bei der Prager internationalen Transportunternehmung Bed, Brod und Komp. als Pasenkapitän angestellt war, hat Vormittags gegen den Firmachef Ernst Brod ein Revolverattentat zu verüben versucht. Er wurde jedoch überwältigt und ihm die Waffe entzissen, wobei dieselbe lösling und einen Bediensteten an der Hand verletzte. Aus vorgefundenen Briefen ging hervor, daß Kuzzan nicht nur seine Chefs und zwei Angestellte, sondern auch den Anwalt der Firma und einen Richter, der ihn in einem Zivilprozeß verurtheilte, tödten wollte. Das Ganze ist ein Macheaft, weil Kuzzan wegen Nachlässigkeit und Trunkenheit aus dem Dienst entlassen wurde.

Blafondeinsturz. Im Tanzsaale des Steinbrucher Kasinos, Füzezgasse 19, ist heute Nachmittags der Blafond unter entsetzlichem Getöse eingestürzt. Glücklicherweise war zur Zeit des Einsturzes im Saale Niemand anwesend. Das Gebäude wurde vor fünf Jahren erbaut; der Kasinoverein wird nun gegen den betreffenden Architekten die Entschädigungsklage anstrengen.

Selbstmord. Aus Szeged wird berichtet: Der Oberförster der gräflich Taxis'schen Herrschaft in Als-Szölök, Arpad Borubky, hat sich gestern erschossen. Er hatte in der Verwaltung ihm anvertrauter Gelder Unregelmäßigkeiten begangen und sollte gestern über 7000 Kronen, die fehlen, Rechnung legen. Aus Furcht vor der ihm bevorstehenden Verhaftung hat sich der Mann mit seinem Revolver erschossen.

Vergiftung durch Schwämme. Aus Nagyvárád wird gemeldet: Der Landwirth aus Nagyleta Joseph Lócsy, sowie dessen Frau und seine fünf Kinder erkrankten in Folge des Genusses giftiger Schwämme. Die Frau und das älteste Kind sind Abends unter furchtbaren Schmerzen gestorben, der Zustand des Mannes und der übrigen Kinder ist hoffnungslos.

Selbstmord im Spital. Aus Nagyvárád wird gemeldet: Die im öffentlichen Spital des Biharer Komitats untergebrachte herzranke Marie Aron stürzte sich in einem Nervenanfalle aus dem Fenster des Spitals und blieb mit zerstücktem Kopfe auf dem Pflaster liegen. Gegen die Wärter wurde die Untersuchung eingeleitet.

Lebensmüde. Vor dem Gebäude der Staats-Centralkasse in der Ofner Feltung hat sich heute Nachts der dort als Wachposten aufgestellte Infanterist des Infanterie-Regiments Nr. 38 Andreas Bogdán aus seinem Dienstgewehr eine Kugel in die Schläfe gejagt; er wurde schwerverletzt ins Garnisonsspital Nr. XVI überführt. Bogdán ist vom inspektionirenden Offizier schlafend angetroffen worden und dürfte sich, aus Furcht vor der Strafe, entschlossen haben, einen Selbstmord zu verüben. — Der 19jährige Hafnergehilfe Karl Malczane hat sich heute Nachts in seiner Wohnung (Gyuzorgasse Nr. 10) in selbstmörderischer Absicht mit einer Sublimatlösung vergiftet. Er wird im Spital gepflegt. — Die 20jährige Dienstmagd Marie Csaplár trank heute Nachts eine Laugensteinlösung. Sie erlitt schwere Verletzungen.

Polizeinacht. Der 24jährige Wagenschieber Michael Zuháß ist gestern Abends auf dem Ofnbahnhofe von einer Rangirlokomotive, vor der er leichtsinnigerweise das Geleise passiren wollte, überfahren worden. Zuháß, dem die Räder den Kopf vom Rumpfe trennten, blieb auf der Stelle todt. — Der 23jährige Milchausträger Johann Maczkó hatte im Hause Trommelgasse 20 eine Kunde zu bedienen. Als er über den Hof ging, stürzte ihm vom zweiten Stock ein Fensterflügel auf den Kopf. Maczkó wurde in schwerverlettem Zustand ins Rochus-Spital überführt. — Der 69jährige Tagelöhner Michael Gróß wurde vor dem Hause Nottenbillergasse 1 plötzlich unwohl und stürzte leblos zu Boden. Ein Herzschlag hat ihn getödtet. — In der Josephstadt hielt heute Nachts ein Konstabler den Komfortabelkutscher Stephan Helyes an, weil er in rasendem Tempo die Straße einherfuhr. Der Kutscher weigerte sich jedoch, seine Fahrlegitimation vorzuweisen und stürzte sich mit gezücktem Messer auf den Polizisten, der aber blank zog und dem renitenten Kutscher einen Hieb auf den Kopf versetzte. Helyes, der schwerverletzt ist, mußte ins Spital überführt werden. — Im Zustand des von dem Einbrecher Salomon Offenstür durch drei Messerstiche schwerverletzten Konstablers Gabriel Mészáros ist eine Besserung zu verzeichnen. Er dürfte Ende dieser Woche das Spital verlassen.

Wenn Ihr Haar grau wird, benötigen Sie Stella-Wasser Preis 2 K. in B. Soltán's Apoth., Pest, V., Szabadság-tér.

Milch-Crème aus Prima-Milch, nahrhaft, angenehmer Geschmack. Hauptdepot Goldmann József, István-ut 23.

Die Dobfinaer Gishöhle suchen nicht nur ungarische Touristen, sondern auch viele aus dem Auslande massenhaft auf, wo sie sich außer an diesem größten Naturwunder des Landes auch an der Schönheit der Umgebung ergözen. Prospekt sendet die Direktion gratis.

Selbstmordversuch Alexander Brody's.

Ein schaffender Geist ist durch widrige Schicksalsfälle aus seinen Bahnen geworfen worden, und auf unwegsamem Pfaden irrend, ist er bei der Selbstvernichtung angelangt. Dieses Bild zeichnete sich unwillkürlich in der Vorstellung ab, als heute der Telegraph aus Wien die Kunde brachte, daß ein Stolz unserer gegenwärtigen Literatur, der geniale Alexander Brody, mit durchschossener Brust auf dem Spitalsbette in der Fremde liegt, und daß er es selbst war, der sich mit dem Revolver die schwere, vielleicht tödtliche Wunde zugefügt hat. Daß die Nachricht überall große Konfektion und schmerzliche Bewegung verursachte, ist nur natürlich, denn Alexander Brody war mit dem Leben dieser Stadt, die in ihm eine interessante Gestalt besaß, auf das innigste verknüpft, und da ihn jeder zweite Mensch kennt, war die ganze Stadt von dem Fall frappirt. Denn es konnte sich kein Mensch sobald erklären, wie es kam, daß man Alexander Brody, dem das Leben so wenig schuldig geblieben war, der die Lebensfreude und das Glück des Erfolges aus großem Gefaße trank, auf einem Punkte seiner kühn geschwungenen, steil aufwärts führenden Lebensbahn in der tragischen Fose des Lebensmüden, den Revolver an die Brust gepreßt sehen mußte. Ob es die Krankheit,

die Erkenntnis der schwindenden Kraft gewesen ist, die ihn zermürbt hatte, ob er seinen meuternden Nerven entflohen ist, mag ein Geheimnis sein, dessen Schleier der Dichter vielleicht einmal lüften wird. Diese Hoffnung steht heute noch aufrecht, denn in der traurigen Nachricht ist auch der erfreuliche Trost enthalten, daß es Bródy nicht gelungen ist, sich zu zerstören, und er dem Leben vorderhand erhalten ist. Möge es sich so fügen, daß das Leben, welches den unglücklichen Dichter zurückfordert, ihn über die schwere Station, auf der er sich jetzt befindet, hinwegführe und ihn zu neuer Dichtertreue und Menschen-glück rufe.

Die Wiener Meldungen über den Fall lauten: Der bekannte ungarische Romanschriftsteller Alexander Bródy, der seit einigen Tagen zum Sommeraufenthalt auf dem Semmering weilte, hat gestern in einem Anfälle von Geistesstörung dort einen Selbstmordversuch unternommen. Er gab aus seinem Revolver einen Schuß gegen seine linke Brustseite ab und brachte sich eine Lebensgefährliche Verletzung bei.

Als der Fall im „Hotel Südbahn“ auf dem Semmering bekannt wurde, telephonirte der Eigentümer an die Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft und bat, einen Ambulanzwagen zu dem um halb 5 Uhr eintreffenden Zug der Südbahn zu beordern. Die Rettungsgesellschaft entsandte eine Kolonne unter Führung des Dr. Thorneleit zum Bahnhof. Der Schwerverwundete wurde auf einer Tragbahre in bewußtlosen Zustande auf den Matrazenwagen gebracht. Der Grazer Arzt, der den ersten Verband angelegt hatte, begleitete den Kranken bis Wien. Der Rettungswagen fuhr in langsamem Schritt in das in der Alserstraße befindliche allgemeine Krankenhaus, wo er auf dem Zahlstod in der Abtheilung des Chefarztes Dr. Frank in einem Extrazimmer aufgenommen wurde.

Um 2 Uhr Nachmittags war das Befinden Bródy's ein sehr besseres. Die Ärzte bezeichneten seinen Zustand als hoffnungsvoll. Der Kranke war bewußtlos. Wenn er bei Besinnung war, litt er große Schmerzen und erhielt Morphiuminjektionen.

Um 4 Uhr stellte sich im Befinden Bródy's eine erfreuliche Besserung ein, und falls sich keine Komplikationen ergeben, ist seine Genesung zu erhoffen.

Abends wird aus Wien gemeldet: Der Budapest Schriftsteller- und Journalistenverein „Otthon“ hat sich an den Präsidenten der internationalen Pressevereinigung, Herrn Chef-Redakteur des „Neuen Wiener Tagblatt“ Wilhelm Singer in Wien telegraphisch mit der Bitte gewendet, er möge sich des Vizepräsidenten des „Otthon“ Alexander Bródy in Wien annehmen. Herr Wilhelm Singer hat selbstverständlich alle mögliche Vorkehrungen für die entsprechende Pflege Bródy's im Wiener allgemeinen Krankenhaus getroffen. Im Laufe des heutigen Nachmittags erschien bereits der bekannte Wiener Schriftsteller Eduard Böhl, Redakteur des „Neuen Wiener Tagblatt“, Vizepräsident des österreichischen Schriftsteller- und Journalistenvereins Concordia im allgemeinen Krankenhaus, um den kranken Kollegen zu besuchen. Herr Böhl theilt über den Eindruck seines Besuchs Folgendes mit:

„Ich habe Herrn Bródy keineswegs in einem Zustand gefunden, der mir als Laien die Beforgnis eingegeben hätte, daß sein Tod in Folge der Kugel unabwendbar wäre. Er hat bisher kein Blut gehustet, obwohl die Kugel in die linke Brustseite eingedrungen oder im Rückenmark ist. Er klagt natürlich über heftige Schmerzen und hustet zeitweilig. Er spricht auch mit schwacher Stimme, interessiert sich aber sehr für die Vorgänge in Ungarn, und obgleich er den Tod herbeigesehnt und es bedauert, sich nicht gut getroffen zu haben, so hat er mich doch nach allen politischen Neuigkeiten, die auf sein Vaterland Bezug haben, und ebenso nach den neuesten Phasen der russischen Marinemeuterei ausgefragt. Es ist mir im höchsten Maße schmerzlich, bemerken zu müssen, daß er, wenn er auch durch den heutigen Schuß keine weiteren Folgen erleiden sollte, doch den Eindruck eines so schweren Melancholikers macht, daß ich sagen muß, wenn er diesmal mit dem Leben davonkommt, so scheint es mir, daß er doch aufs schärfste wird überwacht werden müssen, um eine Wiederholung des Selbstmordversuchs zu verhindern.“

Uns wird im Laufe der Nacht aus Wien telegraphirt: Das Befinden des Schriftstellers Alexander Bródy, um den sich der Direktor des allgemeinen Krankenhauses Hofrath Professor Mucha sehr annimmt, ist zwar noch ein sehr schlechtes, doch ist nicht alle Hoffnung ausgeschlossen, ihn am Leben zu erhalten.

Alexander Bródy ist vor ungefähr drei Monaten aus Budapest abgereist. Im Winter machte er eine heftige Lungenentzündung, verursacht durch Influenza, durch und ging auf Anrathen seiner Ärzte nach Cirivenica. Sein Zustand besserte sich jedoch auch dort nicht und vor drei Wochen begab er sich auf den Semmering. In einem Schreiben an einen Freund beklagte er sich bitter über seinen Zustand und er besaßte sich schon damals mit dem

Selbstmordplan, da er in dem Brief von dem Freunde Abschied nahm.

Die Meuterei auf russischen Kriegsschiffen.

Das Panzerschiff „Fürst Potemkin“ hat, nachdem es in Constanza weder Kohlen noch Lebensmittel erhalten konnte, den rumänischen Hafen wieder verlassen und wagte nicht, seine Drohung auszuführen, die die Meuterer für den Fall der Ablehnung ihrer Wünsche gegen die Stadt gerichtet hatten. Wohin sich das Schiff gewendet hat, ist bis zur Stunde nicht bekannt. Da es an Kohlen wie an Lebensmitteln Mangel leiden soll, wird es gezwungen sein, sich Proviant und Feuerungs-material auf hoher See von fremden Dampfern gewaltsam zu verschaffen oder einen Hafen anzulaufen. Man glaubt, daß der „Potemkin“ die türkischen Häfen zu gehen, was zu internationalen Konflikten führen muß.

Die über die Affaire heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Eine amtliche Darstellung.

Petersburg, 4. Juli. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht eine amtliche Mitteilung über die Unruhen in Odessa und über die Meuterei auf dem „Rjasak Potemkin“. In der Mitteilung heißt es: Am 25. Juni hielten Abgeordnete verschiedener Fabriken eine Versammlung, um den allgemeinen Zustand zu erklären. Nach Mittheilungen der Polizei befanden sich unter den Abgeordneten auch Mitglieder des sozialistisch-revolutionären Lokalkomitees. Die Theilnehmer an der Versammlung wurden deshalb verhaftet. Bei einem der Verhafteten wurde ein Brief vorgefunden, aus welchem die Absicht hervorging, einen Polizeikommissär zu ermorden. Am folgenden Tage wurden in der Nähe eines Polizeipostens zwei Personen verhaftet, von denen die eine zwei Revolver und ein Schriftstück bei sich trug, in welchem der betreffende Polizeikommissär zum Tode verurtheilt wird. Am 27. wurde ein anderes Mitglied der sozialistisch-revolutionären Partei verhaftet. In seinem Besitze wurden vierzehn Revolver mit Patronen gefunden. Am Abend desselben Tages wurde wieder ein Mann verhaftet, der eine Bombe bei sich trug. Bei der Verhaftung warf er die Bombe zu Boden, wobei er selbst und ein Polizeibeamter getödtet wurden.

Am 26. versammelten sich die Arbeiter in der Nähe einer Fabrik, um gegen die vorgenommenen Verhaftungen zu protestiren. Als sie zum Auseinandergehen aufgefordert wurden, warfen sie mit Steinen gegen die Polizei, rissen den Kommandanten der herbeigeleiteten Sotnie Kosaken vom Pferde, verwundeten ihn und schossen dann auf die Truppen. Nachdem sie noch mehrmals zum Auseinandergehen aufgefordert worden waren, gaben zwölf Kosaken eine Salve ab, wobei zwei Arbeiter getödtet und einer verwundet wurde. Den ganzen Tag über durchzogen Arbeitergruppen die Straßen. Die Fabriken wurden gezwungen, die Arbeit einzustellen. Es wurden Barrikaden errichtet und auf die Polizei geschossen. Fünf Polizeibeamte wurden verwundet. Die revoltirenden Arbeiter besetzten eine Eisenbahnlinie in der Umgebung der Stadt, hielten einen Zug an, zwangen die Reisenden zum Aussteigen und zerstörten dann die Waggons. Im Verlaufe der Nacht wurde die Eisenbahnlinie von Militär besetzt. Gleichzeitig mit den Unruhen in der Stadt Odessa fanden solche auch unter der ländlichen Bevölkerung des Kreises Odessa statt, doch kam es hier zu keinen Gewaltthatigkeiten.

Die Unruhen nahmen zu und arteten zu offener Revolte aus, als das Panzerschiff „Potemkin“ auf der Rbede von Odessa eintraf. Vom Schiffe wurde ein Boot mit der Leiche eines Matrosen ans Land geschickt. Die Leiche wurde auf dem Molo niedergelegt. An der Brust des Toten war ein Zettel befestigt, welcher besaß, der Matrose Omelischkin sei von einem Offizier getödtet worden, weil er sich über die Nahrung beschwerte. Alle Offiziere des Panzerschiffes seien von der Mannschaft getödtet worden. Vom Schiffe werde auf die Stadt geschossen werden, wenn die Behörde die Leiche entfernen oder verhandeln sollte, sich dem Schiffe zu nähern. Tausende von Arbeitern begaben sich nach der Stelle, wo die Leiche niedergelegt war und wo von Agitatoren aufreizende Reden gehalten wurden. Als der stellvertretende Staatsanwalt auf dem Molo eintraf, um die Untersuchung einzuleiten, wurde er gezwungen, sich zurückzuziehen.

Nach Aussage eines Offiziers und eines Matrosen, die in der Nacht schwimmend ans Land gekommen waren, hatten sich auf dem „Potemkin“ folgende Ereignisse abgespielt: Das Panzerschiff war mit dem Torpedoboote Nr. 267 am 25. von Sebastopol nach der Bucht von Tendra in See gegangen, um Schießübungen abzuhalten. Am 27. weigerte sich die Mannschaft, das von Odessa geholtte Fleisch zu essen, unter dem Vorworte, daß es verdorben sei. Auf Befehl des Kommandanten wurde die Mannschaft auf Deck beordert. Der erste Offizier ließ jene Matrosen vortreten, die sich nicht weigerten, das Fleisch zu essen. Als die meisten Matrosen vortraten, begann der erste Offizier die Namen der nicht Vorgekommenen aufzuschreiben. Diese bemächtigten sich der auf Deck in Pyramiden aufgestellten Gewehre und luden sie. Der der Wache ertheilte Befehl, zu schießen, wurde nicht ausgeführt. Der erste Offizier entriß hierauf einem Manne von der Wache das Gewehr und schuß zwei oder dreimal auf einen Matrosen und verwundete ihn tödtlich. Hierauf gaben die meuternden Matrosen Salven auf die Offiziere ab. Hierbei fiel auch der Kommandant des Schiffes. Mehrere Offiziere stürzten ins Meer, wurden aber im Wasser durch Flintenschüsse und durch Schüsse aus 47-Millimetergeschützen getödtet.

Sobald wurden außer dem Kommandanten sechs Offiziere und ungefähr dreißig Matrosen getödtet. Die übrigen Matrosen und die Mannschaften der Torpedoboote wurden von den Meuterern gezwungen, sich ihnen anzuschließen. Die am Leben gebliebenen Offiziere wurden von den Meuterern festgenommen. An Bord des „Potemkin“ wurde ein Komitee von zwanzig Matrosen gebildet, welches den Befehl des Schiffes übernahm und anordnete, daß nach Odessa in See gegangen werde. Der Panzer traf am 27. Abends in Odessa ein. Am 29. erschien das Hafenschiff „Wecha“ auf der Rbede von Odessa und anfertete, dem Signal des „Potemkin“ gehorchend, hinter diesem. Der Kommandant der „Wecha“, der von der Meuterei nichts wußte, begab sich an Bord des „Potemkin“, um sich beim Kommandanten zu melden. Er wurde entwaffnet und mit den übrigen Offizieren der „Wecha“ ans Land gesetzt. Der „Potemkin“ bemächtigte sich zweier Privatleuten gehörender, mit Kohlen beladener Schiffe und beförderte die Kohle mit Hilfe von 300 Hafensarbeitern an Bord. Die Meuterei am „Potemkin“ bot den revolutionären Führern Gelegenheit, auf die Masse zu wirken. Bei einem Besuche am „Potemkin“ versicherten sie den Meuterern, die Garnison von Odessa habe die Waffen niedergelegt und die ganze Schwarze Meer-Flotte habe sich der Besatzung des „Potemkin“ angeschlossen.

In der Gegend des Hafens konnten die Truppen gegen die Arbeiter, welche sich an dem Unstande beteiligten, von den Waffen keinen Gebrauch machen, weil die Möglichkeit bestand, daß vom „Potemkin“ gefeuert wird. Es wurden Gebäude ausgebrannt, Waaren ins Meer geworfen, Fässer mit geistigen Getränken angebohrt. Mit Anbruch der Nacht brach an mehreren Stellen das Feuer aus, dem bald eine große Anzahl Gebäuden zum Opfer fiel. Das Feuer konnte nicht gelöscht werden, weil die Menge die Feuerwehr nicht zu den Brandstätten zuließ. In den Flammen kamen viele Menschenleben um. Die Truppen und die Polizei wurden wiederholt mit Revolver angegriffen. Jedesmal wurde die Menge aber auseinandergetrieben. Nach einer von den Truppen abgegebenen Salve wurde eine Bombe geworfen, wodurch ein Soldat getödtet und sechs verwundet wurden. Die Anzahl der getödteten und verwundeten Tumultuanten ist noch nicht bekannt, soll aber mehrere hundert übersteigen. Der entstandene Schaden wird auf Millionen geschätzt. Die Häuser der fremden Konsuln haben keinen Schaden erlitten, da dieselben militärisch bewacht wurden. Am 29. wurde der Belagerungszustand über die Stadt verhängt, dieselbe mit einem Truppenkorps umgeben, worauf die Tumulte aufhörten.

Am 29. v. M. um 7 Uhr Abends landete der „Potemkin“ neun Offiziere, die gefangen gehalten waren und gab drei blinde Schüsse, wie dies beim Leichenbegängnisse eines Matrosen vorgeesehen ist, sowie zwei scharfe Schüsse ab. Am 30. Juni um 7 Uhr Abends traf das Geschwader des Vizeadmirals Krieger und des Contreadmirals Wischnewsky ein. Der „Potemkin“ schickte sich zum Kampfe an, was vom „Pobjedonoszeff“ mit Zustimmung aufgenommen wurde. Als später das Geschwader dem Befehle des Admirals Vira gemäß nach Sebastopol zurückkehren sollte, gestattete die Besatzung des „Pobjedonoszeff“ nicht, daß das Schiff Folge leiste und setzte den Kommandanten, sowie die entwaffneten Offiziere ans Land mit Ausnahme des Lieutenant's Grigorieff, der sich erschoss.

Auf dem „Potemkin“ sah man jetzt etwa dreißig Personen in Civil. Während der Verhandlungen der Offiziere mit den Meuterern des „Pobjedonoszeff“ brachte das Torpedoboote 267 vom „Potemkin“ mehrere Kabinen und Matrosen an Bord des „Pobjedonoszeff“, welche das Kommando des Schiffes übernahmen und anriethen, die Offiziere ins Meer zu werfen, aber die Matrosen waren nicht damit einverstanden. Nunmehr wurde ein Komitee von zwanzig Mitgliedern unter dem Befehle eines Bootsmanns gewählt, das die Führung des Schiffes übernahm. Als die beiden Panzerschiffe auf der Rbede von Odessa ankamen, drohte die Besatzung des „Potemkin“, den „Pobjedonoszeff“ zu beschließen. Dieser stieg am 1. d. wieder zum Sebastopol-Geschwader. Als die Panzerschiffe am selben Nachmittage die Ankerlichteten, fuhr der „Pobjedonoszeff“ mit großer Geschwindigkeit in den Hafen von Odessa ein. Die Civilisten verließen das Schiff und wurden auf den „Potemkin“ gebracht, welcher in östlicher Richtung auf das offene Meer hinausfuhr. Die Besatzung des „Pobjedonoszeff“ sandte nun einen Bootsmann und einige Matrosen an den Truppenkommandanten, um ihre Unterwerfung zu melden und um die Rückkehr der Offiziere an Bord zu bitten. General Katagoff, welcher vom Kommandanten an Bord des „Pobjedonoszeff“ gesendet wurde, wurde mit militärischen Ehrenbezeugungen von der auf der Brücke angetretenen Mannschaft empfangen. Katagoff telegraphirte an Kaiser Nikolaus unter dem 2. d.: Die Mannschaft des „Pobjedonoszeff“ bereut ihr Verhalten und bittet um Begnadigung. Sie lieferte 67 Rädelstörer aus und wurde hierauf aus neue herbidigt. Der Kommandant und die Offiziere des „Pobjedonoszeff“ haben die dienlichen Obliegenheiten wieder aufgenommen. Der Marineminister erhielt folgendes Telegramm vom Admiral Krieger: Die Mannschaft des Transportschiffes „Prut“ nahm den Kommandanten und die Offiziere gefangen und tödtete den Fähnrich Nestzeroff und den Bootsmann Koplitneff. Als der „Prut“ in Sebastopol angekommen war, besetzte die reuige Mannschaft den Kommandanten und die übrigen Offiziere mit der Bitte, ihre Dienstesobliegenheiten wieder anzunehmen.

Proklamationen des „Potemkin“.

Vor seiner Abfahrt nach Constanza am Samstag ließ der „Potemkin“ in Odessa auch eine Pro-

klamation folgenden Inhalts in großen Mengen unter die Truppen verbreiten:

Wir, die Besatzung des „Fürsten Potemkin“, wenden uns an Euch, Soldaten und Matrosen, mit der Aufforderung, daß Ihr Euch uns anschließet und mit uns trachtet, die Freiheit wiederzuerlangen. Wir besitzen bereits die Freiheit, welche unsere Offiziere uns genommen hatten. Sollte man sich unseren weiteren Forderungen widersetzen, so erfuchen wir alle friedlichen Bürger, Odessa zu verlassen, da wir dasselbe zu zerstören beabsichtigen. Lange Lebe die Freiheit! Nieder mit der Autokratie!

Eine zweite Proklamation erfolgte vor der Abfahrt aus Constanza. Hier übergaben die Delegierten 15 Briefe für ausländische Vertreter in Rumänien und für Behörden, worin unter Anderem gesagt wird: „Die Mannschaft des „Potemkin“ erklärt feierlich allen russischen Schiffen Krieg, welche sich nicht mit ihr vereinigen.“

Petersburg, 4. Juli. Fünf Offiziere des „Potemkin“ sind hier eingetroffen; sie werden heute vom Marineminister Avelan empfangen, um Bericht zu erstatten.

Welchem Czaren?

Nachträglich erfährt der Odessaer Korrespondent der „Daily Mail“ auch einige interessante Details über die Vorgänge des abgelaufenen Freitags auf hoher See außerhalb Odessas, als Vizeadmiral Krieger eine zeitlang den „Potemkin“ mit den übrigen Schiffen der Schwarzen Meer-Flotte umringt hielt. Krieger signalisierte dem „Potemkin“: „Warum salutirt Ihr nicht?“ worauf der „Potemkin“ aber nicht einmal antwortete. Krieger signalisierte darauf: „Ergebet Euch!“ Der „Potemkin“ fragte: „Wem?“ Krieger antwortete: „Dem Czaren.“ Neuerlich fragte der „Potemkin“: „Welchem Czaren?“ und wieder erwiderte der gebührende Vizeadmiral: „Nikolaus II.“ Schließlich signalisierte der „Potemkin“: „Wir erkennen keinen Czaren an“, und damit kam das Zwiesgespräch zwischen Krieger und dem unbekanntem Führer des „Potemkin“ zu Ende.

Der „Pobjedonoszeff“.

Odessa, 4. Juli. Der im Hafen verbliebene „Georgi Pobjedonoszeff“ übergab den Behörden die Liste der Häufelführer der Matrosenrevolte, die mittlerweile in der Zahl von 67 bereits ans Land gesetzt worden waren. Nach der Kapitulation leistete die Besatzung von neuem den Treueid. Die von Nikolajew eingetroffene Nacht „Grifflit“ brachte 17 Offiziere des „Pobjedonoszeff“ mit, die, als die Mannschaft des „Pobjedonoszeff“ sich mit der des „Anjaz Potemkin“ vereinigte, nach Dofinowka transportiert worden waren, von wo sie sich nach Nikolajew begeben hatten. Es geht das Gerücht, daß sich einer der in Dofinowka gelandeten Offiziere erschossen habe.

Durchsuchung eines englischen Dampfers.

Odessa, 3. Juli. Ein unangenehmer Zwischenfall ereignete sich heute Morgens. Ein russischer Torpedoboot-Zerstörer feuerte auf den außerhalb des Hafens liegenden englischen Handelsdampfer „Cranleigh“ einen Schuß ab, da die Behörden den Verdacht hegten, der „Cranleigh“ gewähre russischen Revolutionären eine Zufluchtsstätte. Der „Cranleigh“ wurde gezwungen, in den Hafen zu kommen und sich einer Untersuchung durch russische Beamte zu unterziehen. Diese Durchsuchung dauerte vier Stunden. Es wurde auf dem Schiffe nichts Verdächtiges gefunden und es wurde dann freigegeben.

Gewaltthaten des „Potemkin“.

Constanza, 4. Juli. Allgemein wird angenommen, der „Potemkin“ gehe nicht nach Odessa, sondern an die bulgarische oder türkische Küste. Es steht fest, daß die Meuternden nur 10 Tonnen Kohlen und 60 Säcke Biskuits haben.

Es herrscht große Besorgnis über die Pläne der „Potemkin“-Mannschaft. Man befürchtet, daß sie Handelschiffe attackiren wird. Die Matrosen des „Potemkin“ verfügen über eine halbe Million Rubel und 200 Projektile, doch haben sie keine Lebensmittel.

Die Opfer von Odessa.

London, 4. Juli. „Neuter“ meldet aus Odessa: Amtliche Berichte beziffern die Zahl der Opfer der vorigen Woche auf 6000 Tode, die meisten davon wurden erschossen, viele gingen auch im Feuer zugrunde.

Desarmirung der Sebastopol-Flotte.

Petersburg, 4. Juli. Hier will man wissen, daß alle fünf Kriegschiffe, die unter Admiral Krieger nach Odessa abgingen und wieder nach Sebastopol zurückkehrten, desarmirt werden sollen.

Die Seele der Meuterei.

Constanza, 4. Juli. Die Abfahrt des „Potemkin“ erfolgte nach längerer Beratung. Die Seele der ganzen Bewegung auf dem Schiffe ist ein gewisser Maschekenkow, von welchem der bereits erwähnte flüchtige

Matrose in Constanza behauptet, er sei erst seit kurzer Zeit auf dem Schiffe und wäre ein Japaner (?) Nach der Berathung löste sich eine Schaluppe vom „Potemkin“ ab und brachte den Beschluß der Besatzung zur Kenntniß, daß sie nach Odessa zurückkehre.

Authentisch ist die Meldung, daß das Torpedoboot, welches den „Potemkin“ begleitet, gestern Früh den russischen Stationär „Pezzuape“, der sich mit den Meuterern nicht vereinigen wollte, versenken wollte. Das Vorhaben wurde durch die Wachsamkeit des rumänischen Kreuzers „Elisabeth“ verhindert.

Weitere Meutereien.

Berlin, 4. Juli. Aus Petersburg wird berichtet: Aus Kronstadt kommt die Nachricht, daß eine Meuterei in der 1. und 16. Flottenequipage ausgebrochen ist. Landtruppen wurden zur Unterdrückung des Aufruhrs herangezogen.

Petersburg, 4. Juli. Neueren Nachrichten zufolge wurde die Freitag in Kronstadt in Folge des Ausstandes von etwa 3000 Arbeitern ausgebrochene Revolte durch Anwendung militärischer Gewalt unter Verwendung von Maschinengewehren niedergeworfen. Eine große Anzahl Personen wurde getödtet oder verwundet.

Petersburg, 4. Juli. Auf dem Linienschiff „Imperator Alexander II.“ hatten Samstag Nachmittags grobe Ausfektionen der Besatzung gegen einen Offizier stattgefunden. Durch das sofortige energische Eingreifen der Besatzung wurde jedoch bewirkt, daß der Vorfall keine weiteren ersten Folgen hatte.

Die Lage in Odessa.

Odessa, 4. Juli. (Privat-Telegramm.) Das Kriegsschiff „Pobjedonoszeff“ bleibt hier, bis neue Besatzung eintrifft.

Odessa, 7. Juli (Privat-Telegramm.) Die Aufnahme des Verkehrs mit den nächsten Häfen beginnt morgen. Die russische Schiffsfabrikgesellschaft baut hölzerne Baracken für ihre Bureau. Die offizielle Nachricht, daß sich der „Potemkin“ in Constanza befindet, beruhigt hier. Man erwartet die baldige Aufhebung des Kriegszustandes. Graf Ignatieff ist mit außerordentlichen Befugnissen hier angekommen.

Odessa, 4. Juli. (Privat-Telegramm.) Der „Potemkin“ hat vorgestern ein deutsches Kolonistendorf bedroht und hat von dort Vieh an Bord genommen.

London, 4. Juli. („Neuter“.) Einer Privatmeldung zufolge ist in Odessa wieder Alles ruhig. Die Hafenarbeiten wurden wieder aufgenommen.

Telegramme.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Oesterreichischer Reichsrath.

Wien, 4. Juli. Zu Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhaus beantwortet Ministerpräsident Gausch eine Interpellation des Abgeordneten Dr. Schönnerer, wie die Bedeutung der Kosten für die den Offizieren, die vor dem Tage der Gagenregulierung, das ist vor dem 1. Januar 1900, in den Ruhestand traten, gewährten gnadenweisen Zuschüsse erfolge. Der Ministerpräsident verweist darauf, daß es sich hier darum handle, einer Reihe zumeist hochbetagter Personen fallweise in den allerbescheidensten Grenzen gehaltene Zuschüsse im Wege der allerhöchsten Gnade zu erwirken. Der hiedurch erwachsende Aufwand wird aus dem betreffenden Pensionsetat bestritten. Hierauf beantwortet Unterrichtsminister Sartel eine Reihe von Interpellationen.

Das Abgeordnetenhaus nahm sodann in dringlicher Berathung den Antrag des Gewerbeausschusses an, wonach ein neuer 18gliedriger Gewerbeausschuß gewählt werden und dieser in Permanenz erklärt werden soll, zum Zwecke der Berathung der Gewerbenovelle.

Abgeordneter Schönnerer und Genossen bringen folgenden Dringlichkeitsantrag ein: Das hohe Haus möge beschließen, daß das Abgeordnetenhaus erklärt, daß eine Auseinandersetzung mit Ungarn in der Ausgleichsfrage unabweisbar geworden ist und zwar zu dem Zwecke, damit die Trennung der beiden Reichshälften vorbereitet und folgerichtig die Selbstständigkeit der beiden Reichshälften zur Durchführung gelangen könne. Dieser Dringlichkeitsantrag gelangte zum Schlusse der Sitzung zur Verhandlung.

In Begründung der Dringlichkeit seines Antrags verweist Abgeordneter Stein darauf, daß der Präsident des Hauses in einem Schreiben an den Obmann des Wehrausschusses mittheilte, daß er dem Ansuchen auf Einladung des Kriegsministers nicht zu entsprechen in der Lage sei, während ein Generalstabsoberst als Vertreter des Reichskriegsministeriums im Hause erschienen sei. Der Präsident möge sich jene Faktoren in Ungarn zum Beispiel nehmen, die weder der Krone noch anderen Machtaktoren zuliebe die Interessen des ungarischen Parlaments preisgeben. (Beifall bei den Alldeutschen.) Redner wirft den Parteien vor, im Hause die Anträge, die sich auf die Trennung von Ungarn beziehen, niederzustoßen und über sich der Abkündigung zu entscheiden, während sie in ihren Versammlungen und in ihrer Presse für sie eintreten. Dies sei parlamentarisch unanständig. Sowie im Jahre 1867 bekomme das österreichische Parlament auch jetzt wieder von allen Seiten Fußtritte,

die es dankbar quittire. Die Regierung spiele ein frivoles Doppelspiel, sie habe nicht den Muth offen zu sagen, was hinter den Coulissen vorgehe. (Zustimmung bei den Alldeutschen.) Täglich werden neue Vorköße auf dem gemeinsamen Gebiete versucht, wo wir auch etwa mitzureden haben. Nach den Mittheilungen der ungarischen Presse sei kein Zweifel möglich, daß die Magyarisierung des ungarischen Theiles der Armee bereits zugestanden sei. Die österreichische Regierung sollte sich an maßgebender Stelle erkundigen, ob thatsächlich die Krone diese Zugeständnisse gemacht hat und offene Antwort ertheilen. Es gehe nicht an, daß die Krone mit Umgehung der verantwortlichen Regierung und des versammelten Parlaments in Ungarn erklären kann, daß sie auf wirtschaftliche Reformvorschläge der Kossuth-Partei einzugehen geneigt sei, denn da kommt ja unser Steuerfädel in Betracht. Nur der feige Servilismus auf beiden Seiten des Hauses lasse da zu keinem Entschlusse kommen. Es sei zu befürchten, daß der Träger der Krone auch auf militärischem Gebiete, und zwar auf Kosten der diesseitigen Reichshälfte, nachgeben werde. Redner protestirt gegen das in der Duotenfrage seit dreißig Jahren eingetretene Verhältniß und wünscht zu wissen, welche Mittel unserer Regierung zur Verfügung stehen, die vorzuzugweise gezahlten Beträge zu den gemeinsamen Ausgaben in irgend einer Form zurückzuerhalten, wenn in Ungarn die Verhältnisse sich so gestalten, daß eine weitere Beitragleistung nicht mehr stattfinden soll. Nach heftigen Angriffen gegen den Verschatta-Ausschuß schließt Redner mit dem Appell an das Haus, daß es endlich Muth finden möge, für den Dringlichkeitsantrag zu stimmen. (Beifall bei den Alldeutschen.)

Ministerpräsident Freiherr v. Gausch erklärt, was die Ladung des Kriegsministers betrifft, so müsse er feststellen, daß nach unseren Gesetzen die Verantwortung in allen Dingen die Minister, in militärischen der Landesverteidigungsminister zu führen haben. Der Kriegsminister hat weder die Pflicht, noch das Recht, in diesem Hause zu erscheinen. Der Ministerpräsident müsse aber entschieden die Angriffe des Vorredners auf die Regierung zurückweisen und könne es nicht zugeben, daß ihr der Vorwurf eines frivolen Doppelspiels gemacht wird. (Lärm bei den Alldeutschen.) Ich bitte mir zu sagen, warum hat die Regierung ein Doppelspiel in diesem Hause gespielt. (Abermalige Lärmende Zwischenrufe der Alldeutschen.) Ich habe meine Anschauungen loyal bekanntgegeben und werde es immer so halten. (Lebhafter Beifall, anhaltende Zwischenrufe der Alldeutschen.)

Vizepräsident Kaiser ruft den Abgeordneten Schönnerer zur Ordnung.

Ministerpräsident v. Gausch: Wir sind nicht geneigt, solche Worte, von welcher Seite sie immer kommen mögen, ruhig zu quittiren. (Beifall. Lärm bei den Alldeutschen. Rufe: Wir wollen wissen, wie die Regierung über den Ausgleich mit Ungarn denkt! Vizepräsident Kaiser gibt wiederholt das Glockenzeichen und bittet um Ruhe.) Ich habe jede Frage, die an mich an entsprechendem Orte und in entsprechender Form gestellt wurde, jederzeit beantwortet. Ob es Phrasen waren oder nicht, darüber hat die Majorität des Hauses zu entscheiden. (Anhaltende Zwischenrufe der Alldeutschen. Rufe: Das ist auch ein Argument! Wiederholte Zwischenrufe des Abgeordneten Schönnerer: Wie denkt die Regierung über das Verhältniß zu Ungarn?) Der Ministerpräsident erklärt weiter, es sei selbstverständlich nicht seine Sache, darüber zu urtheilen, ob es dem parlamentarischen Gebrauche entspreche, die Krone in der Weise, wie es der Vorredner that, in die Debatte zu ziehen. (Anhaltender Lärm und Zwischenrufe bei den Alldeutschen.) Aber meine Sache als Ministerpräsident ist es, alle diese Angriffe auf das entschiedenste und nachdrücklichste zurückzuweisen, die jeden aufrichtigen österreichischen Patrioten tief bekümmern müssen. (Lebhafter Beifall. Lärmende Zwischenrufe.) Glauben Sie, daß unsere Position durch diese Vorgänge und durch solche Reden besser wird? (Neuerliche Unterbrechungen.) Eines glaube ich bestimmt dagegen sagen zu können: Das ist nicht der Weg, der zum Ziele führt.

Abgeordneter Schönnerer: Lösen Sie das Haus auf!

(Anhaltende lärmende Zwischenrufe.) Ministerpräsident Gausch: Und weil ich die Ueberzeugung habe, daß der Weg nicht zum Ziele führen wird, bitte ich um die Ablehnung der Dringlichkeit. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen. Großer anhaltender Lärm bei den Alldeutschen. Vizepräsident Kaiser ruft den Abgeordneten Berger zur Ordnung.)

Nach dem Ministerpräsidenten erklärt Dr. Osner, die Rede des Ministerpräsidenten könne nicht unerwidert bleiben. Er habe auf die Bemerkungen, die Ungarn betreffen, nichts Anderes erwidert, als auf solche Art gehe es nicht. Man sei gegenüber Ungarn nur in militärischen Dingen stark. In wirtschaftlichen aber schwach und entgegenkommend. Redner verweist auf die wirtschaftlichen Nachteile des Ausgleichs vom Jahre 1867 und sagt, wir dürfen nicht weiter in dieser Weise vorgehen, sondern müssen den Ungarn sagen, daß, wenn sie uns nicht zugestehen wollen, was wir zu fordern das Recht haben, wir kein größeres Interesse an der Einheit haben als sie. Wir sollten erklären, daß wir vorläufig nicht mehr als 50 Prozent Quote geben und es dürften die Zollmaßnahmen, so lange Ungarn nicht einverstanden, auch nicht zur Deckung der gemeinsamen Ausgaben verwendet werden.

Abgeordneter Verschatta weist die gegen den Verschatta-Ausschuß erhobenen Vorwürfe der Unthätigkeit zurück.

Abgeordneter Bernerstorfer protestirt gegen die Inthätigkeit der Regierungserklärungen in Bezug auf ihren Inhalt gegenüber Ungarn.

Nach dem Schlusswort des Antragstellers wird die Dringlichkeit abgelehnt. — Nächste Sitzung morgen.

Der Verschatta-Ausschuss.

Wien, 4. Juli. In der heute nach Schluss der Hausung abgehaltenen Beratung des Verschatta-Ausschusses stellte zunächst Abgeordneter Wolf den Antrag, den Dringlichkeitsantrag Schönerer's betreffend die Aufhebung der bestehenden Gemeinamkeit mit Ungarn in Verhandlung zu ziehen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Abgeordneter Forsthat erstattete sodann als Referent des Subkomit'es Bericht. Der vom Subkomit'e in Vorschlag gebrachte Resolutionsantrag lautet folgendermaßen:

Das hohe Haus wolle beschließen: In Erwägung, daß die verfassungsmäßige Festsetzung des Verhältnisses der Beitragsleistung der beiden Staaten der Monarchie zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten vom 1. Juli dieses Jahres ab nicht erfolgt ist, und eine bloße einseitige diesfalls zu treffende legislative Verfügung nicht zulässig ist, und in weiterer Erwägung, daß die materiell rechtliche Verpflichtung der beiden Staaten zu dem Bedarfe der nach der pragmatischen Sanktion und der Ausgleichsgesetze vom Jahre 1867 gemeinsamen Angelegenheiten gemeinschaftlich in dem von den Delegationen beschlossenen Ausmaße aufzukommen zweifellos besteht, nimmt das Haus die im Ausschusse abgegebene Erklärung der Regierung zur Kenntnis, wonach dieselbe unter ihrer eigenen Verantwortung und im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung die vom 1. Juli dieses Jahres ab fälligen Monatsraten des auf Grund allerhöchster sanktionirten Delegationsbeschlusses festgestellten Gesamtbedarfs als provisorische Vorschusszahlungen gegen seinerzeitige Abrechnung an die gemeinsame Regierung abzuführen beabsichtigt, verwahrt sich jedoch gegen jedes Präjudiz, welches daraus hinsichtlich der Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten und insbesondere hinsichtlich des Ausmaßes der diesseitigen Quotenbeiträge in Zukunft etwa gefolgert werden sollte, und fordert die Regierung auf, auf die möglichst baldige verfassungsmäßige Bestimmung des Verhältnisses, in welchem die Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten von beiden Seiten zu tragen sind, hinzuwirken. Hierbei ergreift das Haus den Anlaß, um abermals mit Nachdruck zu betonen, daß es in dem bisherigen Quotenschlüssel in seinem Zusammenhange mit der Vorwegnahme des Sollertrages zur Deckung der gemeinsamen Ausgaben eine schwere Benachtheiligung der diesseitigen Reichshälfte erblickt, weshalb es dringend geboten erscheint, die Frage der Beitragsleistung zu den gemeinsamen Ausgaben einer Revision zu unterziehen, damit die Auftheilung des gemeinsamen Aufwandes unter Zugrundelegung fester Thatsachen (Populationsziffer, etwa kombiniert mit dem beiderseitigen Staatsaufwande) definitiv geregelt werde. Zugleich erklärt das Haus, daß die Beitragsleistung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zur Bedeckung des gemeinsamen Erfordernisses zur unerlässlichen Voraussetzung hat, daß zur Wahrung der Monarchie ein einheitliches gemeinsames Heer bestehe. Die Regierung wird aufgefordert, den Anschauungen des Hauses entsprechend zur vollen Wahrung der Interessen dieser Reichshälfte rechtzeitig und im Einvernehmen mit dem Reichsrathe alle erforderliche Vorkehrungen zu treffen.

Der Referent schließt mit dem Ersuchen, der Ausschuss wolle die Kundgebung genehmigen und dafür Sorge tragen, daß dieselbe eventuell im Wege des Dringlichkeitsantrages dem Hause zur Beschlussfassung vorgelegt werde.

Abgeordneter Grabmayer vertritt die Ansicht, daß nicht nur durch eine Resolution, sondern durch ein Ermächtigungsgesetz für die Beitragsleistung zu den gemeinsamen Ausgaben vorsehen sei. Allerdings müsse Alles vermieden werden, was irgendwie als eine Festsetzung der Quote gedeutet werden könnte. Redner unterbreitet dem Ausschusse den Entwurf eines Ermächtigungsgesetzes.

Die Abgeordneten Barentner und Chiari sprechen sich für die Erlassung eines Ermächtigungsgesetzes im Sinne des Grabmayer'schen Antrages aus.

Abgeordneter Stein kündigt an, daß er für den Fall der bloßen Annahme der Resolution des Subkomit'es einen Protest dagegen erheben werde, daß sich das Abgeordnetenhause mit einer leeren Resolution begnügen soll.

Ministerpräsident Gautsch erklärt, er wolle durchaus nicht den an ihn gestellten Fragen ausweichen. Das Wesentlichste dieser Fragen gehe dahin, warum sich die Regierung eigentlich gegen ein Ermächtigungsgesetz sträube, das ein Vertrauensvotum für die Regierung bedeute. Siderlich wäre die Regierung erfreut, wenn es ihr gelänge, in einer so wichtigen Angelegenheit ein Vertrauensvotum zu erreichen, aber es gibt Situationen, in denen die Rücksichten auf die Gesamtheit und auf die Interessen, die ein leitender Minister zu vertreten hat, weit bedeutender sind. Was die Gründe anbelangt, welche die Regierung bestimmen, sich gegen das Ermächtigungsgesetz auszusprechen, so sind dieselben theils juristischer, theils politischer Natur. Was immer von einer noch so kundigen Hand als Gesetzentwurf zu Papier gebracht würde, wird immer eine einseitige Vorfrage für die gemeinsamen Ausgaben darstellen, die dem 67er Ausgleichsgesetze widerspricht. Ueber diese Schwierigkeit wird man nicht hinwegkommen. Unter allen Umständen, und das spielt bei den Erwägungen der Regierung eine wesentliche Rolle, erscheint die Erlassung eines Gesetzes eine stärkere Bindung dieses Staatsgebietes als die von der Regierung vorgeschlagene Maßregel. Der Ministerpräsident erinnert an seine unumwundene Erklärung, daß, wenn die Situation zu einer entscheidenden Wendung führen sollte, die Regierung keinen Augenblick

zögern wird, zu welcher Zeit immer den Reichsrath einzulernen. Bezüglich der Resolutionen behält sich der Ministerpräsident seine Stellungnahme bis zur Erörterung derselben vor.

Abgeordneter Lecher findet es als ein gefährliches Präjudiz, daß die Regierung auf eigene Verantwortung die Höhe der Quote bestimmen solle. Er spricht sich gegen jede Resolution aus und tritt für die Erlassung eines Ermächtigungsgesetzes ein und protestirt dagegen, daß die Regierung ohne gesetzliche Ermächtigung auch nur einen Heller für die gemeinsamen Ausgaben ausbezahlt.

Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen. Nächste Sitzung morgen.

Trennung der Kirche vom Staat.

Paris, 4. Juli. Die Kammer hat den gesammten Entwurf betreffend die Trennung der Kirche vom Staat mit 341 gegen 233 Stimmen angenommen. Nachdem es am 30. Juni der klirralen Obstruktion gelungen war, die Schlussabstimmung über das Trennungsgesetz zu verhindern, ist in der gestrigen Abend Sitzung der Kammer die Annahme der gesammten Vorlage erfolgt.

Paris, 3. Juli. Bei der Beratung des letzten Artikels des Separationsgesetzes beantragte Gérault-Richard, daß den vier sogenannten konfordsmäßigen Feiertagen ihre religiöse Bezeichnung aberkannt und weltliche Namen gegeben werden mögen. Christi Himmelfahrt soll „Fête des fleurs“, Mariä Himmelfahrt „Fête de moisson“, Allerheiligen „Fête de souvenir“, Weihnachten „Fête de famille“ heißen. Dieser Antrag wurde mit 356 gegen 195 Stimmen abgelehnt.

Paris, 4. Juli. Morgen wird die Kammer die Beratung des Gesetzes über die Arbeiter-Altersversicherung in Angriff nehmen.

Die Krise in Serbien.

Wien, 4. Juli. (Privat-Telegramm.) Heute wurde der serbische Gesandte am Wiener Hofe Dr. Buics telegraphisch vom König Peter und dem serbischen Minister des Aeußern nach Belgrad berufen. Wie es heißt, ist Buics in Aussicht genommen, nach den Stupschinawahlen die Kabinetsbildung zu übernehmen. Die neue Majorität soll sich aus Exremtadikalen und der Gruppe Sava Gruics zusammensetzen. Die neue Regierung wäre eine Koalitionsregierung mit Aufschluß der Partei des früheren Ministerpräsidenten Pajics.

Die Unruhen in Rußland.

Judenhezen.

Berlin, 4. Juli. Aus Warschau wird der „Boschischen Zeitung“ geschrieben: „Die Polizei sucht mit aller Macht, Judenhezen hervorzurufen. Es bildete sich unter ihrem geheimen Schutze ein angeblich revolutionärer Arbeiterverein, der unter den Arbeitern die Idee einer Judenheze zu verbreiten sucht und in diesem Sinne Aufrufe vertheilt, die, nach der Schrift zu urtheilen, in der Druckerei der hiesigen „Polizeizeitung“ hergestellt wurden. In der Maschinenfabrik von R. Judski u. Ko. suchten einige Arbeiter für Judenhezen zu agitiren, wurden aber von den übrigen Arbeitern zurückgewiesen. Ich bin der Ansicht, daß, so lange der „Bund“ und die „P. P. S.“ (Polska partya socyalistyczna) zusammenhalten, eine Judenheze geradezu unmöglich ist.“

Kiew, 3. Juli. Unter den einberufenen Reservisten befinden sich wenige Israeliten. Es verbreitete sich das Gerücht, daß zahlreiche von der bevorstehenden Mobilmachung unterrichtete Israeliten aus der Stadt geflüchtet seien; dadurch entstanden in verschiedenen Stadttheilen Unruhen, wobei Branntweinfläden und Kaffeehäuser geplündert und mehrere Polizeibeamte von Reservisten entworfen und verwundet wurden. Ein Reservist wurde tödtlich verletzt. Die Ordnung ist wieder hergestellt.

Mentende Soldaten.

Cherson, 4. Juli. Aus dem hiesigen Exerziersplatz warf sich heute während des Exerzirens eine Anzahl Soldaten des Disziplinär-Bataillons mit den Bajonetten auf den Kapitän Mizgowodsky; dieser wurde leicht verwundet. Der Kommandant des Bataillons, Oberst Dawidoff, der mit gezogenem Säbel zu Hilfe stürzte, erhielt fünf Bajonettstiche; dennoch führte er mit einem Hurrah das Bataillon in die Kaserne; er schrieb dort an dem Kaiser, sank aber bald todt nieder. Von den an dem Verbrechen theilgenommenen Soldaten sind acht entflohen, jedoch bis auf einen wieder eingekerkert worden.

Ermordung eines Polizeirevieraufsehers.

Warschau, 3. Juli. Heute wurde der Polizeirevieraufseher Alexander Awin in der Lechnogasse von drei jüdischen Arbeitern durch zwei Schüsse und Dolchstiche ermordet. Die Thäter verschwanden. Die Erbitterung gegen die Juden wird angefaßt. Man befürchtet ein schweres Massacre.

Kielce, 4. Juli. Gestern Abends nahmen die Unruhen einen bedrohlichen Charakter an. Die

Volksmenge schleuderte Steine und feuerte Revolver ab; worauf auch die Truppen Feuer gaben. Fünf Mann wurden getödtet, sechs verwundet. Hierauf trat Ruhe ein.

Der Krieg.

Die Friedensverhandlungen.

Newyork, 3. Juli. Aus Dysterbay wird gemeldet: Der Meinungsaustrausch, der gegenwärtig durch den Präsidenten Roosevelt zwischen Rußland und Japan bezüglich eines Waffenstillstandes vermittelt wird, gestaltet, nach der Ansicht dem Präsidenten nahestehender Kreise, die Aussicht auf die Einstellung der Feindseligkeiten freundlicher als je. Präsident Roosevelt hofft und glaubt, daß der Waffenstillstand vielleicht schon in wenigen Tagen zustande kommen werde.

Vom mandchurischen Kriegsschauplatz.

London, 4. Juli. Aus Tokio wird über London gemeldet: Am 28. Juni zog sich der aus seinen Positionen vertriebene Feind nach Santiafan, am 29. von Taischanan auf der Linie nach Hynkashin zurück. Es scheint aber, daß diese Truppe wieder vorrücken will.

Berlin, 4. Juli. Aus Tokio wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: Komiral Nebogatosff erhielt aus Petersburg die Mittheilung, daß der Czar seine Rückkehr in die Heimath vor Einstellung der russisch-japanischen Feindseligkeiten nicht wünscht.

Tokio, 4. Juli. (Amtlich.) Eine russische Kavallerie-Abtheilung in der Stärke von 400 Mann wurde am 2. d. sechs Meilen nördlich von Fuschong unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Die Japaner machten eine weitausholende Umgebung, griffen die Russen nochmals auf dem Rückzuge an und zerstreuten sie. Am Morgen des 1. d. wurde eine Abtheilung von 600 Mann russischer Reiterei in der Nähe von Pinnulho, 13 Meilen nördöstlich von Rangpin, geworfen; eine andere, aus Kavallerie und Infanterie, sowie 18 Geschützen zusammengesetzte russische Streitmacht wurde in gleicher Weise 8 Meilen nördöstlich von Pinnulho angegriffen. Das Gefecht dauerte bis zum Anbruch des Morgens. Die Russen wurden zurückgeworfen. Sie verloren 400 Mann, die Japaner 90.

Petersburg, 4. Juli. General Linewitsch telegraphirt unter dem 3. d., daß der Feind am 30. Juni in der Gegend von Hailungchen bis zum Dorfe Linchunhedsi, sowie den etwa 10 Werst nördlich von Julangtse liegenden Engpaß und dem Dorfe Ganguptse vorrückte, sodann zurückgeschlagen wurde und sich sodann auf seine frühere Stellung zurückzog, wobei er von russischer Kavallerie verfolgt wurde. Am 1. d. unternahm russische Truppen einen Angriff gegen den Feind, der eine Stellung bei dem Dorfe Sanweisse etwa sechzehn Werst südlich von Liachunchen innehatte. Um 7 Uhr Abends wurden die besetzten Positionen nach einem vorbereiteten Artilleriekampfe im Sturme genommen. Die Russen verfolgten den Feind drei Werst weit und vernichteten ein Bataillon japanischer Infanterie.

London, 4. Juli. Aus Newyork wird berichtet: Der Tod des Staatssekretärs Hay dürfte den Abbruch der Philippinenfahrt Taff's nothwendig machen. Lesterey oder Chao te ist als muthmaßlicher Nachfolger Hay's auszuwählen. Genannt werden noch Root, Reid, Senator Lodge und Moore, Professor des Völkerrechts an der Columbia-Universität.

Säsb, 4. Juli. Im Hegghäter Bezirk ist der Schnitterstrike zum größten Theile beendet. In den Herrschaften Öbdehntmärtön, Margitmajor, Tartös und Mocsolád haben die Schnitter die Arbeit aufgenommen. Dagegen weigern sich die Arbeiter auf der Bettelmann'schen und Droßlo-Buhta in Arbeit zu treten. Die Ordnung wird von zwei Kompanien Militär und einem starken Aufgebot von Gendarmerie aufrechterhalten. Auf der Bajontae-Buhta haben die fünfshundert Schnitter, nachdem der Gutsberr ihre Forderungen bewilligt hatte, die Arbeit wieder aufgenommen.

Wien, 4. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Inhaber eines Unternehmens zur Erbauung von Theatern in Kurorten und Sommerfrischen Rudolf Böse aus Deutschland wird wegen betrügerischer Krida steckbrieflich verfolgt.

London, 4. Juli. („Reuter.“) Eine bei Londs aus Schanghai eingetroffene Depesche besagt, das russische Regierungsschiff „Wladimir“ rannte den vor Anker liegenden österreichischen Postdampfer „China“ an. Beide Schiffe sind leicht beschädigt.

Ströstad (Schweden), 4. Juli. Gestern Abends wurde hier und in der Umgebung eine heftige Erdererschütterung verspürt, der 1 1/2 Minuten später eine zweite weniger heftige folgte.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgefäß.

Versuchet Alles und das Beste behaltet!

Meyers' Putz-Cream

SOLARINE

putzt alle
Metalle
verblüffend



und gibt
schönsten
Hochglanz
ohne Mühe.

Dasselbe wird nach dem eigenen Verfahren des Herrn EMIL MEYERS, des Erfinders des Meyers' Putz-Cream hergestellt.

Solarine - Gesellschaft MEYERS & Co., Berlin C.
Depots in Wien: Gottlieb Voith, III. I.; Franz Haecht, I, und
in den einschlägigen Geschäften.

TAPETEN

Ausser Kartell!
Den Herren Hausbesitzern u. Architekten empfehle ich mein reichsortiertes Lager in englischen u. französischen Tapeten.
Einfachstriges Zimmer 11 fl.
Zweifelnstriges Zimmer 14 fl.

Auf Wunsch erscheine ich pünktlich mit Kollektionen n. VI., Podmaniczky MANGOLD MANÓ, utoza Nr. 71. sz.

Die Pozsonyer Höhere Handelsschule

deren Schulzeugnis das Recht zum Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst gewährt und deren bisher absolvierte Schüler bei den hervorragendsten kaufmännischen Firmen, in Banken und Fabriken, sowie in öffentlichen Ämtern und in der Landwirtschaft Anstellungen gefunden haben, eröffnet am 1. September 1905 den 21. Jahrgang.
Die Anstalt wurde im Schuljahre 1904/05 von 241 Schülern besucht, worunter 189 Auswärtige, hinsichtlich deren Unterbringung in guten Familien der Direktor den Eltern bereitwillig an die Hand geht.
Der nach jeder Richtung orientierende Jahresbericht wird auf Verlangen bereitwillig zugesendet.
Pozsony, im Juli 1905.

Johannes Jónás,
Direktor.

TIP! TIP! TIP!
1000 Fliegen fängt für 10 Heller.
Friedrich Detsinyi
Budapest, V., Marokkanergasse 2, zum schwarzen Hund.

Auf Grundlage seiner dreißigjährigen reichen Erfahrungen und ausgedehnter Spitalkpraxis (auf der Abheilung für Harn- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist auf's Beste empfohlen.
Med. univ. Dr. FABINYI
Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritierter Spitalsarzt, stellt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berücksichtigung **geheime Krankheiten** u. zw.: Harnröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Herdenleiden in Folge von Jugendunthun. **Heberrassend ist der Erfolg bei Impotenz (Manneschwäche), auch bei älteren Personen.** In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden.
Briefe werden pünktlich beantwortet. — Medikamente besorgt.
Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.
Budapest, Erzsébet-körut 12
Halbstr. Eingang bei der Treppe. Separate Wartstube.

GUMMI

u. Fischblasen, beste Qualität, Preise per Dyd. 2, 4, 6, 8, 10, 12 Kronen. Damen-Präparatio, Pessarum ocl. Mensingu per St. 3 und 5 Kronen, Pariser Damen-Schwämmchen per Dyd. 6, 8, 10 Kronen.
Ausführliche Preisacourante franko und gratis.

Rozsa és Lorand,
orvosi műszer és kőszerek.
Budapest, IV., Koronaherczeg-u. 20,
Szervita-térnél. 44810

A már 31 éve a kerékpár-világot uraló erdelti angol HOLLIST PREMIER és THE CHAMPION kerékpárokat, dupla harang-csapágygyal, 3 évi állással, minden árfelemelés nélkül, szigorúan az eredeti áron, havi 12-15 koronáig terjedő rész ere adjuk, és kerékpár-alkatrészeket az egész világon létező összes kerékpárkhoz (lancosok, külső és belső gummik, csengők, lámpák, pedálok, csomók és csereketek stb.) óriási forgalmunk következtében 30% árlétszállással szállítunk vidékre is bárhol. (Használt gépeket becses áron.) Javításokat saját műhelyünkben személyes felelősségünk alatt a legnagyobb szakértelemmel eszközölünk.
Láng Jakab és Fia,
kerékpár-pagykereskedők, Austria-Magyarország legnagyobb és legmegbízhatóbb kerékpár-raktára, Budapest, József-körut 41. szám. Földalatti, Baross-tér 4.
Diszkrétjegyűnk 700 kőpelt ingyen és bérmentve. Majd az összes fővárosi és vidéki magyar kerékpárgegyűletek, több ország és külföldi sportegyesületek, valamint a Bécsben székelő csász. és kir. Verbänd der Stadtbeamten Oesterreichs hivatalosan kinevezett szállító.

Zeugnis und Stellenvermittlung.
BUCHHALTUNG
STENOGRAPHIE
Prospect gratis durch briefl. Unterz. in
Mehrfach 8000 Schüler ausgebildet
Prof. E. LOW, WIEN, VIII/14

Buchführung
u. Contor-Praxis
Rechnen-Briefschreiben
sende ich Ihnen Prospect u. Probebrief des besten brieflichen Unterrichts F. SIMON vereidigter Sachverständiger
BERLIN-W. 62

Putzenmittel
GLOBUS
PUTZ-EXTRACT
Nur nicht mit Firnis u. Öl
GLOBUS
BESTES PUTZMITTEL DER WELT

Globus
Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt

Altwater
Liqueur-Fabrik
SIEGFRIED GESSLER
K. u. k. Hof-Lieferant
Jägerndorf.

Die seit 28 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen
Geheime Krankheiten,
die vernachlässigten und veralteten Harnröhrenentzündungen, syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Electro-Plage oder Phosphor, Fluß bei Frauen ohne Einbringung, Nerven- und Rückenmarkleiden, die häufigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berücksichtigung
Dr. Kajdacsy
k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chirurg.
Ordinations-Anstalt:
Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stock (Klotild-Palais).
Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Scharfster Erfolg auch auf die schwierigsten Fälle. Medikamente besorgt.

J. Semler Gegründet 1850.
Tuchhandlung, k. u. k. ung. Hoflieferant
BUDAPEST
V., Böszö és Deák Ferencz-utca sarkán
empfehlte die überraschende Neuheit
"OSTENDE"
gefertigt geschützte engl. Sommer-Nouveauté-Stoffe für Herrenanzüge sowie für Damenkostüme.
in neuesten Farben und Dessin-Ausführungen
Prachtvolle Himalaya-Plaids u. Tücher in grosser Auswahl.
Muster auf Verlangen franko.

FRÜHJAHR- U. SOMMERSAISON 1905.
Echte Brünnener Stoffe
Ein Coupon Mtr. 3.10 K 7-8-10 - v. guter
lang kompletten Herren- K 12-14 - v. besserer
Anzug (Rock, Hose und K 16-18 - von feiner
Gilet) gebend kostet nur K 21- von feinsten
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.- sowie
Ueberzieherstoffe, Touris enloden Seidenkamagarne etc.
etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid
bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage
SIEGEL-IMHOF in BRÜNN.
Master gratis u. franko. Musterpreise Lieferung garantiert.
Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direct bei obiger
Firma am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend.

Billiger Möbelverkauf!
2 Kästen, matt, 2thürig . . . fl. 28.-
2 Betten, matt . . . fl. 24.-
1 Nachtkästchen mit Marmor . . . fl. 8.-
1 Kredenz mit Marmor . . . fl. 40.-
1 Speisetisch . . . fl. 10.-
1 Speisebank, Teppich . . . fl. 35.-
1 Ottoman . . . fl. 18.-
1 Lederstuhl . . . fl. 4.-
1 Salongarnitur, Bourett . . . fl. 55.-
1 Salontisch . . . fl. 9.-
1 Konfol und Spiegel . . . fl. 22.-
Grosse Auswahl in einfachen u. feinen Tischler- und Tapezierer-Möbeln
Budapest, Dohány-u. 25, I. em

ZISKA J.,
ROSTÉLY GYÖRGY Nachfolger
Büreau u. Lager: Budapest, V., Eötvös-gasse 48.
Telephon 16-12.
Gegründet 1872. Reparaturen genau. Preisacourant franko.

Sessel Garten-Sessel
kauft man gut u. billig bei
Langraf Mór,
Sesselfabrik-Niederlage IV., Gerlóczy-utca.
Központi varosház

Gummi
Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Dugend Nr. 4, 5, 6, 8, 10. Capots amer. (Kurz) Nr. 4, 6. feinste Sponsorien etc. — Ausführliche Preisacourante gratis und franko in verschlossenen Couvert. Versandt diskret.
Ludwig Fischer
Gummi-Manufaktur, Teplitz-Schönanu (Böhmen).

Dr. Füredi
k. Spitals-Chirurg, Militär-, Komitatus- und Bez.-Kassen-Chirurg, Ritter des Medicin.-Ordens etc., vortheilhaftest bekannter Spezialist für **Geheime Krankheiten**
Impotenz, alle Geschlechts- und Frauenkrankheiten. Ordination von 9 bis 4 und Abends von 7-8 Uhr.
Budapest, Waitznergasse 12.
Bei chemischer und mikroskopischer Untersuchung, auch brieflich sicherer Heilerfolg. Für Beamte und Offiziere ermäßigtes Honorar.

Allen Männern,
die sich mit Vertrauen an mich wenden, ertheile ich nach Schwere der Fäden u. jede diskrete Schwäche rasch und sicher zu beseitigen durch eine einfache, erprobte, leicht zu verwendende Behandlung. Ein selbstgeleitet und leicht erlangtes Resultat. Bitte Angabe des Alters und Beschäftigung. Jede Heller-Warte belegen. Heilung garantiert.
Karl D. Kohn, Duna-Narazsti.

Die Hitze.

Allen Wetterpropheten zum Trost, welche den Gläubigen einen kühlen Julianfang vorgegaukelt haben, bleibt der afrikanische Charakter der Jahreszeit ungeändert gewahrt, und wir quälen uns in der Hauptstadt durch eine Temperatur hindurch, welche die geographische Phrase, daß einen Land zur gemäßigten Zone gehört, als einen satirischen Scherz erscheinen läßt. Es ist nun heute schon der vierte Tag, den man unter dem Druck einer Schwüle verbringt, welche sich über jede physische und geistige Lebensfunktion breitet. Kein Lüftchen regt sich auf dem Gebiete der Stadt, und wenn schon eine schwache Bewegung durch die Laubkronen der halbverschmachten Boulevardebäume geht, kommt sie von einem heißen Scirocco, der auch die Kühle des Schattens aufhebt. Von dem Gewittersturm, der gestern im Osten des Landes getobt hat, ist kein Atom von einer Wirkung zu verspüren gewesen, und die grauen, leeren Wolken, die gestern auf das Firmament dünn aufgestrichen waren, sind noch im Laufe des gestrigen Tages verschwunden, als wären sie durch die tropische Sonne weggebrannt worden.

Wie von des Tages Last gebeugt schleppt sich die Bevölkerung der Straße schon in den Vormittagsstunden mühsam und mit schweißglänzenden Gesichtern hin und die feinsten Gazeblossen und der theuerste Panamahut machen dieses Tropenleben nicht leichter. Hitzschlag und Sonnenstich treten immer häufiger auf. Natürlich leiden auch die Thiere unsäglich unter der Schwere die „schönen Zeit“, und gestern Nachts konnte man wiederholt Omnibuspferde sehen, die um 9 Uhr eingespant wurden und schon um Mitternacht so erschöpft waren, daß sie trotz der Peitsche nicht in Trab zu setzen waren, sondern schweißtriefend die ganze Tour über die Andrásstraße im Schritt zurücklegten. Und das ist erst der Anfang der heißen Jahreszeit. Wie wird es erst später werden?

Aus Nosonó wird vom 3. d. gemeldet: In Folge eines Wolkenbruches trat der Drauzsbach aus seinen Ufern, zerstörte an mehreren Stellen die Schleusen und beschädigte mehrere Häuser. Der Fluß Sajó überschwemmte gleichfalls eine große Fläche Wiesen. Das Dorf Berzete ist gefährdet. Während eines Gewitters in der Gemeinde Andrássi wurden die Brüder Stephan und Mathias Jilivák im Walde vom Blitze erschlagen. Der in ihrer Begleitung befindliche Johann Mankó verlor die Besinnung und liegt jetzt schwerkrank danieder. An der Grenze des Komitats wurde die Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden. In einzelnen Dörfern sind mehrere Holzfäller abgängig.

Aus Pola, 3. d., wird geschrieben: Das zu den Regimentsübungen hier konzentrierte 5. Landwehr-Infanterie-Regiment, dessen Driester und Görzer Bataillon am 8. d. wieder in die Aufenthaltsstationen zurückführt, unternahm am 3. d. eine Uebung nach Dignano. Um 4 Uhr Früh rückte das Regiment aus und war um 1 Uhr Nachmittags auf dem Rückmarsch begriffen. Auf dem Monte Grande angelangt, fielen, durch die große Hitze entkräftet, mehr als siebzig Mann bewußtlos zusammen. Leider nahm bei drei Nezerösten der Unfall einen tragischen Ausgangan; trotz ärztlicher Hilfe starben die Unglücklichen in Folge des Hitzschlages. Regimentsarzt Dr. Obst, der sich der Bemühtlosen mit unermüdetem Eifer annahm, konnte die Uebrigen außer Gefahr an das Marinehospital übergeben. Die heutige Hitze ist entsetzlich. An baumlosen Stellen ist in der Sonne das Thermometer auf 35 Grad Réaumur um 10 Uhr Morgens emporgeschwollen. — „Piccolo“ meldet aus Pola, daß am 29. Juni bei einem Uebungsmarsch des in Pola garnisonirenden Landwehr-Regiments mit den aus Driest und Görz eingetroffenen Bataillonen viele Soldaten vom Sonnenstich getroffen wurden, so daß die Truppen in vollständiger Auflösung zurückkehrten. Alle schattigen Orte waren von erschöpften Soldaten besetzt. In Dignano ist der dort zurückgebliebene Soldat Furicich noch im Laufe des Nachmittags gestorben. Es heißt, daß noch zwei Soldaten gestorben sind.

Man meldet aus Wien: Die Hitzwelle hat an Kraft und Energie wohl eine kleine Einbuße erfahren, immerhin gehört aber noch der heutige Tage zu den heißen, da in der Mittagsstunde das Thermometer nahezu 29 Grad aufwies. Auch im Patientenstande des allgemeinen Krankenhauses macht sich die Hitze bemerkbar. Seit dem Einsetzen der hohen Temperatur wächst der Zubrang der Patienten, da die Hitze hauptsächlich auf die Lungenkranken eine verderbliche Wirkung ausübt und sie häufig zwingt, Spitalpflege aufzusuchen. — Aus Linz wird gemeldet: Die Hitze dauert an; die Neigung zur Gewitterbildung ist vorhanden, aber das Wetter und der Regen bleiben aus. Auch hier hat die Hitze bereits Menschenopfer gefordert. Fünf Personen allein fanden den Tod im Bade, zwei wurden durch Hitzschlag getödtet. In der Gemeinde St. Peter am Wimberg ist ein neunjähriger Schulknaube auf dem

Wege zur Schule vom Hitzschlag getroffen worden und war sofort todt. — Aus Salzburg, 3. d., wird berichtet: In Folge der großen Hitze — 37 Grad — standen gestern beim städtischen Wollbade beim Kaiser Franz Josephspark ungefähr 400 Personen, die baden wollten; im Bade, das 120 Personen faßt, waren aber schon an 200 Personen, die trotz wiederholter Aufforderung das Wasser nicht verlassen wollten. Es drohten nun die 400 Wartenden das Bad zu stürmen. Gemeinderath Kranzinger requirierte Polizei, der es gelang, die Badenden aus dem Wasser zu treiben und Platz für die Anderen zu schaffen. — Aus Budapest wird berichtet: Auch heute gingen über verschiedene Theile Südböhmens schwere Gewitter mit Hagelschlägen nieder, die an den Feld- und Gartenfrüchten großen Schaden anrichteten. Besonders schwer heimgejucht wurde die Umgebung des bekannten, aufstrebenden Badeortes Beyer bei Lator. — Aus Hamburg wird telegraphirt: Die Hitze hat besonders unter den mit der Heuernte beschäftigten Arbeitern zahlreiche Opfer gefordert. In Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Hannover kamen 19, unweit Lübeck 7 Todesfälle in Folge Hitzschlages vor. Die Soldaten haben auf Märschen stark zu leiden, es sind bereits mehrere Todesfälle gemeldet. — Aus Rom wird telegraphirt: Gestern verzeichnete man 40 Grad im Maximum, eine Hitze, welche seit 1831 nicht vorgekommen war. Es kamen zahlreiche Fälle von Sonnenstich mit letalem Ausgange vor.

Aus Budapest wird berichtet: Ueber einen großen Theil Südböhmens gingen gestern Abends schwere Gewitter mit fürchterlichem Hagel nieder, welcher riesigen Schaden anrichtete. Insbesondere die Latorer Gegend und der ganze Landstrich von dort gegen Wittingau zu wurden von dem Unwetter hart betroffen. Um dreiviertel 6 Uhr schüttete das von Norden heranziehende schwarze Gewölk Hagelstücke von der Größe eines Hühnerreises herab, welche in wenigen Minuten sämmtliche gegen Norden zu gelegenen Fenster, sowie die Dächer zahlreicher Häuser durchschlugen. Felder und Gärten sind völlig verwüstet, das Getreide ist in die Erde hineingeschlagen und gänzlich vernichtet.

Aus Wien wird ferner mitgetheilt, daß während des Sonnenunterganges am gestrigen heißesten Tage ein merkwürdiges Phänomen am Himmel zu beobachten war. Um 7 Uhr Abends, während eines ungewöhnlich farbenprächtigen Sonnenunterganges, leuchtete über dem Waldgebirge hinter Baden, etwa in der Nähe von Raasdorf, ein feuerrothes Strahlenbündel auf, das scharf abgegrenzt war, einen Winkel von circa 60 Grad zur Horizontalen bildete und am Horizont von zwei zackigen Figuren, die man mit Blitzfiguren vergleichen konnte, begrenzt wurde. Laufende betrachteten diese Himmelserscheinung, und riefen bald auf einen Waldbrand, bald auf Meteoriten oder gar auf einen Kometen. Das imposante Strahlenbündel von glührother Farbe war etwa eine halbe Stunde sichtbar und differenzierte sich auf das Lebhafteste von dem rothen Abendhimmel, dann verschwand es ziemlich rasch, während das Abendroth noch auf den Bergen lag.

Aus Danzig wird berichtet: Während eines furchtbaren Gewitters schlug heute Früh der Blitz in die fast 600 Jahre alte St. Katharinenkirche. Die Dampfspiralen der Feuerwehr und kaiserlichen Werkst arbeiteten mit aller Kraft, um des Brandes Herr zu werden. Nach übermenschlichen Anstrengungen gelang es der Feuerwehr, deren Sappeure tollkühn mit Schlauchleitungen über die Kirchendächer vorgingen, den Brand auf den hochragenden Glockenthurm, eine der schönsten architektonischen Zierden Danzigs, zu beschränken. Der Thurm wurde vollständig zerstört. Außer den Kirchenglocken enthielt der Thurm ein uraltes riesiges Glockenspiel von 35 etwa 11,000 Pfund schweren Glocken, das mehrmals täglich mittelst Klaviatur gespielt wurde; die Glocken schmolzen und stürzten allmählich mit dumpfem Geräusche hinunter, bald darauf brach das ganze Gebälk in sich zusammen, glücklicherweise nicht nach außen. Es waren bereits mit Rücksicht auf diese Gefahr sämtliche Häuser der Umgebung geräumt worden. Der Schaden beträgt etwa 200,000 Mark. Die alte Hanfsstadt verliert mit der Katharinenkirche eines ihrer hervorragendsten Baudenkmäler aus frühgothischer Zeit. Der Thurm, der ein Dreivierteljahrtausend allen Stürmen und Unbilden der Zeiten getrotzt hat, barg in seiner Spitze ein altes holländisches Glockenspiel, das älteste unter den Glockenspielen Danzigs.

Rom, 4. Juli. (Privat-Telegramm.) In der letzten Nacht bot Rom ein merkwürdiges Bild. In Folge der entsetzlichen Hitze blieben Tausende Menschen die ganze Nacht über auf den Straßen, in den Anlagen und auf den Brunnenrändern, da der Aufenthalt in den Häusern unmöglich war. Schon am frühen Morgen betrug die Temperatur 30 Gr. C.

Nichl, 4. Juli. (Privat-Telegramm.) Hier herrschte heute dieselbe Temperatur wie in Florenz: 38 Gr. C.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 4. Juli.

* Demission des Oberbürgermeisters Márkus. Mehrere Blätter veröffentlichten heute Meldungen, wonach Oberbürgermeister Joseph Márkus sich mit Demissionsabsichten trage. Die Angelegenheit verhält sich folgendermaßen: Bekanntlich trägt sich der Oberbürgermeister Joseph Márkus schon seit etwa einem Jahre mit der Absicht, zu demissioniren, wovon er — wie wir seinerzeit meldeten — schon vor den letzten Reichstagswahlen dem früheren Ministerpräsidenten Grafen Tisza Bericht erstattet hat. Ueber Ersuchen Tisza's stand der Bürgermeister von seinem Demissionsgesuch ab, respektive verschob die Ausführung seiner Absicht auf den nächsten Herbst. Weber der Amtsantritt des Ministeriums Fejérváry, noch die Resolution der hauptstädtischen Repräsentanz änderte — wie uns in besteingeweihten Kreisen versichert wurde — an dem Entschlusse des Oberbürgermeisters. Seit dem jüngsten Mittwoch, an welchem bekanntlich der Municipalausschuß seine Resolution gefaßt hat, sprach Oberbürgermeister Márkus einmahl beim Ministerpräsidenten vor, und zwar in Gesellschaft des Bürgermeisters Johann Halmas. Bei diesem Anlasse wurde der Demission des Oberbürgermeisters keine Erwähnung gethan. Hingegen ist es natürlich, daß der Oberbürgermeister dem Ministerpräsidenten Baron Fejérváry, als er bei diesem eine Antrittsvorlesung machte, seine bekannte Absicht mittheilte, im Herbst von seinem Posten zurückzutreten. Auf diesen Umstand ist die neuerliche Demissionsnachricht zurückzuführen.

* Das Gehalt des Magistratsraths Lung. Magistratsrath Georg Lung nahm heute bei der hauptstädtischen Centralkasse sein Juligehalt entgegen. Er verschah die Quittung mit der erforderlichen Stempelmarke nicht; die entfallende Stempelgebühr wurde in Abrechnung gezogen und die Quittung im Rechnungsamt gestempelt. Der „Protest“ des Magistratsraths, der Gegenstand einer dreistündigen Sitzung des Magistratskollegiums war und in der Presse vielfach kommentirt wurde, verließ somit im Sande. Heute, am 4. Juli, hatte Magistratsrath Lung bereits sein Salair in Händen, um welches er die Stadtbehörde verklagen wollte. Auch wegen der abgezogenen Stempelgebühr wird Magistratsrath Lung keinen Prozeß anstrengen.

* Magistratsrath Karl Vofits, der Leiter der Magistratssektion für öffentliche Bauten, hat einen sechswochentlichen Urlaub angetreten. In seiner Abwesenheit wird Magistratsnotar Dr. Theodor Bödy die Sektionsangelegenheiten leiten.

* Hauptstädtische Stiftungssplätze in der Ludovica-Akademie. Der hauptstädtische Municipalausschuß kandidirte jüngst zwei Bewerber auf die im nächsten Schuljahre erledigten hauptstädtischen Stiftungssplätze in der Ludovica-Akademie und unterbreitete seine Kandidation dem Handelsminister. Der Minister acceptirte jedoch bloß einen der in Vorschlag gebrachten Konkurrenten, den anderen, der bloß über ein gutes Fortgangzeugniß verfügt, verwarf der Minister mit der Motivirung, daß ein sehr guter Fortgang erforderlich sei. Der Minister unterbreitete das bezügliche Reskript des Handelsministers der morgigen Generalversammlung des Municipalausschusses mit dem Antrage, an dem früheren Beschluß festzuhalten.

* Baulizenzen. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer jüngsten Sitzung für die Ertheilung der folgenden Baulizenzen ausgesprochen:

- Emerich Sonnenberg, I. Bezirk, Blaue Kugelgasse, dreistöckiges Zinshaus; Arnold Wellisch und Frau, VIII. Bezirk, Cde Kozoru- und Magdolnagasse, dreistöckiges Zinshaus; Gabriel Polyi, V. Bezirk, Promenadegasse, dreistöckiges Wohnhaus; Emerich Benes, VI. Bezirk, Eszengerygasse, dreistöckiges Wohnhaus; Emerich Kohn, VIII. Bezirk, Mathiasplatz, vierstöckiges Zinshaus; Lorantffy Juzsanna-Berein, X. Bezirk, Esaladgasse, ebenerdiges Wajshaus; Graf Dionys Wencshelm, I. Bezirk, Kelenhegystrasse, Villa; Adolf Straub, VI. Bezirk, Illagasse, ebenerdiges Gebäude; Kaiser Lörinczy, VIII. Bezirk, Drezystrasse, ebenerdiges Haus; Joseph Kerzinger, VI. Bezirk, Futarjasse, ebenerdiges Haus; Frau Simon Deutch, VI. Bezirk, Somogasse, ebenerdiges Haus; D. Lihamer Vishyay, III. Bezirk, Sopormalomtrieb, ebenerdige Villa.

Öffener Sprechsaal.

(Verkehrsmitteln.)

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Als langjähriger Abonnent Ihres g. Blattes habe ich wiederholt Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß Sie gegen Uebelstände, die sich gar zu häufig bemerkbar machen, Ihre Stimme erheben. Gestatten Sie mir nun, auf einen Umstand aufmerksam zu machen und um dessen Beseitigung zu bitten, vielleicht kann Abhilfe geschaffen werden.

Sonntag, den 2. d., war ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum im Stadtwaldchen um dort ein wenig Abkühlung in den Abendstunden zu finden. Für dieses zahlreiche Publikum war um Punkt 11 Uhr die Untergrundbahn zur Fahrt nach der Stadt abgesperrt, ebenso und um dieselbe Zeit wurde trotz der vielen Passagiere der Straßenbahnverkehr Városliget--

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Eskütor eingestellt Ist dieser Zustand für eine Haupt- und Residenzstadt, wo so viel über Fremdenverkehr geschrieben wird, nicht beschämend? Ich hatte Besuch aus Wien und war gezwungen, einige Minuten nach 11 Uhr, um in meine Wohnung, Waigner-Boulevard 23, zu gelangen, einen Wagen zu nehmen, da bei dem einzigen Verkehrsmittel vom Stadtwaldchen, den Stellwagen, ein geradezu lebensgefährliches Gedränge herrschte. Liegt es denn nicht im Interesse der erwähnten Gesellschaften, ihre Einnahmen zu vergrößern und etwas mehr Rücksicht auf das geduldige Budapest-Publikum zu nehmen? Abgesehen von Os-Budavára ist der Besuch der Restaurants im Stadtwaldchen bis 12 Uhr ein sehr großer.

Ich muß gestehen, daß ich über die Ursachen (von meinen Wiener Gästen befragt) keine Auskunft geben konnte, jedoch zu meiner Beschämung hören mußte, daß bei unserem lieben Nachbar Wien sämtliche Kommunikationsmittel an Wochentagen bis 1 Uhr Nachts, an Sonn- und Feiertagen noch länger zur Verfügung stehen.

Für die Veröffentlichung im Voraus bestens dankend, zeichnet hochachtungsvoll Budapest, 4. Juli 1905.

B. A.

Frau Wwe Ignaz Leichtmann, geb. Janka Bekt, Miksa (Friedmann) Szepes, Budapest, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Vermählte.

Überall zu haben. Kalodont unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Die Börse bietet jetzt Jedermann Gelegenheit, mit möglichem Einlage, durch Ausnutzung der Fluktuationen ein Vermögen zu vergrößern. Ausführungen coulant u. diskret übernimmt László Sándor, Budapest, VII., Sajó-utca 5a. szám.

KOMPTOIRISTIN der Kolonialwaren-Branche, mit genügender Kanstlerpraxis und schöner Handschrift, geübte Remington-Maschinenschreiberin und perfekt ungarisch-deutsche Stenographin wird mit 100 Kronen monatlichem Anfangsgehalt per sofort acceptiert bei HERMELY & JACOBI, Kassa.

Verammlung der Mittelschulprofessoren.

Die gestern eröffnete Generalversammlung des Landesvereins der Mittelschulprofessoren setzte heute, wie aus Péc's gemeldet wird, ihre Beratungen fort. Die Sitzung wurde vom Präsidenten J. Solt Bóth um 10 Uhr Vormittags eröffnet.

Nachdem die Generalversammlung den vom Generalsekretär Ladislaus Régeffy unterbreiteten Sekretariatsbericht zur Kenntnis genommen hatte, wurde beschlossen, an den Erzherzog Joseph aus Anlaß des Todes seines Vaters ein Beileidstelegramm abzuschicken. Nach den Referaten des Kassiers Joseph Müller und August Lieber wurden 82 Ausschußmitglieder gewählt. Sodann folgte der Vortrag des Realschuldirektors in Budapest Emil Rombauer über die Mittelschulreform.

Der Vortragende erörtert die Ursache des ungenügenden Anwachsens der Mittelschüler, das in gar keinem Verhältnis zu unserer Bevölkerungsanzahl steht, in den Mängeln der äußeren Organisation unserer Unterrichtsanstalten. Da sich die Meisten bloß deshalb in die Mittelschulen drängen, weil ihnen das Maturitätszeugnis sozusagen verschiedene Privilegien sichert, wie das Einjährigfreiwilligenrecht und das Recht zum Besuche einer Hochschule u. c., so könnte der Ueberfüllung unserer Mittelschulen durch die Aufhebung jener Exklusivrechte abgeholfen werden. Und zwar durch einen rationellen Ausbau unserer Bürgerchulen, die dann gleichfalls die Begünstigung des Einjährigfreiwilligenrechtes genießen.

Der hauptstädtliche Professor Peter Seres und der Direktor des Obergymnasiums in Pécs Bartholomäus Bajs sprachen zu diesem Gegenstande. Der Vorsitzende sagte Professor Rombauer für seine interessanten Ausführungen Dank und führte aus, daß man den Mittelschuldirektoren einen gewissen Einfluß auf den Unterricht sichern solle. Auf seinen Antrag sprach die Versammlung aus, daß sie die Mittelschuldirektoren auf dem Wege der Presse zu werththätiger Arbeit aneifern werde.

Realschuldirektor Nikolaus Kálmán hielt einen Vortrag über den Unterricht der modernen Sprachen in den Realschulen. An der bei diesem Gegenstande sich entwickelnden Debatte nahmen Elemér Miklósz, Miksius Endre und Rudolf Szegedytheil, die gleichfalls die Ansicht vertraten, daß den modernen Sprachen in der Realschule breiterer Raum gewährt werden solle.

Es folgte nun die Verhandlung der Anträge. Auf Antrag Joseph Balfass wurde ausgesprochen: die ungarischen Sprachprofessoren zur Unterstützung der Bestrebungen der ungarischen sprachwissenschaftlichen Gesellschaft anzuschließen. Auf Antrag Miksius Endre wurde ein Ausschuß gewählt, der Ort und Zeit der nächstjährigen Generalversammlung zu bestimmen hat.

Zum Schluß dankte der Präsident der Stadt Pécs für die warme Gastfreundschaft, welche sie den Mitglie-

bern der Generalversammlung zuteil werden ließ, und schloß sodann mit einer schwungvollen Ansprache die Generalversammlung. Ein Teil der Professoren hat sich heute Nachts auf eine Studienreise nach Bosnien begeben.

Sport.

Rennen in Karlsbad.

Karlsbad, 4. Juli. (Privat-Telegramm.) Das heute stattgefundene Rennen nahm folgenden Verlauf:

1. Verkaufsfrennen der Zweijährigen. (Preis 3000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) Nikolaus Szemere's „Turi“ (Szente) Erstes, L. Gypedi's „Mukaj“ (R. Rothfuß) Zweites, Mr. Norbert's „Juana“ (Bache) Drittes. Es lief noch: „Alice Roosevelt“ und „Beccia“. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach zwei Längen das Dritte. Totalisateur 10: 21, Platzwetten I. 25: 54, II. 25: 135.

2. Mayerhöfener Hürdenrennen. (Preis 3000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) B. Mautner's „Heti“ (Skinn) Erstes, A. Dreher's „Ketta“ (Domnelly) Zweites, Graf L. Trauttmansdorff's „Macchiavelli“ (Feres) Drittes. Sicher mit fünf Viertellängen gewonnen, nach drei Längen das Dritte. Totalisateur 10: 24.

3. Verkaufshandicap. (Preis 2000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Baron G. Springer's „Miké“ (Jetting) Erstes, Kapitän Jo's „Lady Rusiel“ (Tara) Zweites, M. György's „András“ (Lewia) Drittes. Es liefen noch: „Jemerös“ und „Boite à surprise“. Nach Kampf mit halber Länge gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisateur: 10: 34, Platzwetten I. 25: 36, II. 25: 32.

4. Egerer Preis. (Preis 4000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Baron G. Springer's „Ganellen“ (Tara) Erstes, N. Szemere's „Miz-Bizi“ (Bonta) Zweites, J. Bartosch's „Vifion“ (Kvarit) Drittes. Sicher mit anderthalb Längen gewonnen, schlecht Drittes. Totalisateur 10: 22.

5. Karlsbader Steeplechase. (Preis 4000 Kronen, Distanz 4000 Meter.) Baron J. Trauttmansdorff's „Saratorga“ (Krause) Erstes, J. Bartosch's „Perkal“ (Eigentümer) Zweites, B. Mautner's „Lafie“ (Baron G.) Drittes. Es liefen noch „Sommerfrische“ und „La Gaire“. Sicher mit einer halben Länge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur 10: 40, Platzwetten I. 25: 68, II. 25: 88.

6. Handicap der Zweijährigen. (Preis 3000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Capt. Jo's „Epata“ (Jetting) Erstes, N. Szemere's „Turi“ (Zanel) Zweites, Baron G. Springer's „Meglio“ (Lewia) Drittes. Es liefen noch „Boulangier“, „Timur“ und „Commere“. Leicht mit dritthalb Längen gewonnen, nach Kopf Länge das Dritte. Totalisateur 10: 37, Platzwetten I. 25: 48, II. 25: 90.

Ministerpräsident Rouvier.

Ein fesselndes Charakterbild des Ministerpräsidenten Rouvier zeichnet Gustave Guiches im „Gil Blas“: „Selbst offiziell — so schreibt er — sagt man nicht mehr Herr Rouvier. Seit acht Tagen hat, zur Ehre des Mannes, der über das Geschick von Völkern verhandelt, eine schweigende Uebereinkunft die verallgemeinernde Bezeichnung „Herr“ unterdrückt, und das ist wohlgethan! Von einem Manne, der sich erhebt, sagt man: es ist ein Herr; man sagt es aber nicht mehr von einem Manne, der groß wird. Gambetta wurde im ersten Anlauf Gambetta, und Rouvier ist von demselben Markt wie Gambetta. Er steht mitten im Sturme und fühlt sich dort wie zuhause. Rouvier und der Sturmwind kennen sich; Rouvier ist von Marseille, und von welcher Seite der Wind auch blasen mag, für ihn ist er nicht so heftig wie für die Anderen. Es ist immer der Mistral. Zwei Männer sind es gegenwärtig, die sich rühmen können, die Nerven der Welt aufzurütteln: Rouvier, Wilhelm. Man blüht angstvoll auf jede ihrer Bewegungen. Man deutet ihr Schweigen. Man sagt uns: „Alles geht gut. Sie plaudern.“ Was für Blauderer und welche Unterhaltung! Raum erheben sie die Stimme, so beginnen die Nationen zu zittern, die Renten wanken, die Grenzen starren in Waffen, und die Kanonen bliden sich fest ins Schmarje der Augen. Blöplich aber wird der Ton ruhiger, und was ist die Folge? Die Renten steigen wieder, die Grenzen ebnen sich und die Kanonen auf ihren Lafetten wenden gelangweilt den Kopf. In der Gefahr, die uns umschwebte, hat sich Rouvier ganz so gezeigt, wie man ihn sich dachte.

Es war wahrhaftig eine souveräne Autorität nötig, damit die allgemeine Angst ihre ganze Hoffnung auf eines einzigen Mannes Initiative konzentrierte. Nun wohl! Rouvier ist gegenwärtig zwar nicht der einzige Mann, der diese Autorität besitzt, aber der einzige, dem sie zuerkannt wird. Und woher kommt sie ihm? Von seiner Begabung! Und wenn man diese Begabung durchaus analysiren will, unterscheidet man sofort die drei Elemente, aus welchen sie besteht; es sind dies: Glau, Ueberzeugung, Leidenschaft. Rouvier hat Glau, wie Andere ein Vageln haben. Eine politische Verlegenheit entsteht; Rouvier stürzt sich in den Wirrwarr und ruft mit einer Stimme, die sie Alle beherrscht: „Es ist nicht! Wenn Ihr nur mich gewähren lassen und vor Allem den Mund halten wolltet!“ Und er geht von Einem zum Anderen, drückt Hände auf der rechten Seite des Hauses, Kopf auf der Linken auf Schultern, flüstert radikalen Ohren etwas zu, bestimmt die entschlossensten Männer, ihre Interpellation unter den Tisch fallen zu lassen, und wenn er endlich Schweigen erzielt hat, beweist er, daß man mit der ursprünglichen Aufregung furchtbaren Komplikationen entgegengegangen wäre, während man mit Ruhe und geschicktem Laviren zu einer Verständigung gelangen könnte. In diesem Punkte setzt die Ueberzeugung ein. Niemand ist reichlicher mit Ueberzeugung ausgestattet als Rouvier. Die Ueberzeugung scheint bei ihm zur Konstitution zu gehören.

Er ist überzeugt, wann er will und sobald er will. Und es ist keine gemachte Ueberzeugung, sondern eine wirkliche, aufrichtige, ansteckend und fortwährend wirkende; nichts kann ihr widerstehen, weder die Kolonnen einer Staats-haushaltsübersicht noch die Paragraphen eines Gesetzesentwurfs. Warum? Weil diese Ueberzeugung sich an einer Alles bezwingenden Leidenschaft entzündet, und weil aus dieser Leidenschaft die Beredsamkeit entspringt. Rouvier ist ein Beredter. Aber nicht ein Zufallsredner. Er ist der Redner. Mit Ribot, Jaures, Leygues, Poincaré, Barthou, Millerand hält er die rednerische Tradition auf ihrer schönen Kunsthöhe und hat sie bei einigen Gelegenheiten sogar noch erhöht. Was seine Beredsamkeit hauptsächlich charakterisiert, ist ihre außerordentliche Mannigfaltigkeit. Er konnte bei den direkten Steuern Nahrung erzeugen. Er verstand bei trockenen Zollfragen Heiterkeit zu erregen. Er will, daß man sich bei den Kirche und Staat betreffenden Fragen recht langsam, damit die beiden sich rascher trennen, und es ist vielleicht gar nicht so lächerlich, wenn man annimmt, daß Fritz Bülow, nachdem er mit diesem wunderbaren Causeur die ernstesten Angelegenheiten verhandelt hat, jetzt die Unterhaltung zu seinem persönlichen Vergnügen fortsetzt. Denn aus dem vielbewunderten Finanzmann Rouvier ist plötzlich ein hervorragender Diplomat geworden. Er ist in die Diplomatie sozusagen hineingeklappt. Er hat die veralteten diplomatischen Methoden, den Diplomaten mit dem verschlossenen Munde und dem „tiefen Blick“, zum Teufel geschickt und die einseitige Geheimnisthuererei durch die lokale, feste, würdige Erklärung ersetzt: „Wir sind nicht hier, um uns gegenseitig hineinzulegen“, so ungefähr sagt er in einer Sprache, die ganz XX. Jahrhundert ist. „Das würde uns wohl auch kaum gelingen. Also unterhalten wir uns.“

Das ist Chamberlain. Aber höherer Chamberlain; denn Rouvier hat vor Chamberlain einen großen Vorzug und Vorteil: er gefällt. Seine geistige Ueberlegenheit ist stets unbestritten geblieben. Man hat ihn immer geliebt. Als er sich von der Politik fernhielt, hat man sein Fernbleiben allgemein bedauert, und so oft eine Krise drohend wurde, murmelte man: „Ja, wenn wir Rouvier hätten!“ Man hat von ihm gesagt: „Er ist ein Pariser aus dem Morgenlande. Das war aber nur vor einigen Jahren richtig. Mit seinem orientalischen Bart, seinen schillernden Augen, seinen kleinen goldenen Ringen im Ohrfläppchen, seinem tänzelnden Gang, sah er wirklich aus wie ein Levantiner, der seltene und prächtige Stoffe verkauft oder aus tausend Seidenpapieren einen funkelnden Diamanten herauswickelt. Jetzt hat sich das ganze Aussehen des Mannes geändert: er ist würdevoller und gewichtiger geworden, ohne jedoch schwerfällig oder „offiziell“ zu sein.“

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juli begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Fortsetzung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Fürstin Saliaff“ gratis nach. Die Administration.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neues Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Pränumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Gerichtshalle.

Budapest, 4. Juli. (Die Ferialsenate der Obergerichte.) Die Ferialsenate sowohl der kön. Kurie wie auch der kön. Tafel haben heute ihre Thätigkeit begonnen. An der kön. Kurie verhandelt der Ferialsenat unter Vorsitz Michael Sebestyén's jeden Montag Zivilangelegenheiten, Dienstag und Mittwoch aber Strafprozesse. In letzteren wird die Anklagebehörde vom Kronanwalt-Substituten Paul Tassj vertreten. Der Ferialsenat der kön. Tafel wird unter Vorsitz Anton Pavriks jeden Montag Civil-, jeden Dienstag Preßprozesse in Verhandlung ziehen. Als Vertreter der Anklagebehörde fungirt Oberstaatsanwaltsjubstitut Julius Bizlendvay.

(Preßpolizeiliches Vergehen.) Das in Budapest erscheinende volkswirtschaftliche Blatt „Poporul Roman“ veröffentlichte am 26. Dezember v. J. zwei Artikel, die sich mit der rumänischen Nationalitätenpolitik und mit der Kritik der Municipien vom politischen Gesichtspunkte beschäftigten. Die kön. Staatsanwaltschaft erhob mit Rücksicht darauf, daß für das genannte Blatt die im Gesetz vorgeschriebene Kaution nicht erlegt wurde, gegen den Herausgeber des Blattes Demeter Birenz die Anklage wegen preßpolizeilichen Vergehens, und der Strafgerichtshof verurtheilte heute Birenz zu 20 Kronen Haupt- und zu 20 Kronen Nebenstrafe.

(Ein insultirter Advokat.) Vor dem Budapest Strafbezirksgericht war für heute die Verhandlung gegen den Abgeordneten Dr. Aladár Somogyi anberaumt, welcher den Advokaten Dr. Béla Pap auf dem Leopoldring thätlich insultirte. Dr. Pap ist in Folge des von Dr. Somogyi erhaltenen Schlagess schwerhörig geworden. Heute hätten die vom Angeklagten nominirten Zeugen, mit welchen dieser den Nachweis führen will, daß Dr. Pap bereits vor dem Rencontre

an einem Ohrenleiden laborierte, vernommen werden sollen. Es erschien jedoch bloß der Kläger, während von Dr. Somogyi ein Schreiben einlangte, wonach er am 29. Juni in Törökentmilös zum Abgeordneten gewählt wurde, demzufolge vorerst um Suspendierung seiner Immunität angefragt werden müsse. Bezirksrichter Dr. Baumann entschied in diesem Sinne und vertagte die Verhandlung bis auf Weiteres.

(Epilog zum Fischlerstreik.) Anlässlich der letzten Lohnbewegung der Fischlerarbeiter fassten diese den Beschluß, einen Widerstandsfonds zu gründen, aus welchem im Falle eines neueren Streikes die Unterstützung bestritten werden sollte. Laut Beschluß sollte jeder Gehilfe drei Prozent seines Verdienstes für diesen Zweck abgeben. Die Fischlergehilfen Alexander Lukács und Karl Györi weigerten sich, mit Berufung darauf, daß sie Familienväter sind, die jeden Kreuzer ihres Verdienstes dringend brauchen, diese freiwillige Steuer zu entrichten, was ihre Kollegen Eugen Kovács, Ludwig Ludwig, Anton Kriván und Stephan Biq zu der Drohung veranlaßte, ihre beiden Kollegen blutig zu schlagen, wenn sie sich noch weiter weigern, den Beitrag zu leisten. Des Verwunders der Erpressung angeklagt, gelangten die vier Arbeiter auf die Anklagebank und wurden heute zu je zwei Tagen Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten appellierten.

Deva, 4. Juli. (Raubmord.) In einem Alpenhäuschen auf der Pojana-Alpe neben Kudfir wurde gestern die reiche Bäuerin Marie Tonogoff mit durchschnittenem Halse todt aufgefunden; Rufen und Rufen waren erbrochen und allen werthvollen Inhabts beraubt. Unter dem dringenden Verdacht, den Mord begangen zu haben, wurde Nikolaus Kiptean, dessen Kleider Blutspuren aufwiesen, verhaftet. Er leugnet hartnäckig; die Untersuchung ist im Zuge.

Petersburg, 4. Juli. (Der Prozeß gegen Maxim Gorki.) Der Prozeß gegen Maxim Gorki ist nicht niedergeschlagen. Von seinem Rechtsanwalte Grusenberg wurde der Antrag gestellt, als Zeugen unbedingt den früheren Minister des Innern, Fürsten Swiatopolk-Mirsky, ferner Witte und den Gehilfen des Ministers, General Ridzewski, vorzuladen.

Wiener Börse vom 4. Juli.

Die entschieden feste Haltung der gestrigen Auslandsbörsen und die neuerdings bestimmter hervortretenden Friedensmeldungen, von welchen weiterhin ein günstiger Einfluß auf die Tendenz der auswärtigen Plätze vorausgesehen wurde, haben im Vereine mit den etwas zuverlässigeren Nachrichten über die ungarische Lage der besseren Disposition des Marktes allgemein mündende Anregungen geboten, so daß sich die durchwegs freundlichere Stimmung in erhöhtem Maße auf den Verkehr der heutigen Börse übertrug. Lokale Käufer riefen daher allgemeine, mehrfach wesentliche Verbesserungen der leitenden Spekulationspapiere hervor, wobei insbesondere wieder Staatsbahnaktien, sowie Alpine Montanaktien größerem Interesse begegneten. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 'ung. Goldrente', 'österreich. Staatsbahn', 'Südbahn', etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like '1884er Lose', 'Herzianer Nordbahn', 'Lombard', etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Österreichische Kreditaktien 657.50, ungarische Kreditaktien 776, Anglobankaktien 308.25, Bankverein 551, Unionbank 541.75, Länderbank 450.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 672.75, Lombarden 86.25, Elbethal-Bahn 450.75, Rima-Muráner 549.50, Tabakaktien 363.50, Alpine 526.75, Wairente 100.35, ungarische Kronenrente 96.95, Türkenlose 141.25, Marknoten 117.45 per Kasse, 117.50 per Ultimo, Napoleond'or 19.12.

Berlin, 4. Juli. Der bald zu erwartende Abschluss eines Waffenstillstandes in Ostasien und die günstige Haltung der ausländischen Börsen, sowie die Festigkeit des Essener Kohlen- und Ruzenmarktes war heute für die Fortsetzung der Aufwärtsbewegung in Industrie- und namentlich in Hüttenwerken maßgebend. Bevorzugt waren Deutsch-Luxemburger auf die Gerüchte, daß glänzende Abschlussgerissen zu erwarten sind. Die verstärkten Friedensausichten veranlaßten eine Steigerung des Kurzes

für die russische Anleihe um 1/2 Prozent, ferner zogen von Rentenpapieren Türken etwas an. Von Schiffahrtsaktien Hamburger Packetfahrt etwas erhöht. Allgemeine Elektrizitätsaktien gewannen 1 Prozent. Auf dem Bankmarkt erfuhr nur Darmstädter Bank im Zusammenhange mit der Steigerung der Deutsch-Luxemburger eine bemerkenswerthe Besserung um 2 Prozent. Bahnen lagen sehr ruhig, nur Prinz Heinrich-Bahn sprach sich durch eine ansehnliche Höherbewegung aus. Die Umsätze hielten sich im Allgemeinen in engen Grenzen. Die große Geschäftsstille wirkte schließlich auf den Kursstand etwas abschwächend ein. Im Kasserverkehr lagen Fonds und Prioritäten etwas besser. In der dritten Börse stunde waren der Verkehr und der Kursstand wenig verändert. Industriewerthe des Kassemarktes waren fest. Tägliches Geld 3 Prozent, Privatdiskont 2 Prozent.

Berlin, 4. Juli. (Privat-Telegramm.) (Börse.) 3 Uhr 15 Minuten. Österreichische Kreditaktien 206.62, Lombarden 18.25, Franzosen 144.12, Diskont 189.25, Dresdener 155.25, Deutsche 238.75, Handelsges. 168.87, Darmstädter —, Laura 259.50, Bochumer 246.87, Rheinisch 200.87, Gelsen 229.37, Harpener 209.37, Dortmund —, National —, Breslauer Diskont —, Hibernia —, Consolidation —, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 150.62, Transvaal —, Hamburger Packet 152.25, Norddeutscher Lloyd 122. —, Edison —, Gr. B. -Pferdeb. —, Argentinier 88.25, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe 90.25, vierprozentige neue Türken —, Schaffhausen 145.87, Southern —, neue Russen —, Japaner —, Baltimore 113.12, Dynamit-Trust 180.87, Luxemburger —, serbische Rente —, Henri —, Türkenlose —.

Frankfurt, 4. Juli. (Abendverkehr.) Österreichische Kreditaktien 206.80, österr.-ung. Staatsbahn 143.80, Südbahn 18.25, Deutsche Bank —, Diskont 188.90, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 229.65, Harpener 209.50, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Stetig.

Hamburg, 4. Juli. (Schluss.) 4 1/2prozentige Silberrente 100.70, österreichische Kreditaktien 206.75, 1860er Lose 158. —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 144. —, Südbahn 18.20, Italiener 105.70, vierprozentige österreichische Goldrente 101.90, vierprozentige ungarische Goldrente 99. —, Ruhig.

Paris, 4. Juli. (Schluss.) Österreichische Goldrente 101. —, ungarische Goldrente 100.80, dreiprozentige französische Rente 99.30, dreiprozentige neue amortisierbare Rente —, 4prozentige italienische Rente 106.50, 4prozentige spanische Exteriorrente 91.45, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4prozentige unifizirte Türken 88.95, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, 5prozentige bulgarische Obligationen von J. 1896 —, ägyptische Rente 106.45, Türkenlose 132.50, türkische Tabakaktien —, Banque de Paris 1406. —, Credit Foncier de France —, österreichische Bodenkreditanstalt —, österreichische Länderbank 478. —, ungarische Hypothekbank 531. —, Banque Ottomane 611. —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 530. —, Südbahn 89. —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 341. —, Meridionalbahn —, Rio Tinto —, De Beers 417.50, East Rand 192.50, Chartered 51.64, Randfontein —, Wechsel auf Wien (kurz) 103.43, Wechsel auf Amsterdam 206.06, Wechsel auf deutsche Plätze 121.59, Wechsel auf die Schweiz —, Check auf London 251.40, italienisches Goldagio Paris, belgisches Goldagio 1/4, Privatdiskont 2. —, Fest.

London, 4. Juli. (Schluss.) Englische Consols 90%, Südbahn 3.60, Spanier 89.75, Italiener 104. —, 4prozentige ungarische Goldrente 97. —, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Ruppier 65%, Canada Pacific 155 1/2, Plazdiskont 1 1/2, Silber 27 1/2, Wiener Wechselkurs —, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.90, East Rand 7.56, Randfontein 2.46, Randmines 9.18, De Beers 16.50, Japaner 87.75. —, Stetig.

Berlin, 4. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per Juli 172.25, per September 172.25, Roggen per Juli 153.75, per September 145.50, Hafer per Juli 138.25, per September 138.25, Mais per Juli 128.50, per September 122.75, Rüböl per Oktober 48.10, per Dezember 48.50, Spiritus 70 Nm. loco Konsumsteuer —, Weizen und Roggen träge, Hafer, Mais und Rüböl stetig. —, Wetter: Heiß.

Breslau, 4. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 17.10, gelber Weizen loco, alter —, neuer 17. —, Roggen loco 15.10, Hafer loco —, neuer 14.40, Reps loco —, Winter-Mais 15. —, per 100 Kilo.

Köln, 4. Juli. (Produktenmarkt.) Rüböl loco Nm. 50. —.

Paris, 4. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 23.95, per August 22.90, per September-Dezember 21.95, per November-Februar 22.10. —, Roggen per Juli 15.50, per August 15.25, per September-Dezember 15.25, per November-Februar 15.15. —, Mehl per Juli 30.70, per August 30.60, per September-Dezember 29.65, per November-Februar 29.30. —

Rüböl per Juli 50.25, per August 50.25, per September-Dezember 50.25, per Januar-April 50.75. — Spiritus per Juli 53.75, per August 50.25, per September-Dezember 44.75, per Januar-April 40. —, Rohzucker 89° bis 90° 29. —, 80° bis 90° Brutto und darüber 29.25. — Weißer Zucker per Juli 32 1/2, per August 32.50, per Oktober-Januar 29 1/2, per Januar-April 30. — Raffinade 66. — bis 66.50. — Weizen und Roggen fest, Mehl und Rüböl ruhig, Spiritus gau. Rohzucker ruhig, weißer Zucker fest. — Wetter: Heiß.

Budapest, 4. Juli. (Hauptstädtische Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 192 Stück. Von gestern zurückgeblieben 127 Stück, zusammen 319 Stück. — Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 1 R. 8 H. bis — R. — H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — R. — H. bis — R. — H., Mischschuß von — R. — H. bis — R. — H., junge, über 300 Kilogr. schwer von 1 R. 18 H. bis 1 R. 20 H., mittlere, 220 bis 300 Kilogr. schwere von 1 R. 9 H. bis 1 R. 18 H., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 R. bis 1 R. 12 H., Frischlinge von — R. bis — R., kroatische Fleischschweine, leichte, zu — R., kroatische Frischlinge von — R. bis — R. — Der Markt war mittelmäßig.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Der heutige Wochenmarkt war hinsichtlich der Zufuhren, Preise und Absatzes gegen die letzten Tage völlig unverändert. In Eiern ist geringer Bedarf, wodurch der Markt flauer wurde. Grüngemüse und Grünzeug sind nur billiger verkäuflich, dagegen ist das Geschäft in Kartoffeln etwas besser.

Die heutigen Preise sind: Kälber, geschlachtet, lang gewogen, ohne Gewichtabschlag, Landwaare von 1 R. 20 H. bis 1 R. 30 H. per Kilo en gros.

Speckschweine von 1 R. 25 H. bis 1 R. 30 H. per Kilogramm en gros.

Fleischschweine 1 R. 40 H. bis 1 R. 50 H. per Kilogramm en gros.

Eier. Prima ungarische Kisteneier 73 R., Theißwaare 72 R., Siebenbürger 71 R., Alles per Kiste á 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Centrifugale Butter 2 R. 10 H. bis 2 R. 30 H., Kochbutter 1 R. 30 H. bis 1 R. 50 H., Topfen 16 H. bis 34 H., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel, lebend. Bachendel 1 R. 10 H. bis 1 R. 70 H., Brathendel 1 R. 80 H. bis 2 R. 60 H., Suppenhühner 2 R. 40 H. bis 3 R. 60 H., Enten, magere, 2 R. 80 H. bis 4 R., Gänse, gemästet, 7 R. bis 16 R., magere 4 R. bis 5 R. 40 H. per Paar en gros.

Geflügel, geschlachtet. Schwere Gänse 1 R. 24 H. bis 1 R. 36 H., Hühner 1 R. 30 H. bis 2 R. je nach Qualität, per Kilogramm en gros.

Wild. Rehe von 1 R. 30 H. bis 1 R. 60 H., Wildschwein von 80 H. bis 1 R. 10 H., Alles per Kilogramm en gros.

Grüne Erbsen 12 H. bis 18 H., grüne Fiolen 6 H. bis 12 H., Paradeis 26 H. bis 36 H., Alles per Kilogramm en gros.

Kartoffel. Neue rosa 5 R. 60 H. bis 6 R., neue gelbe 10 R. bis 10 R. 50 H. per 100 Kilogramm en gros.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 2. Juli, Abends 6 Uhr, bis 3. Juli, Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angekommen (Eisenb., Schiffe), Versendet (Eisenb., Schiffe), and Totale. Sub-sections for Lokaler Verkehr and Transit-Verkehr.

SUNLIGHT SEIFE advertisement featuring an illustration of a hand holding a bar of soap. Text includes 'Für den Haushalt unentbehrlich' and 'Überhall erhältlich; Vertretung für Budapest: P. N. DIAMANT, BUDAPEST, VI. 688 Király utca.'

Die Amerikanerin auf der Jagd nach dem Dollar.

Die neueste Phase in der ruhelosen Jagd nach dem Dollar, die das Leben in Amerika beherrscht, ist die, daß auch die amerikanischen Frauen in immer steigendem Maße von dem verzehrenden Verlangen ergriffen werden, Reichthümer zu erwerben, möglichst im Handumdrehen Millionärinnen zu werden. Die Komptoire der Makler und Spekulanten, ganz gleich, ob sie sich eines guten Rufes erfreuen oder nicht, werden ständig von Frauen belagert, für die es kein anderes Interesse gibt, als Haufe und Waiffe von solchen Papieren zu beobachten, die großen Schwankungen unterworfen sind. Jahr um Jahr, Monat um Monat wächst die Zahl dieser Frauen, die in das nervenerregende Treiben der Finanzwelt hineingezogen werden. Oft geht es ihnen schlecht, sie kämpfen gegen eine Uebermacht, die gegen sie ist, und ihr Geld schwindet noch schneller, als wenn sie die Sensationen des Spieltisches gesucht hätten. Einige Wenige trägt aber auch die Welle des Erfolgs hoch empor. Das Ewig-Weibliche verleugnet sich dabei aber nicht. Hat eine Frau in finanziellen Unternehmungen Erfolg gehabt, so ist das Erste, was sie thut, daß sie sich Diamanten kauft. So wird, wie eine Amerikanerin, die ihre Schwestern genau beobachtet hat, sehr hübsch bemerkt, der Aufstieg einer „Finanzfrau“ durch die zunehmende Menge ihrer Brillanten genau gekennzeichnet; sie steht darin in nichts den beliebtesten Schauspielerinnen nach. Sie kleidet sich elegant, ihre Garderobe gehört mit zu ihrem Spiel. Der elegante Schnitt ihrer Kleider, die Pracht ihrer Juwelen, Alles hilft ihr zum Erfolge. Viele von den Frauen, die sich dieses neue Gebiet erobert haben, begannen ihre Laufbahn als Maschinenschreiberinnen oder Privatsekretärinnen. In dieser Stellung gewannen sie Einblick in die Art, wie große Geschäfte und Coups gemacht werden. „Warum soll ich das nicht auch können?“ dachten sich dann die gewekten Mädchen, denen es an der nöthigen Unternehmungslust durchaus nicht fehlte. Sie kauften mit ihren geringen Ersparnissen auf eigene Faust Spekulationspapiere; hatten sie Glück, so versuchten sie es zum zweiten Male, und bald mußte sich dann ihr Chef nach einer neuen Maschinenschreiberin oder Sekretärin umsehen. Die Reihen dieser unabhängig gewordenen Frauen, die spekulieren, wachsen unaufhörlich.

Die Neigung der Frauen, am Börsetreiben theilzunehmen, übt bereits eine merkliche Wirkung auf den Charakter der amerikanischen Frauenwelt und überhaupt des Gesellschaftslebens aus. Erst kürzlich traten aus der großen Schaar zwei Frauen heraus, die durch ihre Finanzoperationen die Aufmerksamkeit von ganz Amerika auf sich lenkten. Die Eine, eine noch junge Frau, hatte bei ihren Finanzgeschäften sogar auf das Gebiet der hohen Politik übergreifen gewagt. Sie schloß mit der Regierung von San Domingo einen Vertrag, dessen Ausführung ihr einen Gewinn von mehreren Millionen Dollar gebracht hätte. Die Vereinigten Staaten wollten Samana Bay als Kohlenstation und Flottenbasis kaufen, und die Summe, die dafür bezahlt wurde, sollte zur Begleichung der Nationalschuld verwendet werden. Dafür, daß sie einen solchen Kauf vermittelt, forderte sie werthvolle Eisenbahnkonzeptionen und Ueberweisung von Ländereien für Einwanderer. Der Plan, der bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet war, kam jedoch, ehe die Frau ihn in ihrer Weise in die Wege leiten konnte, zur Kenntniß der Regierung der Vereinigten Staaten, worauf in San Domingo sofort von dieser eine Depesche eintraf, daß alle Verhandlungen abgebrochen werden sollten. Die Frau hatte aber schon früher gezeigt, daß

ne zu Finanzgeschäften größten Stills durchaus befähigt war. Sie war vor nicht allzu langer Zeit aus einer kleinen Landstadt im Süden der Vereinigten Staaten nach New York gekommen und hatte ihre Laufbahn in der üblichen Weise als Maschinenschreiberin und Stenographistin begonnen. Nach kurzer Zeit arbeitete sie schon nicht mehr selbst, sondern ließ in ihrem Bureau viele junge Mädchen für sich arbeiten. Ihr Thätigkeitsfeld nahm eine ungeahnte Ausdehnung an. So hatte sie der Regierung von Peru bei der Unterdrückung von Revolutionen geholfen, die ihr Millionen einbrachten. Und schließlich war auch die berühmte Cassie Chadwick, deren Fall immer mit dem der Humberts im Vergleich gesetzt wurde, ein Finanzgenie ersten Ranges. War auch die Grundlage ihrer Geschäfte betrügerisch, so erzielte doch die Art und Weise, in der sie auf dieser schlechten Basis weiter arbeitete, die Bewunderung ihrer Landsleute. Sie konnte ein Leben in fürstlichem Luxus führen, obwohl sie keinen Pfennig mit Recht ihr eigen nennen konnte. Als das Ende mit Schrecken kam und sie wegen Fälschungen und Unterschlagungen zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, bezeugten die Amerikaner für die unternehmende Frau doch ein so großes Interesse, daß viele den Gefängniswärter bestimmten, sie sehen zu dürfen.

Die Amerikaner beten eben den Erfolg an und besonders den finanziellen Erfolg und lassen sich von ihm derart blenden, daß sie die Mittel, durch die er erreicht wird, nicht beachten. Reiche Frauen sind ihnen Göttinnen, selbst wenn sie wie die reichste Frau im ganzen Lande ihr Leben in einer schäbigen Wohnung oder in einem billigen Hotel verbringen und bei jeder Gelegenheit sich knauserig zeigen, um immer mehr aufzuhäufen . . .

Allerlei.

(Die Wünsche der Norwegerinnen.) Das „Berl. Tagebl.“ veröffentlicht ein Schreiben von fünf jungen Damen aus Christiania, worin es heißt: „Wir sind sehr betrübt, daß der Liebe, reizende, entzückende Kaiser Wilhelm dieses Jahr nicht nach Norwegen kommt. Der kluge Kaiser Wilhelm will wahrscheinlich die Schweden nicht ärgern. Wir hoffen, jetzt einen eigenen König zu erhalten, der immer hier wohnt und lebt. So etwas wie Kaiser Wilhelm können wir wohl nicht bekommen. Aber kann er denn nicht einen Prinzen finden? Seine eigenen Kinder wollten wohl nicht kommen, weil wir nur zwei Millionen sind und etwas zu wenig Soldaten haben, aber Kaiser Wilhelm kennt ja so viele Prinzen.“ — Vielleicht kann den verliebten Damen geholfen werden?

(Aus dem russischen Eisenbahnleben.) Man schreibt aus Moskau: Einen recht originellen Trick hatten sich einige Beamte der Moskau-Petersburger Eisenbahn ausgedacht, um ihr allerdings ziemlich kärglich bemessenes Salair ihren Lebensbedürfnissen entsprechend zu ergänzen. Die Bahnstrecke wurde unter Alexander II. gebaut; als dem Czaren — so erzählt man — die Pläne vorgelegt wurden, die mehr oder minder die zwischen den beiden Residenzen liegenden Ortschaften an die Bahn anzuschließen bestritten waren, nahm er, ohne ein Wort der Anerkennung oder Mißbilligung zu äußern, ein Lineal zur Hand und zog zwischen Moskau und Petersburg — einen geraden Strich. Thatsache ist, daß die Bahnverbindung der Residenzen keine Umwege und Kurven kennt. Weniger gerade freilich sind die Wege, die die Beamten dieser Strecke zu gehen pflegten. Seit

Jahr und Tag wurde trotz der enormen, beständig wachsenden Frequenz der Trasse seitens der Direktion bemerkt, daß die Einnahmen der Bahn zurückgingen. Man prüfte die Bilanz, kontrollirte die Billethbestände — Alles war in schönster Ordnung. Da entschloß man sich dazu, die Hilfe eines Detektivs in Anspruch zu nehmen. Unerkannt trat der Beamte an den Schalter und verlangte ein Billet I. Klasse nach Petersburg. Er bekam aber den Bescheid, daß Billets I. Klasse nicht mehr erhältlich seien, da Alles besetzt sei. Merkwürdigerweise waren Karten für die II. Klasse dagegen noch zu haben. Im Zuge machte der Geheimkontrolleur nun eine weitere eigenthümliche Entdeckung: man hatte ihm ein Billet für die II. Klasse verkauft, trotzdem die Wagen bereits derartig überfüllt waren, daß selbst die Korridore besetzt waren. Im Verlaufe einer Stunde aber leerten sich die überfüllten Wagen II. Klasse sichtlich. Das Geheimniß dieses Eisenbahnkniffes hatte eine sehr einfache Lösung: für drei Rubel durften nämlich alle die überzähligen Passagiere in der I. Klasse fahren, die von aufmerksamen Moskauer Schalterbeamten offenbar zu diesem Zwecke „reservirt“ worden war. Außerte je irgend ein vorwitziger Passagier die Bemerkung, die I. Klasse sei ja ganz leer, so wurde ihm die Antwort, die Billets seien „für die Strecke reservirt“. Das Geschäft, das der Zugführer und der Schalterbeamte in Kompagnie seit Jahren gemacht haben, muß recht lukrativ gewesen sein, da jede Fahrt ungefähr 100 Rubel einbrachte.

(Humoristisches aus englischen Schulheften.) Auch in den Köpfen der englischen Schulknaben und Schulmädchen malt sich die Welt oft sonderbar, und es ist sehr amüsant, eine Sammlung von merkwürdigen kleinen Aufsätzen zu lesen, die eine englische Zeitschrift aus Schulheften zum Besten gibt. Da ergibt sich ein Knabe in folgenden politischen Betrachtungen: „Unser Land hat einen König, der nicht Alles thun kann, was er thun sollte. Dann gibt es Häuser, die Parlamente heißen. Eines ist voller Lords und heißt das Oberhaus, aber das andere ist nur für solche Herren gebaut, von denen man vielleicht auch schon einige gesehen hat, und heißt Unterhaus. Hier herein darf kein Herr, ehe man nicht weiß, daß er Gelehrte machen kann. Aber der König muß sie nachsehen, ob sie richtig gemacht sind. Diese Gemeinen heißen Konservern und Liberale und sie ärgern und hindern einander so viel wie möglich. Manchmal haben sie Parteien, dann sieht man es auf den Plakaten und man kann Männer und die Väter darüber sprechen und sanften hören.“ Was würde wohl der Hofdichter und König Eduard von der folgenden Würdigung sagen: „Der Hofdichter wird vom König bezahlt, damit er hübsche Dinge über ihn schreibt. Er trägt lange Haare und schreibt manchmal Gedichte. Der Hofdichter schrieb zwei unmenbliche Stücke, genannt „Mister Christian“ und „Alfred Austin“. „König Eduard ist einer der angesehensten Könige in Welt und obgleich er ein Herrscher ist, ist er ein kluger Mann mit Takt. Er hat solche Achtung vor sich selbst, daß er ein neues Gedicht für die Krönung schrieb, das heißt „God save our gracious king“. Er. Majestät wird dies selbst singen, während er mit Pomp in der Westminsterabtei gekrönt wird.“ Der Beachtung der Politiker sei folgender Auszug aus einem Aufsatz empfohlen, den ein Mädchen im siebenten Schuljahr über die Wahl geschrieben hat. „Eine Wahl bedeutet zwei Dinge: Erstens die Stimme des Volkes, gesprochen durch die Wahl der geeignetsten Personen, die seinen Glauben, seine Anforderungen oder seine Beschwerden vertreten. Zweitens bedeutet eine Wahl Geschwätz, Heuchelei, Unruhe, Enttäuschung und

14.]

Fürstin Galiakoff.

— Roman von Champol. —

Von der Académie Française preisgekrönt.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

— Meine arme Tante! rief Valerian aus. Wenn Sie wüßten, wieviel Verdruß und Aerger sie hat!

Diese mannigfache Aergernisse der Fürstin, die sie ihrer Güte zu danken hatte, lösten selbst bei ihren getreuesten Anhängern eine jeglicher Bosheit bare Heiterkeit aus, und Valerian schlug bei ihrer Schilderung einen weichen, zarten Ton an, wie man die Karrikatur einer theuren Person entwirft.

— Nehmen wir beispielsweise nur den heutigen Tag, sagte er. In aller Gottesfröhe — es war noch nicht fünf Uhr Morgens — wurde das ganze Haus alarmirt, denn die arme Pförtnerin war von ihrer gewohnten Ohnmacht befallen worden, wie jetzt durchschnittlich sechsmal im Jahr, und ihr erstes Wort war, als sie zu sich kam, wie immer: Wird mich nur die Durchlaucht nicht fortschicken? Meine Tante versicherte ihr natürlich, daß sie das nicht thun werde. Dann kam ein Kustriert mit Bourre wegen der Miether des kleinen Hauses; Sie wissen ja, die Maurins, die Eltern des brustkranken armen Menschen, der den Winter bei uns verbrachte und jetzt mit Riesenschritten seinem Ende entgegengeht! Die Tante bewilligte ihnen insgeheim eine Erneuerung des Miethsvertrages, von der Bourre jetzt nichts wissen will. Und darob war der Herr Verwalter höchst aufgebracht. Man hat gar keine Ahnung, was dieser verdochnete alte kleine Mann noch an Born aufbringen kann, sobald sein Interesse im

Spieler ist! Tante wußte nicht mehr, wie sie sich entschuldigen sollte. Darnach kam das Begräbniß, zu dessen Aufregungen sich noch ihr Schrecken über den Zwischenfall mit Spanden gesellte, der ihre herzliche Hilfe stolz zurückwies und erklärte, daß er sich eine Kugel durch den Kopf schießen werde. Der Fürst schien diese Drohung nicht sonderlich tragisch zu nehmen und fuhr fort: Zu erwähnen ist noch eine Auseinandersetzung mit Donelli, den Frau von Roquesonze in ihrer Begeisterung über einen von ihm komponirten Trauermarsch ersuchte, ihrem kleinen Heinrich Musikunterricht zu ertheilen, zwanzig Francs die Stunde. Darüber war er im höchsten Grade aufgebracht und man mußte die Dinge erst wieder ins Geleise bringen. Was nun endlich Fräulein Livia anbelangt, so kehrt die süße Kleine ihre Nerven hervor; sie ist nicht mehr, schläft nicht, starrt vor sich hin und spielt unter den Olivenbäumen die Guitarre, was sich — nebenbei bemerkt — gar nicht übel anhört. Um das Maß voll zu machen, habe ich einen Brief erhalten, der mich wahrscheinlich nöthigen wird, schon in nächster Zeit nach Rußland zurückzukehren.

Der Fürst hatte mit einem Male einen ganz veränderten Ton angeschlagen. Dieser Brief bildete den eigentlichen Verdruß des Tages, und vielleicht hatte er gedacht, daß sich Andere ebenso darüber ärgern werden wie er.

— Sie reisen bald ab? fragte Frau von Soyffel, die sich etwas tiefer über ihre Arbeit neigte, und abemals trat Stille ein, eine seltsame, fast feierliche Stille, die der Fürst mit den mühsam hervorgehobenen Worten unterbrach:

— Was eine etwaige Rückkehr anbelangt . . . Frau von Soyffel hielt den Blick hartnäckig gesenkt und er vollendete mit noch größerer Mühe: So wage ich an eine solche garnicht zu denken, dem ich weiß

nicht einmal, ob ich überhaupt jemals zurückkehren werde . . . Die junge Frau sprach noch immer nichts und er mußte vollenden: Ist es nicht lächerlich, betrübt zu sein, weil man abreisen soll, nachdem man doch nichts zurückläßt, was der Trauer würdig wäre? Die Ursache mag wohl darin liegen, daß in meinem Leben jeder neue Schritt schlimmer ist, als der vorhergehende. Nun winkt mir im Leben nichts weiter mehr als die Einsamkeit, die Traurigkeit und in Pälde das Alter.

Das Mittheilungsbedürfniß war abermals über ihn gekommen und vielleicht hätte er ihr Alles gesagt, wenn sie ihm nicht Einhalt geboten hätte.

— Fürst, sprach die junge Frau festen, überzeugungsvollen Tones; Sie thun unrecht, wenn Sie sich beklagen. Und sich mit müder Bewegung über die Stirne streichend, fügte sie hinzu: Sie erfreuen sich der Ruhe. Dann heißen Sie Ihre Tante, deren Freundschaft sich niemals verleugnen wird. Und das ist viel, das kann Reid erwecken!

Sie beneidete ihn; Valerian erkannte es mit einem Male. Er wollte etwas sagen, als die Wohnzimmerklingel ertönte.

— Da kommen unsere Ausreißer! sagte Frau von Soyffel und schon im nächsten Moment kam Yvonne mit vom Wind malerisch zerzausten Haar, einem Strauß Rosen im Ausschnitt ihrer Jacke und all dem jugendlichen Ungestüm hereingestürmt, der den vierzigjährigen Gatten entzückte. Sie erfüllte den Salon mit ihrem heiteren Lachen und Plaudern, ohne auf eine Antwort zu warten, und das hohe Glück, das sie ausstrahlte, stand in solchem Gegensatz zu dem Seelenzustand des Fürsten und Gyarlottens, daß Beide wie betäubt davorkamen.

— Sollten wir sie gestört haben? fragte sich Gubert.

Ruhmrederei. Gott bewahre uns davor, daß wir in den nächsten zwölf Monaten eine neue haben.“ Belehrend sind auch die Stellen aus Aufsätzen über die Postverwaltung: „Die Postverwaltung enthält die Verhältnisse oder das Wohlergehen der ganzen Welt, Tag für Tag, wie eine Glucke alle Hühner unter ihre Flügel nimmt. Ein Mann würde seine Frau oder sonst Jemand nicht seine allerheiligsten Worte offenbaren, aber er vertraut sie einem schwachen Briefumschlag im Postamt an.“ Sehr hübsch ist auch der folgende Aufsatz über Schlangen: „Die Schlange ist ein Wurm, der ein glückliches Leben gelebt hat und fett geworden ist. Wenn man eine Schlange sieht, soll man sobald als möglich dahin gehen, wo man sie nicht sieht. Eine Mutter ist eine Schlange. Die Amerikaner sagen, daß die Klapperschlange sich beim Töten sehr schüttelt. Auch die Boa constrictor öffnet ihren Mund und starrt auf Vögel und kleine Thiere, die sehr bald ihre Kehle herabschlüpfen müssen, und so wie das Geschehen ist, ist Alles aus. Der Schreiber der folgenden Würdigung über „das Mädchen“ scheint ganz sachverständig zu sein: „Mädchen sind weiblichen Geschlechts und tragen Röcke. Mädchen haben manchmal hübsche Zähne und lücheln immer, um sie zu zeigen. Sie haben nur eine Tasche, die sie nicht finden können. Erwachsene Jungen haben sie immer schrecklich gern. Manche Mädchen sind drollig. Sie springen auf einen Stuhl, wenn sie eine Maus sehen, aber wenn sie einen Jungen wie mich prügeln, sind sie schrecklich stark. Mädchen fischen gern, aber sie stecken nicht gern die Würmer an die Angelhaken.“ In einem Aufsatz über „Güte gegen Thiere“ schreibt ein zehnjähriges Kind: „Es gibt zwei Arten von Thieren, Vierfüßer und Zweifüßer; die Vierfüßer sind Löwen, Tiger und dergleichen, die Zweifüßer Vögel. Einige Leute stoßen die armen Hunde und geben ihnen nichts zu essen. Dann beißt das arme Thier die erste Person, die es trifft, und dann bekommt die Person die Tollwuth und das Thier wird getödtet. Und das kommt Alles daher, weil die Leute dem Thier nichts zu essen geben. Thiere gehen nicht in die Kirche und sagen keine Gebete. Zu den Mahlzeiten setzen sie sich nicht hin, wie wir es thun. Wenn das Thier stirbt, hat es nur noch als Nahrungsmittel einen Werth; aber wenn wir sterben, haben wir eine Wiederauferstehung.“

(Die schriftstellerische Damenwelt Englands) hielt am Montag im Criterion-Restaurant ihr sechzigstes Jahresfestessen ab. Zu demselben hatten sich nicht weniger als 180 Damen eingefunden und unter ihnen viele, die sich als Romanschriftstellerinnen und Journalistinnen einen namhaften Ruf erworben haben. Frau Meynell führte den Vorsitz und ihr zur Seite saß die berühmte Frau Craigie, deren Romane auch ins Deutsche überjert worden sind. Es ging sehr lustig in dieser Damengesellschaft zu und das nie verstummende Geplauder und Gesüßer beeinträchtigte nicht wenig die gehaltenen Reden, die nur schwer vernehmbar waren. Frau Meynell hielt einen sehr interessanten Vortrag über die „Schriftstellerinnen des XVIII. Jahrhunderts“ und Frau Lyman Hinkon besprach mit echt irischem Humor die Anpassungsfähigkeit der Frauen. Frau Craigie, die sprechen sollte, entschuldigte sich zur allgemeinen Enttäuschung mit Ermüdung und an ihrer Stelle erläuterte Frau Archibald Bittle das Einschnüren der Hüfte, wie es in China üblich ist, ohne es jedoch, wie leicht denkbar, zu bejammern. Als der Kaffee aufgetragen wurde, kamen auch die Cigaretten und später der Whisky und Soda, deren Gebrauch, wie man sehen konnte, bei der englischen Damenwelt sich gründlich eingebürgert hat. Die Gesellschaft ging erst zu später Stunde auseinander und bildete einen interessanten Beitrag zur Frauenbewegung unserer Zeit.

(Gabriele d'Annunzio als Erfinder.) Es scheint, daß die Vorbeeren zweier englischen Autoren, der Mrs. Stannard und des Mr. George R. Sims, den berühmten italienischen Dichter nicht ruhen lassen. Diese beiden englischen Schriftsteller haben nämlich sehr er-

folgreiche Haarwasser erfunden. Dies hat nun allerdings d'Annunzio nicht gethan, wohl fürchtend, wie eine englische Wochenschrift schreibt, daß der Triumph des Todes auf seinem eigenen Haupte eine zu schlechte Reklame für eine herartige Erfindung abgeben würde; aber er hat eine *Bademasseressenz* von hervorragender Wirkung zur Parfümierung von Bädern zusammengebracht. Die englische Zeitschrift kann der Versuchung nicht widerstehen, anzudeuten, daß dies eine passende Erfindung sei, da man bei der Lektüre seiner „ungereinigten“ Werke das Bedürfnis nach einem parfümirten Bad wohl bekommen könne. Wo d'Annunzio's „Bademasserparfüm“ zu haben ist, und ob es in allen Ländern, wo er sich das Uebersetzungsrecht seiner Werke gewahrt hat, auch patentirt ist, können wir leider nicht angeben. Der Erfolg bei allen zarten, mythischen und hysterischen und in der Zukunft vielleicht auch frommen Seelen und Körpern ist ihm sicher. Auch ist es interessant und gewiß auch einträglich, wenn Dichter und Schriftsteller vom höchsten Ruhm mit dem Geist des Erwerbzeitalters, in dem sie leben, sich auf so tüchtige Weise abfinden. Das Vorbild d'Annunzio's wird gewiß bei Dichtern und Schriftstellern anderer Länder Schule machen; die deutschen Dichter sind in Beziehung auf Haarwuchs so gut daran, daß sie darin den Engländern keine Konkurrenz machen werden; für Bademasseressenzen fehlt ihnen gewiß auch die dazu nöthige zarte Ausstattung.

(Nervenkraft und Eisenbahnunfälle.) In Amerika hat man über die Ursachen der Bahnunfälle im Jahre 1904 Erhebungen angestellt. Dabei ergab sich, daß nur 12 Prozent sich auf Elementarereignisse (Nebel, Schneestürme, Regengüsse), 16 Prozent auf mangelhafte Bahnausrüstung, Verlegen von Bremsen, Achsen oder Radbrüche, Geleisedefekte, 4 Prozent auf verbrecherische Anschläge zurückzuführen lassen. Die übrigen 68 Prozent sind durch die Unzuverlässigkeit der menschlichen Natur verursacht. Davon treffen 28 Prozent auf Versehen bei der Erkennung oder Abgabe von Signalen, beim Ausstellen oder beim Besetzen schriftlicher oder sonstiger Anordnungen, 8 Prozent auf Unachtsamkeit, Mangel an Geistesgegenwart, Aufregung, 24 Prozent auf Vergeßlichkeit und 8 Prozent auf Uebermüdung, die bis zur vollen Schlaftrunkenheit beobachtet wurde, zurückzuführen. Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, welche Rolle die „Nerven“ wohl nicht nur bei dieser Thätigkeit, sondern überall da spielen, wo in einem kurzen Moment die ganze Aufmerksamkeit, Einsicht und Willenskraft erforderlich wird. Es sind ja auch die ruhigen Nerven, die bei den Buren mit zu den unglaublich guten Schießresultaten beigetragen haben. Aus dieser Erfahrung geht hervor, wie wichtig es ist, bei Verufen, in denen an die augenblickliche Nervenleistungsfähigkeit besonders hohe Ansprüche gestellt werden, schon bei der Auswahl der Leute möglichst hohe Anforderungen an körperliche und geistige Frische zu stellen und andererseits dafür zu sorgen, daß die Uebermüdung und Ueberarbeitung nach Möglichkeit verhütet wird. Ganz besonderer Werth ist auf die Enthaltung von Alkohol zu legen. Diese wird vielfach von Bahnangestellten wie auch in sonstigen Betrieben in Amerika gefordert.

(Ein Affe als Bankeinbrecher.) Ein kurioser Vorfall richtete dieser Tage nicht geringe Verwirrung unter dem Personal und den Besuchern der Bank von Frankreich an. Gegen 12 Uhr Mittags, als der größte Verkehr herrschte, sprang plötzlich ein Affe, ein noch junges Thier, von der Straße durch ein offenes Fenster der ersten Etage und stürzte auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege dem Bureau der Obligationen und Schuldschreibungen einen Besuch ab. Der Bierhändler ließ sich durch die Anwesenheit der vielen Beantugten und des zahlreichen vor der Kasse auf seine Abfertigung wartenden Publikums durchaus nicht verblüffen. Als bald hatte er ein Bündel von Obligationen der Stadt Paris entdeckt, stürzte sich darauf und begann, noch ehe es Jemand zu verhindern vermochte, die werth-

vollen Papiere gierig zu verschlucken. Nun begann eine wilde Hejagd hinter dem vierhändigen Bankeinbrecher. Zahlbreiter wurden dabei umgeworfen, so daß das Geld über den Erdboden hinrollte. Fenster Scheiben wurden zertrümmert und Vorhänge von den Fenstern gerissen. Endlich holte man die Polizei, und den Beamten gelang es, den Affen mit einem Lasso zu fangen. Wie die sofort angestellte Untersuchung ergab, hatte das Thier Obligationen im Werthe von 35,000 Francs aufgefressen.

(Eine Hautausproppung seltener Art.) die gut gelungen ist, wurde am Dienstag in der Pariser Academie de Medecine von dem Doktor Lagrange aus Bordeaux vorgeführt. Es handelte sich um die Ausproppung von Augenlidern, die den wissenschaftlichen Namen „Epharoplastie“ führt. Dem betreffenden Manne war bei einem Unfalle das ganze Gesicht verlohrt worden, so daß auf ihm nicht ein Stückchen gesunder Haut geblieben war, das für das gänzlich verbrannte Lid des linken Auges hätte benutzt werden können. Da man also in der Nähe des Auges keine Haut fand, um ein neues Lid herzustellen, entschloß sich Dr. Lagrange, die erforderlichen Hautgewebe dem linken Arm zu entnehmen. Der Arm wurde mit der Schläfe durch einen Apparat zehn Tage hindurch in Verbindung gehalten. Nach Verlauf dieser Frist hatte sich das Hautstück als Lid glücklich in den Organismus eingefügt.

(Frühauflieger unter den Vögeln.) Ein französischer Kenner des Vogelwesens behauptet, daß die Lerche den Ruf, zu dem am frühesten erwachenden Vögeln zu gehören, ohne Berechtigung erlangt habe. Am frühesten stehe, soweit die Vogelwelt unserer Breitengrade in Betracht komme, nicht die Lerche, sondern der Grünsittich auf; dieser lustige Gesell beginne schon um halb 2 Uhr Morgens zu zwitschern. Eine Stunde später öffne die Gasmüde ihren Schnabel zu einem fröhlichen Morgen- gesang, und noch eine halbe Stunde später könne man den ersten Wachtelschlag hören. Das große Wecken und Erwachen beginnt aber erst gegen 4 Uhr; dann erscheinen kurz nacheinander auf der Wildfläche die Amstel, die Drossel, das Rothkehlchen und der Zaunkönig. Zu den Spätaufstehern gehören der Spatz und die Meise.

(Die Seeschlange ist da!) In diesen Tagen der furchtbaren Hitze konnte sie auch nicht länger ausbleiben. Aber es ist diesmal nur eine todte Seeschlange. Sie hat einen schönen Tod gehabt — so versichert der „Gaulois“, dem diesmal die Ehre gebührt, sie entdeckt zu haben — sie ist in ihrem Element gestorben, das heißt sie ist ertrunken und die Wogen haben sie an den Strand von Old Orchard im Staate Newyork gespült. Die ganze wissenschaftliche Welt Amerikas ist in Aufregung, alle Koryphäen eilen auf den kürzesten Wegen nach Old Orchard, um das Ungeheuer zu messen und ausstopfen zu lassen. Denigstens 30 Meter soll die Bestie lang sein, und sie hat den Kopf einer Robbe, einen spitzen Schwanz und eine Pelzhaut, kurz sie ist ein Prachtexemplar ihrer Gattung.

(Ein tobsüchtiger Schriftsteller.) Aus New York wird berichtet: Der Schriftsteller Franz Borgias Schmidt, der durch verschiedene Unternehmungen und auch durch die Begründung einer freien Bühne bekannt wurde, ist heute Früh in einem Gasthause zu Dirnkstein tobsüchtig geworden und sollte, nothdürftig bekleidet, nach Krens überführt werden. Auf dem Transporte entsprang er jedoch; die Gendarmerie fahndet nach dem bedauernswerthen Manne.

(Der neue Leiter der Panamakanal-Arbeiten.) Aus New York wird berichtet: John Stevens, ein verdienter Chicagoer Ingenieur, ist mit 30,000 Dollars Jahresgehalt mit der Oberleitung des Panamakanalbaues betraut worden, der keine Verzögerung erleiden soll.

Die Flitterwochen erzeugen je nach der Individualität die mannigfaltigste Wirkung. Gleichwie der Bestzer eines Schazes sich zum Geize neigt, so ward Hubert, seitdem er der beneidenswerthe Gatte einer schönen, jungen und geliebten Frau geworden, von Schicksalsbedenken im Stile Roquesceze's heimgefuht, was ihn aber nicht hinderte, den Fürsten, als er ihn vom Gesen sprechen hörte, zum Bleiben zu bewegen, indem er sagte:

— Nein, nein, Fürst, bleiben Sie noch.
— Das hängt nicht von mir allein ab... erwiderte Valerian, sich vor Frau von Soyffel vorbeugend. Dann blieb er einen Moment zögernd stehen, als wartete er auf etwas, auf ein Wort, das nicht gesprochen wurde, und ohne selbst zu wissen weshalb, blickte Hubert ihn prüfend an. Mit seinem dichten, ergrauten Haar, seiner kräftigen Gestalt und vornehmen Miene, die den Glanz der Jugend ersetzte, war Valerian ebenso schön wie ehemals, als er so viele Eroberungen zu verzeichnen hatte, von einer männlicheren, edleren Schönheit, die einen ergreifenden Gegensatz zu der zarten Schönheit und weichen Anmuth Charlottens bildete.

Ohne zu wissen weshalb, aber sicherlich von Roquesceze beeinflusst, mußte Hubert an die Theorie von der falschen Stellung der Leute denken. Diese Theorie hatte viel Wahres an sich. Die Umstände beeinflussen nothwendig den Charakter. Eine Frau, die der Liebe, des Glücks, des Schutzes entbehrt, wird, so tugendhaft sie auch sein mag, stets versucht sein, sich all das zu erobern, und ein Mann, der den Stürmen des Lebens allein die Stirne zu bieten gezwungen ist, wird bei aller Strenge und Energie der Liebe und Zärtlichkeit bedürfen. Je größer die Ungerechtigkeit des Schicksals, je gebieterischer wird sich dieser Ausgleich aufdrängen und gewissermaßen

auch gerechtfertigt erscheinen... Nein, man durfte nicht zu sehr bedauern, daß Valerian ging; es war sogar geboten, daß er je früher gehe.

— Ich reise erst Ende des Monats, erwiderte er auf eine Frage Yvonne's, und zu Hubert sagte er, als ihn dieser hinausbegleitete: Mein Vater schreibt mir in dieser unglückseligen Prozeßsache!

So oft er von diesem Prozeß sprach, ward er von Traurigkeit erfaßt. Diese Traurigkeit lastete heute, als er die Familie Faveroles verließ, schwerer auf ihm als sonst; ihr gefellte sich ein neuartiges Gefühl der Angst hinzu, das ihn auch nicht verlassen hatte, als er das Palais Salikoff endlich erreichte. Statt einzutreten, umschritt Valerian das Haus und gelangte auf diese Weise in den parfümirten Garten, der es umgab, wo er zu dieser Stunde, da das Diner nahte, wohl Niemandem begegnen würde, da die zahlreiche und sonst nur wenig beschäftigte Dienerschaft um diese Zeit von ihren verschiedenen Obliegenheiten in Anspruch genommen war. Das Gefühl der Einsamkeit that dem Fürsten wohl. Die Nacht war dunkel, der Himmel bewölkt, so daß man zwischen den Bäumen und Sträuchern kaum zwei Schritte weit sehen konnte; dabei aber herrschte eine schwüle Hitze, die in dem einsamen Spaziergänger den Wunsch weckte, sich auf den Rasen, im Schatten auszustrecken und sich seinen Gedanken zu überlassen. Laulios ließ er sich zu Boden gleiten und nur die Erde konnte, wenn sie Ohren hatte und ein Herz besaß, das Pochen des seinigen vernehmen. Früher hatte er so manche Nacht auf diese Weise verbracht, im Sande, am Meeresufer, in den Wäldern oder unter Zelten, nicht nur wie es die Zufälle seiner Reisen mit sich brachte, sondern auch wenn ihn unter einem Dache der Schlaf floh oder zu viele Gedanken auf ihn eindrangten...

Wer weiß, wie lange er schon da lag, wie lange er noch da verblieben wäre, wenn nicht ein unbedeutender kleiner Zwischenfall seinem Sinnen ein Ende gemacht hätte. Ein leises Geräusch von Schritten weckte den Träumer aus seinem Sinnen und in der nächsten Sekunde stand er auf den Füßen, und so mächtig war die Civilisation in ihm, daß er sich im Hinblick auf den Unbekannten, der sich da näherte, bereits eine möglichst unbefangene Haltung zurechtlegte. Mit einer brennenden Cigarette im Munde saß er auf einer Bank; allein weder das glimmende Ende der Cigarette, das durch die Dunkelheit leuchtete, noch der Geruch des Tabaks schienen die Aufmerksamkeit eines lebenden Wesens zu erregen. Erwa zehn Schritte von der Bank, auf der er saß, blieb man stehen.

— Wer mag das wohl sein? fragte sich der Fürst, als mit einemmale seltsame Töne an sein Ohr drangen. Trumm, schrumm, trumm! Klang es, wie wenn tastende Finger über straff gespannte Saiten führten; dann vereinigten sich die Klänge zu einer harmonischen Melodie und von den Akkorden einer Gitarre begleitet, sang eine Stimme eine spanische Serenade, nur mit dem Unterschiede, daß es Rosina selbst war, die das Instrument hielt.

Eine junge, etwas herbe, aber sehr richtige, volle Stimme sang:

Jüngste Nacht träumte ich
Von zwei grimmigen Negern;
Es waren Deine zürnenden Augen,
Die mich dolchgleich durchbohrten.

Die spöttische und zugleich leidenschaftliche Betonung des Gesanges stand im vollen Einklange mit dem alten spanischen Liede.

(Fortsetzung folgt)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 5. Juli 1905.

Beilage des „Neues Bester Journal“

Seite 14

Fővárosi nyári-színház.

(Krisztinaváros.)

ODVŐSKE.

Operett 3 felvonásban. Zenejét szerzette: E. Audran.

XII. Loran Kovács M.
Flametta, leánya Ledóczy
Fritellini herczeg Toronyi Gy.
Rokko, bérlo Kassai K.
Pippo, birkás Raskó G.
Bettina Komlóssy
Matheo Ujvári
Parafante Dell'i H.
Karló Halász
Markó Bogár Gisa
Andressó apród Nagy M.
Luidsi Sajó Gisa
Antonia Vasváriné
Paula Delliné
Franceszka Belezmay
1.) katoná Nagy János
2.) egy paraszt Izó Zoltán
1.) ur Gyenizse B.
2.) ur Róth Pista
Egy fiánco Egy fiánco
Keszete fél 8 órakor.

Városligeti nyári színház

Kukoricza Jónás.

Énekes, táncos paródia 3 felvonásban, 5 képpel. Írták: Mérei Adolf és Vágó Géza.
Kukoricza Jónás Leóvey
özv. Mostoha M.-né Mihályfi J.
Tubák, trombitás Falusi
Csász, rendőr Tábori
Togo Szóke
Kuroki Dobsa
Nogi Thurzó
Oyama Dinnyés
Oku Csepregi
Kamimura K.-Maár
Gazda Rákossi
Gardáné Koronka
Stráza, főkortes Szomori
Egy kortes Tihanyi B.
Báró milliomos Izó
Isidora, leánya B. Róspál
Bartó, fogtechnikus Réthey
Hordár Berengh
Máczess Árpád Szabadkai
Páriz Lehel Puskás
Egy fiánco Pécsi
Keszete fél 8 órakor.

Rönl. ung. Oper, Nationaltheater, Lustspieltheater
Ungarisches Theater, Königstheater und Urania,
Theater halten Ferien.

Repertoire des Stadttheaters in der
Christenstadt. Donnerstag, 6. Juli, „Udvöske“. Freitag, 7. Juli,
„Rijp van Winkle“. Samstag, 8. Juli, „Rátartós királykisasszony“.
Sonntag, 9. Juli, Nachm. „Lumpacius vagabundus“.
Abend 8. „Rátartós királykisasszony“.

Repertoire des Sommertheaters im Stadtwaldchen. Donnerstag,
4. Juli, bis inkl. Sonntag, 9. Juli, Nachm. und Abends „Kukoricza
Jonas“.

Cirkus Beketow

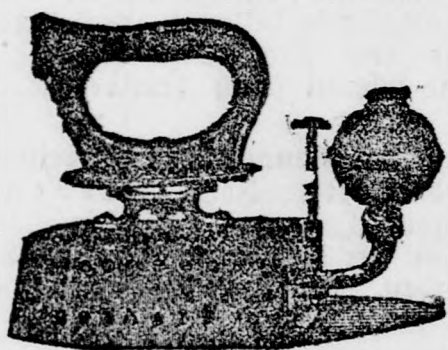
Stadtwaldchen. Thiergarten.

Sente, Mittwoch, Abends um 7 1/2 Uhr

Grosser Clown-Abend

Auftreten der Brüder Bernane und der übrigen Clown.
Ferner LES PLOETZ LARELLAS. 7 Leopold.
Karten-Verkauf in Großtraff J. Hirsch, Andrassy-ut 19
Telephon 18-41.

„PERFEKT“ SPIRITUSGAS-BÜGELEISEN.



Konstruktion 1905.
Regulirbar!
Kein Ausblasen der
Flammen.
Explosion absolut aus-
geschlossen!
Patent. Absperrventil!
Garantirt tadellose
Funktion.
Grösste Reliabilität!

GERSON BOEHM & ROSENTHAL
Spezialfabrik für Heiz-, Koch- und Löth-Apparate
Fabrik: WIEN, XX., Donauschingenstr. 20.
Detail-Niederlage: IV., Mühlgasse Nr. 3.

Prospekte über Spiritus-Bügeleisen und Kocher, Löthwerkzeuge
und Beleuchtungs-Apparate gratis und franko. Generalvertreter
für Ungarn: Kocskeméti Árpád, Budapest, V., Lipót-körut 7.

Telephon 29-93.

Gegründet 1888.

Kredit-Waarenhaus!

In einem der größten Waarenhäuser können Sub-
peter Familien ihren Bedarf in den feinsten

Kleiderstoffen, Selden, Wasch- und Leinen-
waren, Bettgarnturen, Vorhängen und Tap-
pichen, Damenjacken und Krägen ohne Preis-
erhöhung auch auf

günstige Theilzahlungen

besorgen. Bessere Herrenkleider fertig und nach Maß-
bestellung. Aufträge auch brieflich übernimmt Németh
Frigyes, Geschäftsführer, Königs-gasse 26.

Die weltberühmten „KARL“ - schen



f. u. f. patentirten Patent-
Bettens eignen sich besonders,
wo Raumangel herrscht, da es
am Tage als bequemere kleinerer
Bettstuhl benutzt und nach einem
Handgriff in ein 2 Meter lan-
ges u. 85 Cm. breites Bett
mit Federmatratze, für die größte u.
schwerste Person verwendet werden
kann. Das Bettelst. aus massivem
Schmelzblech, dadurch um Vieles
dauerhafter, billiger und eleganter
gegenüber anderen Fabrikaten.
Preis 28, 28 Gulden und
aufw. Muster. Bestellungen auf
Verlangen gratis. Städtische Nieder-
lage: Budapest, IV.,
Sarkantyn-utca 6 (neben
dem Komitatsparoch).

Ös-Budavára

Elektrische Stadt.

Geöffnet von Nachmittags 6 Uhr bis früh 4 Uhr.

Sente, Mittwoch, den 5. Juli

Monstrekonzert der vollst. Honvédkapelle.

Auf der großen Varietébühne Auftreten sämtlicher neuen
weltberühmten Attraktionen. Violet Wegner, der Stern der Sa-
boner Theater. Castor u. Pollux, Olympische Spiele. Larson-
Truppe, Barterre-Krobaten. Georges u. Gusti Adler, verän-
dertes Gaißpiel. Hartley Wonders, weltberühmte Faust-Spieler.
Sisters Mauth, engl.-dän. Gesangs- und Tanztruppe.
J. Wild, Hundetheater, Das gefürchte Knechtspaus, in 3 Bildern.
The Brittons, verändertes Gaißpiel. Folles Caprice 2 neue
Poffen. Auftreten G. Steinhart. Moulin rouge Original trans-
pösischer Cancan. Französisches Theater, Das vollkommen
neue, sensationelle Programm.

Um 8 Uhr Abends: Vig szinpad „A hotodik menyország-
ban“ (Zung-Geibelberg). Die zur Aufführung des Vig szinpad bis
8 Uhr Abends gelösten Karten berechtigen zum freien Zutritt ins
Territorium.
Entrée 60 Heller. Ermäßigte Karten sind in allen Trakten erhältlich.

KURORT TARCSA

(Tasmanndorf, Eisenburger Komitat, Ungarn.
Glaubwürdigkeit und Tugendreichheit. Eisenquellen. Nach den
neuesten Prinzipien eingerichtete Chamägnere, Mineral- und
Wasserbäder.

Neuerbaute Kaltwasserheilanstalt mit Abtheilung für Männer u. Frauen.

Angenehmes mildes Klima, bequeme, allem Anspruche entsprechende billige
Wohnungen. Elektrische Beleuchtung, vorzögl. Restaurationen,
Apothek. Täglich zweimal Musik und schöne Ausflüge. Bei Leiden der
weiblichen Genitalorgane, bei Nervenleiden, Nervenleiden, bei Kran-
heiten des Verdauungsorgans u. bei Krankheiten der Athmungs- u. der
Verdauungsorgane durch ärztliche Autoritäten auf das wärmste empfohlen.

Saison vom 22. Mai bis Ende September.

Am Beginn der Saison bis zum 15. Juni und vom 15. August bis
Ende September bedeutend herabgesetzte Preise. Ausflüge
entgeltlich und Prospekte versendet auf Verlangen die Badeverwaltung.
Besondere Badeärzt: Dr. Kornelius Bara, emer. Assistent.
Dr. Glück Gyula, Leiter der Wasserheilanstalt. Tarsaszer Kärle-
quelle, kohlenwasserreich. Sauerling. Besonders als Trinkwasser
bei Epileptikern von großem Werthe. Bestellungen sind an die
Badeverwaltung in Tarcsa zu richten und in den Provinzialstädten, in größe-
ren Ortschaften, in allen Mineralwasserhandlungen und besseren Spezerei-
geschäften. Bahnstation, Post- und Telegraphenamt loco. Von
Budapest und Raab nach Tarcsa und retour täglich direkte Wagenver-
kehr I. und II. Klasse mit der Aufschrift „Tarcsafürdő“.

REDOLIN

Das wirksamste Mit-
tel gegen das Jucken
und Schwellen der
Hüfte u. Hände

1 Kiesel Pedolin-Salbe R. 1, 1 Schachtel Pedolin-Pulver R. 1.

Ausführlich zu haben bei

Lux Mihály,

Droguerie, Budapest, Muzem-körut Nr. 7.

Spezial-Preisconzant über Medizinal- und Toilette-Spe-
zialitäten franco und gratis.

Wenn wir unseren Bedarf in Schuhe
gut und billig

einkaufen wollen wenden wir uns an

David Agulár

Budapest, IV., Museumring 27/a

Die Haltbarkeit meiner Waare beweisen
die vielen Anerkennungsbriefe. Zu
jedem Paar Schuh eine
Büchse Agulár-Creme,
welches das Springen
des Leders verhindert.



HERRENSCHUHE: Vorderer o. Cheur.-Schuh u. Zugsch. fl. 4.50
Cheur.- oder Vord. Schuh oder Dfistelschuh „ 5.50
Vord. Cheur.-, Vord., Knöpfelschuh „ 4.80
Knäbler, Schuh, elegante Ausführung „ 3.20
Knäbler, glatt oder Zugschuh „ 3.-
Reiterschuh mit genagelten Sohlen „ 1.30

DAMENSCHUHE: Cheur.-, Vord. od. Vord.-Schuh fl. 3.80
Cheur.-, Vord. od. Vord.-Schuh fl. 4.-, Gemisleder „ 3.50
Gemisleder, Schuh od. Zugschuh „ 3.-
Cheur.- od. Knöpfelschuh „ 2.80
Cheur.-, Knopf od. glatt, mit Spangen „ 2.50
Gemisleder, Halbschuh fl. 2.40, mit Zug „ 1.30

Großer illustrirter Preisatlas gratis und franko, welcher aller
Arten von Schuhe-Neuheiten enthält.
Markenentwerfer tauscht um oder zahlt das Geld zurück.

Eine dreizimmerige Wohnungs-Einrichtung

von fl. 360.-

aufwärts, bestehend aus: 2 Schiffs, 2 Betten, 2 Nacht-
tischchen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte fl. 130.-
1 Korb, 1 Ausziehtisch, 6 Speiseisessel, 1 Teppich-
boden fl. 120.-, 1 Kanapé, 2 Fauteuils, 2 Phant-
asiesessel, 2 Stühle, 1 Salonisch, 1 Konsole
und Spiegel mit Seide oder Velud überzogen fl. 110.-
Größere und feinere Einrichtungen sowie einzelne Möbel-
stücke in größter Auswahl zu billigsten Preisen

NAGYIMRE

Wohnungs-Einrichtungs-Unternehmung,
Budapest, Váci-körut 9/A. szám

Dobsinaer Eishöhle

europäische
Merkwürdigkeit
ersten Ranges;
allen Tatrabesuchern
zu empfehlen.
Auskunft erteilt:
die DIREKTION.

(UNGARN)



1904.

St. Louis: Grand Prix.
Wien: Gold. Staatsmedaille.

DR. DRALLES BIRKEN HAARWASSER

Natürliches
Haarpflegemittel
zur Stärkung des Haarwuchses,
sowie gegen Schuppen und Haar-
ausfall, welches dank der warmen
Empfehlung der Herren
Aerzte und wegen seiner vorzüg-
lichen Eigenschaften Verbrei-
tung über die ganze Welt gefun-
den hat.



Vielfach nachgeahmt,
niemals erreicht.

Etiket und Aufmachung als
Waarenzeichen geschützt.
Man fordere

Dr. Dralle's Birkenwasser

mit dem Gnomen,
wenn man das allein echte
Originalfabrikat

wünscht und keine minderwertige
Nachahmung.
Jede in der Fabrik gefüllte Ori-
ginalflasche trägt über dem
Schraubkorken einen Garantie-
Verschluss-Streifen.

Wirkung überraschend,
Einmal probirt, unentbehrlich.
Flasche Nr. 108 K. 2.50
" " 104 K. 5.-
" " 1 Liter K. 8.-
" " 1 " K. 15.-

Zu haben in allen besseren
Parfümerie-, Droguerie- und
Friseur-Geschäften, sowie
Apotheken.



Hajózártjegyzék „Adria“

magyar kir. tengerhajózási részv.-társ.

Vezérigynöksége: Hoffmann S. és V.
1905. július havában a következő gőzösök
indulnak Fiuméből:

H o v á	Gőzös neve	Esedékes
New-York	Pannonia	6
Bernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos	B. Fejérvári	9
Montevideo, Buenos-Ayres	Pavia	1-10
Liverpool	Deák	1-10
Rouen	Bagdad	1-10
Hamburg	Congo	1-10
London, Hull	Alsatian	5-15
Liverpool	Kolozsvár	10-20
London	Baross	15-25
Lissabon *) Bordeaux *)	B. Kemény	15-25
Rotterdam, Antwerpen, Kopenhága *)		15-25
Liverpool	Algerian	15-20
London, Hull	Murillo	
Hamburg	Pergamon	21-31
Glasgow	Lusitania	21-31
Rouen *)	Kálmán király	21-31
Liverpool	Tibor	21-31
	Erescia	21-31

A *)-gal megjelölt viszonylatokban a gőzös Triestet is érinti.
*) Ha a gőzös indulása előtt 8 nappal elterjedt rako-
mány nem jelentett be, az igazgatóság fenntartja magának
jogot, hogy ezt a kikötőt ne érintse.

Fiume—és akfrikai avonál.

Fiuméből: „Szapary“ 15-én, Adria 26-én.
Malagából: „Adria“ 11-én.

B) Fiume—Marsellai vonal.
Fiuméből: „Rákóczy“ 7-kén, „Szent László“ 14-kén
„Tisza“ 21-kén, „Árpád“ 28-kán
Marsellából: „Tisza“ 5-kén, „Árpád“ 12-kén, „Rákóczy“
19-kén, „Szent László“ 26-kán.

A) Fiume—Spanyolországi vonal.
Fiuméből: „Zrínyi“ 5-én, „Andrássy“ 12-án, „Mátyás király“
19-én, „Lederer Sándor“ 26-án.

Valenciából: „Lederer Sándor“ 7-én, „Kassa“ 14-én, „Zrínyi“
1-én, „Andrássy“ 28-án.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgetauscht. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unterer Expedition (V., Waisenbockgasse 24) und zur Bequemlichkeit des p. l. Publikums noch in folgenden Filialen:
I. Bezirk.
Belarischer Platz, Kraft.
Handelsgasse 2, Goldl. Baus, Buchhandlung.
II. Bezirk.
Belgimond, Nr. 12, Stadt Spöt, Kraft.
III. Bezirk.
Kollaschring 14.
Opfer Almosen, Kraft; Kerekesmelegasse 14, Sándor Mör, Kraft; Maritzgasse 7, Frau Zulfat Joliet; Betőfőlyás 3, Remetel. K. J. Kraft; Pappasbellegasse 8, Frau Krante; Galvinsplatz 2, Mör Engelmann.
V. Bezirk.
Seepoldring 8, Sándor Opala, Kraft u. Postamtstelle; Doroghegy 13, Weiß Almosen, Kraft; Maroffanergasse 1, Frau Földes Armin.
VI. Bezirk.
Theresienring 2, Rala Mör, Buch- und Musikalienhandlung; Theresienring 38, Frau Hofmann; Erzbischof: Theresienring 54, Breuer növények, Kraft; Andráshystrasse 33, Frau Mánuel Mör, Selbsthilfetheat; Andráshystrasse 38, Sándor Bertók, Kraft; Andráshystr. 48, Sándor Almosen, Kraft; Andráshystrasse 54, Frau Bena, Kraft; Mahringgasse 1, Frau Edith Kohn, Kraft; Könyvgasse 52, Tafels. K. Kraft; Günthabiplatz 8, Frau Reisz Bode, Kraft.
VII. Bezirk.
Krenafraße 44, Frau Adolf Gumbert; Károlyfőlyás 40, Grünhut Mör, Kraft; Kerekesmelegasse 50, Jambitkócs, Kraft; Gethandiplatz 1, Rala Opala, Kraft; Gethandiplatz 51, (Schnitzarbeiten), Kraft; Frau M. Jambitkócs, Kraft; Karlsruher Str. 17, Frau Baum G. Kraft.
VIII. Bezirk.
Museumring Nr. 2, Frau Raack jun. Buchhandlung; Museumring 18, Rensberg Nolala, Kraft; Jolephering 2, Kraft; Rala, Kraft; Jolephering 33, Frau Mánuel Almosen, Kraft; Kerekesmelegasse 1, Sándor Almosen, Kraft; Kerekesmelegasse 51, Sándor Almosen, Kraft.
IX. Bezirk.
Mitter Städt, Papierhandlung; Hellerstrasse Nr. 33, Eugenie Eins; Hellerstrasse 41, Kraft.
X. Bezirk.
Stelzbrunn, Liget-ter 2, Sándor Karlene, Kraft.
XI. Bezirk.
Kerekesmelegasse 10, Frau Deuch Kerekes, Zeitungsbüchlein; Kerekesmelegasse 10, Frau Deuch Kerekes, Zeitungsbüchlein; Kerekesmelegasse 10, Frau Deuch Kerekes, Zeitungsbüchlein.
Annoncen-Bureau.
Vertrauensvermittler, die in besseren Häusern Zutritt haben, werden ersucht, ihre Adresse brieflich unter „R. 2. 076“ an die Exp. abzugeben.
Kriminalsekretär, koresek mielőbbre a fűszer, norinbengy és rövidaru-szakmából. Würzburger Jakob, Sümeg.
Platzagent, bei Brantweinern u. Wirthen gut eingeführt, wird mit Fingern und Provision aufgenommen. Kollmann és Kohn, Spritz- und Brantwein-Groß, Dohány-u. 2. 34039.
Jahreskarte, H. Kasse MAV zum sofortigen Kaufe gesucht. Lónárd és Schlesinger, Kertész-utca 38.
Schreibmaschinen, vorzügliches Fabrikat, unter Garantie, billig, auch gegen geringe Anzahlungen erhältlich. Anfragen unter „Cito“ an Wöchner's Annoncen-Exp., Süß-u. 6610.
Reisepferde, laufe ich, es können auch angereitete sein. Offerte an Hotel Erzhelyos Jozsef, Portier.
Zongora, rövid, olcsón eladó. Dob-utca 76, ajtó 1. 6698.
Wohnung, bestehend aus 2 Hojzimmern, Küche, Speis, ist per 1. August zu vermieten. Preis Kr. 520. Király-utca 15. beim Hausbesorger. 6709.

Gebrauchte u. neue Feuer- feije und einbruchsichere Kassen offerirt billigst Budapest Kassen-Niederlage, Buda- pest, 5. Bezirk, Götter- gasse 6. 33903.
Intelligens fővárosi izr. kereskedő finomabb üzletel, nősülni óhajt. Vagyona 15,000 korona, évi jövedelme 7000 korona, ismeretség hiányában ez uton szeretne megismerkedni egy esimes leánykával. Megfelelő hozomány kívántatik. Szives megkeresést, Komoly 129" czimen a kiadó továbbit 34129.
Könyvelő, izr., perfekt magyar-német levelező, fűszerszakmából, kezdő 100-120 korona fizetéssel azonnalra kerestetik. Részletes ajánlatok Polácsek czéghöz, Nyirbátor, küldendők. 6650.
A parlamenté gyorsirók által vezetett Gabelberger Szakiskola (gyorsirás-gépirás), Gyár-utca 48. sz., szept 1-én nyílik meg. Beiratások kezdete aug. 15. Tandij havonta 10 kor. A szakiskola irógépzegetől független. A teljes magyar-német kurzus díjtalan gépirásoktatással kapcsolatos. Tájékoztatót küld ugyanonnán az Országos Magyar Gyorsiró-egyesület Elnöksége. 33876.
Okleveles nőtelen tanító, ki héberben jártas, 11 gyermekhez felvétetik. Díjazás 650 korona, lakás, fűtés és világítás. Moskovitz József, D. Radvány, Komárom-megye. 6653.
Konkurs. Bei der hierortigen izr. Filialgemeinde Lunin, Neutraer Komitat, ist die mit einem fixen Gehalt jährlicher 1000 Kronen, freier Wohnung, 6 Meter hartes Holz und den üblichen Nebenmomenten dotierte Stelle eines diplomierten Lehrers, Vorbeters u. Schichters vom 1. September d. J. zu besetzen. Reflektierende wollen ihre Offerte mit Nachweis über Alter, Befähigung, Familienstand, moralisch sittlichen Lebenswandel und bisherige Verwendung bis 1. August d. J. mittelst Kopien an den gefertigten Gemeindevorstand einreichen. Zum Probeposttrag werden nur Verweise zugelassen und Reisepesen nur dem Akzeptieren nach Uebereinkommen vergütet. Ledige werden bevorzugt. Berger Mós, Präses.
In der Gemeinde Ilava könnte ein diplomierter Volksschullehrer eine Vertretung erhalten, da die Bedingungen, daß eine solche Schule prosperieren würde sehr günstig sind. Die israelitische Kultusgemeinde würde für den Religionsunterricht einiger armer Kinder 130-150 Kr. bezahlen und überläßt außerdem dem betreffenden Lehrer eine Subvention von 200 Kr. jährlich, welche die Gemeinde zu diesem Zwecke erhält. Auskünfte ertheilt gerne und ausführlich Jelig Fischer, Ilava.
Könyvvezető, ügyes, önálló munkás, évek óta elsősorban vidéki divátóra üzletben alkalmaszva, felmondatlan állását változtatni óhajta. Szives meghívást kér „Megbízható 108“ jelige alatt a kiadóhivatalba. 34108.
35 Kronen, loftet eine große Fuhr 4 m trodeneß, hartes, sehr gutes Brennholz zerleimert in den Keller geteilt. Ölcer Béla, Visegrádi-utca 60. Telefon 44-34. 6524.

Damen und Herren rüpfen viel Geld, wenn Sie ihren Bedarf beden in Damenkleiderstoffen, Herrenkleiderstoffen, Seidenwaaren, Leinen- und Baumwollwaaren ausschließlich im Herrenwaarenhause Károly-körut 9, im Hofe-Gr. Hadit-Bartóczisches Haus. 6529.
In meinem Schnitt- und Saubwaaren-geschäfte wird ein jüngst angelernter israel. Kommiss, der drei Landessprachen mächtig, per sofort aufgenommen. Auflogearrangeure werden bevorzugt. Gehalt von 16-20 Kr., freie Station. Deucht József, Csacza, Trenosömegye. 6652.
Tüchtiger Salbafontist, floiter und stinier Arbeiter, ferner tüchtiger deutscher Korrespondent, welcher per sofort aufgenommen. Stenograph ist, findet Aufnahme per sofort oder per Ende Juli. Offerte samt Zeugnissen und Photographien sind zu senden: Brüder Frank in Zovarnik, (Slavonien). 6655.
Bilanztüchtiger Buchhalter, der doppelten Buchführung, der deutsch-ungarischen Korrespondenz wie auch der Stenographie vollkommen mächtig, wird per 1. August zum Eintritt gesucht. Offerte sind an Bela Mondschheim, Agentur, Barcs, zu richten. 6654.
Junge Komptoiristin mit vorzüglichen Schulzeugnissen, schöner Handschrift, fleißig und sehr verlässlich, sucht entsprechende Stelle in einem Hause, wo sie Samstag und jüd. Feiertage nicht anwesend sein müße. Ansprüche sehr bescheiden. Gest. Zuschriften unter „Verlässlich 095“ an die Exp. erbeten. 34096.
Gehälter-Drehbänke, sowie ein 4 HP Benzomotor, fast neu, sind sofort preiswürdig zu haben. Im Betrieb zu setzen: I., Budaörsi-ut 20. 6047.
Ügyes nagy és kis közleányok női kalap-teremben felvétetnek. Maison Szilágyi, Nagykorona-u. 3. 6667.
Mindem nagyszámú benzín lokomobillok, a cséplési idényre azonnal szállíthatók. Beck és Gergely, Budapest, V., Váci-ut 12. 6336.
Gendte Tassen-Arrangemur findet dauerndes Engagement. Offerte werden nur von Kräften ersten Ranges nebst Angabe von Referenzen berücksichtigt. Offerte sind zu richten an Kárp Gyula és Társa, Szeged. 6616.
Gouré és plissé. Solet alj különlegesség. Kohn Izso és Társa, Budapest, IV., Hajó-utca 3. 6601.
Alte Silbergegenstände. Kaufe und verkaufe, Gold- u. Juwelenwaaren in jeder Art, so auch Antiquitäten, Edelsteine, Gold- u. Silberuhren, Ketten, Ringe, Silberbesteck. Illustrierter Preis-courant auf Verlangen gratis. David Juchás Nachfolger Budapest, IV., Váci-utca 19. 1. Etod 5. 4240.
Konptoirist, der in der technischen Branche vertritt, deutsch-ungarisch korrespondirt, wird per sofort gesucht. Offerte unter „Vertraut“ an Josef Schwarz, Annoncen-Exp., Andrássy-ut 9. 6710.

Die Adresse wird gebeten aufzu-bewahren. Moriz Fischer, Budapest, Vadász-utca 26, vornehmste Firma, besorgt Recherchen, Beobachtungen in allen vertraulichen Heiraths-, Erbschafts- und heiligen Affairen; eruiert verschollene Personen; ermittelt anonyme Briefschreiber. Delikate Missionen und Reise-Aufträge nach dem In- u. Auslande. Ueberwachung von Personen, Geschäften, Wohnungen und Beweismaterial. Telefon 33-02. 33657.
Auf gutem Posten sehr gut gehendes Gemischtwaarengeschäft, wo 1000 Arbeiter beschäftigt werden. Monatslohnung 2-3000 fl., dabei sehr schöne, bequeme Wohnung, sehr billiger Zins, ist wegen Familienverhältnissen billig sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 33909.
Erzieherinnen, Deutsche, Französinen, engl. Gouvernessen, sprach- u. musikalisch, können jeder Nationalität gesucht und bestens empfohlen, auch über den Sommer; ung. gepr. Lehrerinnen mit Sprach- u. Musikkenntnissen für Monat Sept. bringen gesucht durch Frau Louise Szeghes S., Pressa-dapest, VI., P. S. -sewky-u. 21. 6194.
Geld auf Lose, Werthpapiere und Provinz-Spartassien-Aktien (rückzahlbar nach Belieben auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt Armin Kövorn, Bank- und Wechselgeschäft, Hauptkollektor der Massenlotterie, IV., Franziskanerplatz Nr. 9, Gr. Gajráty'sches Palais. 5418.
Damen von hier und auswärts, welche Rath und Hilfe benötigen, wenden sich vertrauensvoll an sehr praktische, diskrete Hebamme. Wolnar Cécilie, Wien, XVIII., Zimmermannplatz 6. 33024.
Sie müssen Ihre Frau schützen! Sorgenfreies Familienglück garantiert das wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit Vorschrift mehrerer Tausende Danfschreiben bistret gegen 90 H. in ungar. Briefmarken von Frau A. Kanya, Berlin S. W. 240, Lindenstr. 50. Anonym nicht. 6460.
Verfälschene, Bruchgold, Silber, Antiquitäten und Edelsteine laufe zu höchsten Preisen und verkauft billig. Juwelier Kertész, Budapest, Király-u. 85. 33928.
Wartensdümpfe bester Qualität, sowie Schianchreife, Rasenmäher sind billig erhältlich bei Perkaner u. Co. Nachf. Karl Lichtwis, Budapest, VI., Remnigergasse 7, Ede Theresienring 1c. 6534.
Möbel, wenig benützte u. gute neue komplette Salon-, Speise- und Schlafzimmer-Einrichtungen, wie auch einzelne Stücke sind billig zu haben bei Friedländer-Salamon VIII., Tisza Kálmán-ter 1. 6533.
Ein Herrenschneider-geschäft mit besserem Kundenkreis ist sofort von freier Hand zu verkaufen um 5000. Schuldenfrei. Adr. in der Exp. 34008.

Aprikosen, feinste Tafel- oder Einstebe- Frucht, à 5 Kg. fl. 1.80, Judenmarkillen fl. 1.60, Birnen fl. 1.60, Pfirsiche fl. 2, versendet franko per Postnachnahme Franz Janke, Gőrz, 33910.
Kofusjett, W.D., mit orthod. W.D., Postkoll (brutto 5 Kilo) prima Kr. 5.50, hochprima Kr. 6. Für Wiederverkäufer billigste Engros-Preise. Klein Sándor, Tolcsva. 6570.
Marillen, täglich frisch gewähltes Obst, versendet in 5 Kg.-Postkörben für 3 Kronen gegen Nachnahme franko Philipp Kirz, Keckskemet. 6533.
Kaufe und verkaufe komplette Wohnungseinrichtungen, sowie einzelne Möbelstücke, eingelagerte Möbel, Klaviere, Teppiche, Antiquitäten zu den constantesten Preisen. Bei größerem Quantum fahre auch nach der Provinz. Fleischmann Jakob, Csányi-u. 6. 33947.
Dreschgeräthe, 6 HP Nicholson, 6 HP Nicholson, leichte Sorte, 6 HP Hofherr und Sörony, 8 HP Clayton Schütteleworth Lokomobile, mit einer 54" Staatsbahn-Dreschmaschine, fabrikmäßig, wie neu hergerichtet, zu verkaufen. Horvát und Herzog, Budapest, Lehel-utca 8. 6559.
Spanyol meggvet, kajszin-baraczkot postakosárral 3 koronáért szállit bérmentve utánvételt Gotlib Perencz, Czegléd. 34077.
Ferial-Schreibreibe-Kurs beginnt am 4. Juli u. schließt Ende August. Novor 31 Kr. Gründlicher Unterricht der d. Sprache u. Rechtschreibung. Honorar bis Ende August 20 Kr. Andrássy-ut 24, III. J. Adler. Sprechstunden 10-13-6 Uhr. 34156.
Wieder, neueste Fagon, „Grade Front“ verfertige billig, wieder zum Puzen und Renoviren werden angenommen. Madame G. Sümegh, Wiedermacherin, VII., Jozita-gasse 14, Parterte 1. 6705.
Erstklassige Budapest Weinfirma, besten Rufes, sucht für Budapest und Umgebung einen tüchtigen Vertreter. Offerte mit Referenzen unter „Arbeit“ an die Exp. 6699.
Gute Handkott bei intelligenter Familie erhältlich über die Sommermonate. Nagykorona-utca 7, III. 8. 6711.
Irodistanó, magyar-német levelező gyorsiró szép írással e hó 15-iki belépésre kerestetik. Ajánlatok „Irodistanó“ jelige Blockner hirdető-irodájába (Sütő-utca) címzendők. 6696.
Tanoncz jó házból felvétetik. Wammoser Gyula fehérnemű-üzletében, IV., Váci-utca 7. 6697.
Könyvelő, képzett, mérlegképes önálló munkás, magyar, német levelező, f. é. szeptember 1-ére kerestetik. Ajánlatok „Könyvelő“ jelige alatt Blockner hirdető-irodájába (Sütő-utca) címzendők. 6695.
Befolyásos pártfogót keresek intelligens férjem-örökében. Szives választ pontos czímmel „Tisztesöges 188“ jelige alatt a kiadóhivatalba. 34168.

Kaufe Verfaßamts-Zettel, altes Gold, Silber, Uhren Brillanten u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen. Friedl A., Uhrmacher u. Juwelier, Kerekesmelegasse 2. 6588.
Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung bei einer ausgezeichneten diplomirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Praxis. VII., Baross-ter 12, I. Etod 12, vis-à-vis dem Centralbahn-hof. 34168.
Ich möchte mit Intelligenz, wenn auch älterer Dame von angenehmem Aussehen, für die das Leben noch nicht ganz interesselos, bekannt werden. Materielles Interesse aus-tretion bedingt. Gest. Antworten unter der Chiffre „Meinewegen 125“ an die Exp. 10125.
Társ kerestetik egy még eddig nem létezett czikk forgaomba hozaválaloz 3000 koronával. Krausz, Sándor u. 30/b, ajtó 12. 6707.
Tanoncz 10 korona fizetéssel férfi divat üzletben felvétetik. Brachfeld, udvari szállító, Nador-u. 8. 6702.
Gübsche heitere Dame mit schönem Heim, gut situiert, wünscht zwecks Heirath Bekanntschaft mit intelligentem, gut ange-stelltem Beamten oder Leh-rer. Beste nichtanonyme Beiträge unter „Unabhängig 112“ an die Exp. 10112.
Verkaufe oder verkaufe elegantes Zinshaus mit Landwirtschaft, auch Gasthof, wo Wirtschaft dabei ist, muß wegen Gesundheitsrückichten auf Land. Mein Haus befindet sich an einer Hauptstraße, bis Ende 1909 steuerfrei, solid gebaut, nur 1. Satz belastet und sind noch 35,000 fl. zur Aufzahlung nöthig, kann II. Satz lassen oder Aufzahlung leisten, wie nöthig ist. Zuschriften mit genauen Details unter „Kandlujt 130“ an die Exp. 10130.
Verkaufe mein 18 Jahre steuerfreies Edhaus, Hauptstraße, voll vermietet, nahe der Stadt. Unter „Günstiges Erträgniß 131“ an die Exp. 10131.
Schönes Haus, prima Bau, sehr guter Posten für Lehrer, Fleischer, Bäcker etc., Preis 65,000 fl., Lasten circa 30,000 fl., zu 4%, unfindbar auf 45 Jahre, 3000 fl. zu 4%. Anzahlung nach Uebereinkommen. Ohne Agenten. Offerte unter „Haus 132“ an die Exp. 10132.
Perfekt magyar-német gyorsiró nagyob irodában azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok mindkét nyelven „R. K. 40873“ alatt címzendők. Schwarz József Központi hirdetőjéhez, Andrássy-ut 9. 6712.
Frodal gyakornokot kezdőfizetéssel alkalmazzunk. A német nyelv bírása szóban feltétlen kellék. Gyors- vagy gépirók előnyben részesülnek. Sajátkezűleg írt magyar-német nyelvű ajánlatok személyesen benyújtandók: Gyöcsényi és Társa czégnél, Andrássy-ut 12. 6713.

Der Kapitalist. Die Handelskammer für die Zolltrennung.

Budapest, 4. Juli. Die Budapest Handelskammer hat bekanntlich zwei Mitglieder, Joseph v. Lukacs und Ludwig Schwarz, damit betraut, über die Frage der Zollgemeinsamkeit, respektive des selbstständigen Zollgebiets ersuchende Fachgutachten auszuarbeiten. Die beiden Elaborate wurden heute dem in dieser Angelegenheit delegirten Fachkomitee vorgelegt. Die Konferenz, in welcher Präsident Leo Lánosz den Vorsitz führte, war vertraulich. Das Komitee sprach einstimmig aus, in der am 11. d. abzuhaltenden Plenarversammlung den Vorschlag zu unterbreiten, sie möge aussprechen, daß das selbstständige Zollgebiet nothwendig und heilsam sei, und in diesem Sinne an die Regierung eine entsprechend motivirte, gründliche Repräsentation richten. Den beiden Referenten sprach das Komitee für ihre gründliche Arbeiten Dank aus. Der Ideengang der Referentenentwürfe ist folgender:

Das Elaborat Joseph Lukacs' für die Aufrechterhaltung des selbstständigen Zollgebiets geht von dem Grundsatz aus, daß die Frage der Zolltrennung ausschließlich von wirtschaftlichem Gesichtspunkte zu untersuchen und zu entscheiden sei. Der Handel beschäftigt sich vorwiegend mit der Verwerthung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und mit der Absatzvermittlung der importirten Industrieartikel. Wenn nun die Trennung erfolgt, so dürfte dieser Handel mit Oesterreich ganz außerordentlich in Mitleidenenschaft gezogen werden. Eine andere Schwierigkeit wird sich in den Kreditverhältnissen ergeben, da die österreichischen Fabrikanten große und langfristige Kredite gegeben haben, welche das geringere Betriebskapital des Kaufmannes zum Theile erzielten. Die Zurückgebliebenheit unserer Industrie ist nicht ausschließlich auf das Konto der Zollgemeinsamkeit zu schreiben. Den Mangel vieler für den modernen Industrialismus unentbehrlicher Vorbedingungen kann man auch durch das selbstständige Zollgebiet nicht beseitigen. Selbst nach Insetreten des selbstständigen Zollgebietes werden die Textilfabriken nicht wie die Pilze aus dem Boden schießen. Andererseits dürfte die Errichtung des selbstständigen Zollgebiets für die bereits vorhandene Exportindustrie von den nachtheiligsten Folgen begleitet sein. Was aber die Konsequenzen der Zolltrennung für die Landwirtschaft betrifft, so müssen wir uns mit der That sache befassen, daß die ungarischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Oesterreich ebenfalls der Verzollung unterliegen werden. Der Verfasser behandelt dann die finanziellen Konsequenzen der Trennung, und drückt in einem Schlusssatze die Ueberzeugung aus, daß die gegenwärtigen Verhältnisse gebieterisch die Aufrechterhaltung des gemeinsamen Zollgebietes nothwendig und nützlich erscheinen lassen.

Das Fachgutachten Ludwig Schwarz' für die Etablierung des selbstständigen Zollgebiets weist nach, daß die Industrieförderungsaktion der Regierung vergeblich war. Auch die Geschichte der gesammten großen Industriestaaten zeigt, daß die Schaffung von Gewerbe und Industrie überall nur durch eine schutzöllnerische Politik möglich war. Nach einer historischen Begründung des selbstständigen Zollgebiets befaßt sich das Gutachten mit den Ursachen und Wirkungen der Auswanderung. Er schildert sodann eingehend den Untergang des Kleingewerbes, welches durch die österreichische Fabrikindustrie zugrunde gerichtet wurde. Eine Fabrikindustrie kann aber im Rahmen des gemeinsamen Zollgebiets überhaupt nicht geschaffen werden, weil man kein Vertrauen für unsere industriellen Gründungen hegen könne. Wenn man die Entwicklung unserer Fabrikindustrie mit jener Oesterreichs vergleicht, so ergibt sich, daß erstere selbst in den letzten zwei Jahrzehnten verschwindend klein war. Betreffend die Interessen der Landwirtschaft lehrt sich der Verfasser gegen das Argument, wonach das gemeinsame Zollgebiet gegenwärtig unsere ganze Agrarproduktion aufnehmen würde. Das große Importbedürfnis Oesterreichs sichert uns das österreichische Absatzgebiet unter allen Umständen. Das gemeinsame Zollgebiet garantiert unseren Agrarprodukten in Oesterreich nicht einmal den freien Markt. Die ungarische Landwirtschaft sei in der Uera des gemeinsamen Zollgebiets in eine kritische Situation gerathen, wie dies die große Verschuldung des Grundbesitzes, sowie die Anzahl der Besitzwechsel dokumentiren. Das selbstständige Zollgebiet bedeute übrigens keineswegs den Zollekrieg und der gegenseitige Verkehr zwischen den beiden Staaten würde weiter aufrechterhalten bleiben. Aus diesen Erwägungen gelangt der Referent zu der Schlussfolgerung, daß das selbstständige Zollgebiet im Interesse unseres Wirtschaftslebens etabliert werden müsse.

(Von der Börse.) Sowohl an der Effekten- als auch an der Waarenbörse herrscht trotz der drückenden Hitze, die den Aufenthalt im Börsensaale fast unmöglich macht, ungewohnt lebhaftes Treiben. Die Spekulation in Werthpapieren bewegt sich in aufwärtsstrebender Richtung und abstrahirt dormalen wenigstens von der nicht sehr erbaulichen innerpolitischen Situation. Man sagt sich ganz einfach, daß bis zur Wiedereröffnung des Reichstags am 15. September auf politischem Gebiete keine außerordentlichen Ereignisse zu erwarten seien, so daß man bis dahin diesen Fragenkomplex aus jeder Kombination ausschalten könne. Man beachtet lieber die von außen kommenden Anregungen und folgt der hauffirenden Richtung der westlichen Börsen, an denen die Erledigung der Marokko-Affaire und die Hoffnung

auf Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Japan und Rußland animirend wirken. So haben denn auch auf unserem Markt die leitenden Werthe Avancen erzielt und auch lokale Papiere waren bei steigenden Kursen gesucht. In der Kornhalle sieht man mit lebhaftem Interesse dem morgen erscheinenden amtlichen Saatenstandsbericht entgegen. Einige wollen wissen, daß die Taxationen geringer sein werden, als im letzten Referat, und die Vertreter dieser Meinung dürften den Stoß der Hauffe-Partie bilden, die auch heute mehrermale bedeutende Erfolge aufzuweisen hatte. Aber auch jene, welche behaupten, die starke Sonne habe den in ihrer Reife weit vorgeschrittenen Saaten nicht mehr erheblich schaden können, so daß nur der Hafer gelitten habe, waren zahlreich vertreten, und es gelang ihnen, bisweilen einen Druck auf das Kursniveau auszuüben. So viel wird aber von allen Seiten zugegeben, daß im Auslande, insbesondere in Oesterreich die Saaten unter der Hitze stark gelitten haben.

(Bulgarische Handelsvertragsverhandlungen.) Der „Vol. Kor.“ wird aus Sophia berichtet: Da die in Berlin und in Belgrad geführten Handelsvertragsverhandlungen unermüdet weitergehen, so ist die Länge ziehen, und das Bestreben des Fürstenthums nach Erreichung einer Veterinärkonvention mit Serbien auf Widerstand gestoßen ist, so daß dasselbe endgültig fallen gelassen werden mußte, wird die Aussicht auf den Abschluß der Handelsverträge mit den anderen europäischen Staaten in naher Zeit selbst an maßgebender Seite nicht sehr günstig beurtheilt. Es dürfte daher die bulgarische Regierung einer auf die Verlängerung des jetzigen Provisoriums bis 1./14. März 1906 abzielenden Forderung der österreichisch-ungarischen Regierung mit Bereitwilligkeit begeben. Die Verhandlungen werden zweifellos in Wien geführt werden, da der diplomatische Agent in Wien, Herr Sarafoff, der als gewesener Finanzminister für einen erstklassigen Fachmann in Handelsvertragsangelegenheiten gilt, berufen ist, bei den Verhandlungen eine Rolle zu spielen. — Aus Wien wird vom heutigen Telegraphisch gemeldet: In der heutigen Sitzung des Ausschusses wurde nach kurzer Debatte, an der sich Handelsminister Call und die Abgeordneten Kolischer, Seitz und Licht theilnahmen, das Gesetz, mit welchem die Regierung ermächtigt wird, die Handels- und Verkehrsbeziehungen mit der Schweiz und mit Bulgarien provisorisch zu regeln, mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Zum Referenten wurde Abgeordneter Baernreither gewählt.

(Finruher Tramway-A.G.) Aus Fiume wird telegraphirt: Die hiesige elektrische Tramway, deren Aktien sich zum größten Theil im Besitze der Pester ungarischen Kommerzbank befinden, strebt von der hiesigen Stadtbehörde die Ablösung an. Präsident Leo Lánosz unterhandelt mit dem hiesigen Bürgermeister in längerer Konferenz, und verlangte während der Konzessionsdauer von 55 Jahren eine jährliche Rente als Ablösungsbetrag. Bürgermeister Dr. Franz Wio soll angeblich 72,500 K. geboten haben. Es werden die Konferenzen demnächst fortgesetzt und dürfte der Kauf perfektuirt werden.

(Zahlungsforderung.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Modewaarenfirma Ludwig Goldberg in Wien (Kerngasse) ist in Zahlungsforderung gerathen. Die Waarenschulden betragen 180,000 Kronen, sonstige Passiven sind noch unbekannt.

(Der Schnitterstreife jenseits der Donau.) Die Bewegung der landwirtschaftlichen Arbeiter jenseits der Donau ist immer mehr in Abnahme begriffen, und wie die eingelaufenen Berichte konstatiren, sind die Feldarbeiten zumeist wieder in vollem Zuge. Heute sind uns folgende Meldungen zugekommen:

Kaposvár. In den Répáser und Kaposfüröder Wirtschaften der landwirtschaftlichen Industrie-A.G. haben die Schnitter die Arbeit eingestellt. Auf beiden Orten erschien der Stuhlrichter, über dessen Aufforderung die Arbeit wieder aufgenommen wurde. In Sásd, Bisznye und Kereszely wurde die Arbeit neuerlich eingestellt. — Nagyatád. In Simongát haben sich die Schnitter mit der Herrschaft ausgesöhnt und die Arbeit wieder aufgenommen. In Tarany ruht die Arbeit. Es ist aber auf Aussöhnung Hoffnung. Die herrschaftlichen Schnitter in Nagyatád fixiren die Arbeit. — Békéscsaba. Die kleinen Landwirthe haben den Schnitt ihrer eigenen Ernte begonnen. In Ura erfolgte die Vorbereitung des Schnittes in friedlicher Weise. — In Rósegy, Pápa, Szombathely, Nemesócsa verläuft der Schnitt in Ordnung. In Bessenö strift das Gefinde.

(Stürmische Vorgänge an der Newyorker Baumwollbörse.) Ueber die Vorgänge an der Newyorker Baumwollbörse wird von dort unterm 3. d. telegraphirt: Die lebhafteste und zeitweise bewegte Stimmung, die die Baumwollbörse in den letzten Tagen in Folge der verschiedensten Meldungen über den heute in Aussicht stehenden Bureaubericht beherrschte, erreichte heute ihren Höhepunkt. Die Frühbörse gestaltete sich im Allgemeinen ruhiger. Als aber in der Folge günstige Witterungsberichte den Anlaß zu umfangreichen Liquidationen gaben, wurden die anfangs erzielten Gewinn

recht gemildert und es traten nennenswerthe Rückgänge ein. Auf das Bekanntwerden des Washingtoner Bureauberichts trat nun eine enorme und auffehenerregende Steigerung ein, die für einzelne Termine zeitweilig einen Höchstgewinn von 105 Punkten und darüber aufwies. Dadurch und durch die günstigen Meldungen von den südlichen Lokomärkten ermutigt, traten auch private Kreise als lebhafteste Auftrageber auf, die Hauffe hielt ungeschwächt an, doch war zuletzt in Folge dieser rapiden und heftigen Aufwärtsbewegung eine nervöse Stimmung nicht zu verkennen, es behielten aber die Kurse den Höchststand von 88 bis 101 Punkten bis zum Schluß der Börse bei.

(Die „Apollo“ Mineralölraffinerie-A.G.) hielt heute in den Lokalitäten der Vaterländischen Bank unter Vorsitz ihres Präsidenten, des Ministerialraths Edmund v. Szitányi, ihre zehnte ordentliche Generalversammlung. Der Ueberschuß beträgt, zuzüglich 5430 K. 69 H. Gewinnvortrag vom vorigen Jahre, 1.136,957 K. 5 H. (gegen 1.158,398 K. 56 H. im Vorjahr). Hievon wurde beschloffen 600,000 K. als 12prozentige Dividende (im vergangenen Jahr 10 Prozent) zu vertheilen, 419,076 K. 32 H. verschiedenen Reservefonds zuzuwenden und den nach Abzug der statutenmäßigen Dotationen verbleibenden Rest von 12,097 K. 57 H. auf neue Rechnung vorzutragen. Der Coupon Nr. 10 wird vom 5. Juli a. c. beginnend an der Kasse der Vaterländischen Bank zur Auszahlung gelangen. Die Anträge der Direktion wurden einstimmig angenommen und sowohl der Direktion als auch dem Aufsichtsrath das Absolutorium ertheilt. In den Aufsichtsrath, dessen Mandat heute abgelaufen ist, wurden gewählt: Dr. Bela Dalnok, Arpad Gorove (neu), Emerich Lederer, Dr. Paul v. Ullmann, Julius v. Zachár.

(Die Anklage gegen Armour und Genossen.) Aus Newyork wird telegraphirt: Die Anklage gegen die Fleischtruhbarone schließt entgegen allen Ablehnungsversuchen auch Armour ein. Die fünf betroffenen Korporationen besitzen 556,000,000 Dollars jährlichen Umsat. Die Voruntersuchung allein kostete 300,000 Dollars, da der Fleischtruh die Regierungsgeheimdetektivs von Privatdetektivs überwachen ließ und die Regierung zwang, diese ihrerseits wieder zu überwachen.

(Der Schnitt und die Auswanderung.) In der Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins, welche unter Vorsitz des Präsidenten Geza Kubinyi abgehalten wurde, gab der Präsident der Besorgniß Ausdruck, daß im Gömörer Komitat der Schnitt mit heimischen Arbeitskräften nicht wird durchgeführt werden können, da in Folge der Auswanderung nur Greise und Kinder zurückgeblieben sind.

(Schiffsverkehr am Eisernen Thor.) Wie aus Orsova gemeldet wurde, passirte ein Schlepper mit Mais aus Turin-Severin für Zimony.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Lengyel Jenz, Kaufmann in Búspökladány; Pinkas Wulwek, Manufakturgeschäft in Tarnow; Katharina Ullmann, Handelsfrau in Reichenberg; Karl Reinbl, Tuch- und Schafwollwaarenhändler in Teichsen; Reimann M. J., reg. Holz- und Kohlenhandel und eine Bandkrämerer (Inhaberin Adele Reimann verehlt. Malzer) in Wien, XIII., Lingerstraße Nr. 99-103; Senseswertgesellschaft Riesenhofer Anton u. Komp. (Inhaber Joseph Forster), reg. Firma in Losenstein; Joseph Polub, nichtprot. Kaufmann in Pilsen, Uslawagasse Nr. 22; Anton und Theresia Schindler, Gastwirth und Hausbesitzer in Oberleutensdorf Nr. 124; Jidor Raufcher, Kaufmann in Butschowis; Moriz Rosenbaum (Berl.), Kaufmann in Strahnis; Johann Nowy (Berl.), Schlossermeister in Kremier; Samuel Kallai, Kaufmann in Wien, I., Vorlauffstraße Nr. 5.

Wien, 4. Juli. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute befestigt. Prompter Kontingentspirituskostet 41 K. Geld, 41 K. 40 H. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 4. Juli.) (Privat-Telegramm.) Die große Hitze hat für Hafer und Mais, welche Pflanzen jetzt eher Regen bedürfen würden, eine nicht unerhebliche Befestigung hervorgerufen, und die Preise beider Artikel um circa 15, respektive 10 Heller, avanciren lassen. Für Brodgetreide ist die Stimmung ruhig, aber voll behauptet; greifbarer Weizen erzielt vollste Notiz.

(Wiener Vorkornmarkt vom 4. Juli.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 11,113 Stück angemeldet und hievon bei Beginn desselben 6365 Stück Jungschweine und 4383 Stück ungarische Fetteschweine, zusammen 10,748 Stück, aufgetrieben. Die Tendenz war noch flauer als in der Vorwoche. Es notirten: Prima von 1 K. 18 H. bis 1 K. 20 H., ausnahmsweise 1 K. 22 H., mittlere und alte Schweine von 1 K. 8 H. bis 1 K. 14 H., leichte von 1 K. 2 H. bis 1 K. 6 H., Jungschweine von 84 H. bis 1 K. 16 H. per Kilogramm Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Prag, 4. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Rudergehaltes von 88 Prozent franko Aussig zur sofortigen Lieferung 24 K. 20 H., per Oktober-Dezember 21 K. 85 H. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 4. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 22 M. 35 Pf., per August 22 M. 50 Pf., per Oktober-Dezember 19 M. 30 Pf. — Tendenz: Stetig.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 4. Juli. Im Einklange mit den festen Berichten von den westlichen Märkten verkehrte auch der hiesige Platz an der Vorbörse in freundlicher Haltung. Es profitirten zumeist Staatsbahn und Rima, für die lebhafteste Nachfrage herrschte. Die günstige Stimmung an den ausländischen Börsen hielt an, da

die marokkanische Frage als erledigt betrachtet wird und allgemein vorausgesetzt wird, daß Rußland jetzt rasch Frieden schließen dürfte. Unter der Einwirkung dieser Momente erhielt sich auch an der Mittagsbörse die aufwärtsstrebende Richtung. Von heimischen Werthen waren insbesondere Kommerzialbank, ungarische Handelsgesellschaft und Drafsche genützt. Die Nachbörse brachte in Folge Geschäftslage eine kleine Abbröckelung.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 775.50 bis 776.75, österreichische Kreditbankaktien zu 656.50 bis 658.50, ungarische Hypothekbankaktien zu 507.25 bis 508.50, Rima-Muränger Eisenwerkaktien zu 547 bis 551, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 672 bis 674, Drafsche Ziegelei-Aktien zu 500 bis 501.50, ungarische Handels-Aktiengesellschaft zu 590.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Drafsche Ziegelei-Aktien zu 500 bis 501, Salgó-Tarján Kohlenbergbau-Aktien zu 567, ungarische Handels-Aktiengesellschaft zu 594 bis 601, Elisabeth-Sanatoriumlose zu 10.90 bis 11. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 776 bis 776.75, ungarische Hypothekbankaktien zu 507, ungarische Eskomptbank-Aktien zu 473.50, österreichische Kreditaktien zu 657.50 bis 658.75, Straßenbahnaktien zu 568 bis 568.50, elektrische Stadtbahnaktien zu 314 bis 316, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 673 bis 674.50, ungarische Kronrente zu 97.05 bis 97.10.

Die Nachbörse verlief still und bröckelten in Folge dessen die Kurse mächtig ab. Es notirten: Österreichische Kreditaktien zu 657.25, ungarische Kreditaktien zu 776.20 bis 775.25, Staatsbahnaktien zu 673.25 bis 673. — Zum Schluß blieben österreichische Kreditaktien zu 657.25.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und ebensolcher Kaufkraft in angenehmer Tendenz. Es wurden circa 18,000 Meterzentner zu behaupteten Preisen umgesetzt.

Roggen ist gefragt und notiren wir je nach Qualität Parität hier 13 K. 45 H. bis 13 K. 65 H. per Kasse.

Futtergerste (alt) ist geschäftlos. Nominell notiren wir ab und Parität Budapest 13 K. bis 13 K. 50 H. Kasse.

Safer ist 10 H. höher und notiren wir 12 K. 50 H. bis 13 K. 50 H. per Kasse.

Mais ist ohne Veränderung, per prompt ist 15 K. 45 H. bis 15 K. 65 H. Kasse machbar.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Liancen per 100 Kilogramm. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 2000 Mztr. 80.5 K. zu R. 17.85, 100 Mztr. 81 K. zu R. 17, 100 Mztr. 80.5 K. zu R. 17.72 1/2, 300 Mztr. 80.5 K. zu R. 17.55, 900 Mztr. 80.5 K. zu R. 17.40, 1500 Mztr. 80 K. zu R. 17.70, 450 Mztr. 80 K. zu R. 17.35, 100 Mztr. 80 K. zu R. 17.35, 100 Mztr. 80 K. zu R. 17.30, Alles per drei Monate. — Szentejer: 4300 Mztr. 79.7 K. zu R. 17.70, per drei Monate. — H.-R.-B.-A.-J.-A.-R.-h.-L.-er: 1000 Mztr. 79.3 K. zu R. 17.40, per drei Monate. — Weisenburger: 900 Mztr. 76.7 K. zu R. 17.40, 200 Mztr. 79 K. zu R. 17.17 1/2, 200 Mztr. 79 K. zu R. 16.80, 500 Mztr. 78.5 K. zu R. 17.07 1/2, 100 Mztr. 78 K. zu R. 16.80, 100 Mztr. 78 K. zu R. 16.60, Alles per drei Monate. — Tonaer: 100 Mztr. 77 K. zu R. 16.55, per drei Monate. — Ofner: 150 Mztr. 76 K. zu R. 16.50, per drei Monate. — Berungarischer: 400 Mztr. 79 K. zu R. 16.75, per drei Monate. — Bácskaer: 500 Mztr. 75.6 K. zu R. 16.60, per drei Monate. — Sziváczer: 1050 Mztr. 75.6 K. zu R. 16.60, per drei Monate.

Roggen, neue Waare: 500 Mztr. zu R. 13.05 (Lieferung per Juli), per Kasse, Parität. Safer: 100 Mztr. zu R. 13.50, 200 Mztr. zu R. 13.30, 300 Mztr. zu R. 12.80, 100 Mztr. zu R. 12.65, 100 Mztr. zu R. 12.60, Alles per Kasse.

Auf dem Terminmarkt herrscht feste Tendenz. Es laufen Klagen ein und die Contremine zieht es vor, Deckungskäufe vorzunehmen, zu denen sich auch Meiningenkäufe gesellen. Rapid hauffend ist der Safer. Die Pflanze ist noch grün und man fürchtet, daß die Hitze denselben Schaden zufügt.

Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 15.80, R. 15.78, R. 15.82, R. 15.74, R. 15.98, 15.88 und R. 15.90, Weizen per April 1906 zu R. 16.18, R. 16.16 und R. 16.40, Roggen per Oktober zu R. 12.76, R. 12.84, R. 12.80, R. 12.92 und R. 12.88, Mais per Juli zu R. 15, R. 14.98, R. 15.06 und R. 15, Mais per August zu R. 14.72, R. 14.74 und R. 14.70, Mais per Mai 1906 zu R. 10.70, R. 10.74, R. 10.68, R. 10.80 und R. 10.78, Safer per Oktober zu R. 11.22 bis R. 11.46. — Nachmittags wurde gehandelt (per 100 Kilogr.): Weizen per Oktober zu R. 15.90 Geld, R. 15.92 Waare, Weizen per April zu R. 16.32 Geld, R. 16.34 Waare, Roggen per Oktober zu R. 12.88 Geld, R. 12.90 Waare, Mais per Juli zu R. 15 Geld, R. 15.02 Waare, Mais per August zu R. 14.68 Geld, R. 14.70 Waare, Mais per Mai 1906 zu R. 10.74 Geld, R. 10.76 Waare, Safer per Oktober zu R. 11.42 Geld, R. 11.44 Waare, Kohlraps per August zu R. 23.70 Geld, R. 23.90 Waare.

Uben d's schließen: Weizen per Oktober zu R. 15.90 Geld, R. 15.92 Waare, Weizen per April zu R. 16.34 Geld, R. 16.36 Waare, Roggen per Oktober zu R. 12.94 Geld, R. 12.96 Waare, Mais per Juli zu R. 15.02 Geld, R. 15.04 Waare, Mais per August zu R. 14.70 Geld, R. 14.72 Waare, Mais per Mai 1906 zu R. 10.82 Geld, R. 10.84 Waare, Safer per Oktober zu R. 11.60 Geld, R. 11.62 Waare.

Produktengeschäft. Der Verkehr war schwach. Schweinefett tendirte fest. Verkauft wurde zu R. 144 per 100 Kilogramm. Amtlich notirten per 100 Kgr.: Schweinefett, Budapest Stadtware R. 144. — Geld, R. 145. — Waare, Speck, Budapest Stadtware, vierstücker R. 128. — Geld, R. 129. — Waare, Budapest Stadtware, dreistücker R. 132. — Geld, R. 133. — Waare. — Pflanzen: 1904er Ujancé-Qualität: bosnische R. 18. — Geld, R. 19. — Waare, 100stücker R. 20.75 Geld, R. 21.50 Waare, 85stücker R. 32. — Geld, R. 32.50 Waare, jerbische 1904er Ujancé-Qualität R. 15. — Geld, R. 15.50 Waare, jerbische, 100stücker R. 18. — Geld, R. 18.50 Waare, 85stücker R. 28. — Geld, R. 28.50 Waare. Pflanzenmenemus, flavonisches 1904er R. 28. — Geld, R. 29. — Waare, jerbisches 1904er R. 24. — Geld, Kronen 24.50 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Weizen (Weizen) and Weisenburger (Weisenburger). Rows include prices for various grades like 'Theiß', 'Szentejer', 'H.-R.-B.-A.-J.-A.-R.-h.-L.-er', etc.

Table with 2 columns: Banater (Banater) and Bácskaer (Bácskaer). Rows include prices for various grades like '77 K. R. 16.25-16.40', etc.

Table with 2 columns: Pester Boden (Pester Boden). Rows include prices for various grades like '77 K. R. 16.55-16.70', etc.

Table with 2 columns: Roggen, Ia neu (Roggen, Ia neu) and other grain types. Rows include prices for 'Roggen, Mittel, neu', 'Gerste, Futter, Ia', etc.

Table with 2 columns: Termine (Termine). Rows include prices for 'Weizen per Oktober', 'Weizen per April', 'Roggen per Oktober', etc.

Kartoffeln. Das Amtsblatt bringt heute keine Notirungen. Budapest, 4. Juli. (Spiritus.) Rohspiritus notirt: Budapest loco R. 42.50 G., R. 43.50 W.

Wasserstand.

Table showing water levels (Wasserstand) for various locations like 'Zebitz', 'Tetsch', 'Döbeln', etc., with columns for 'Centimeter' and 'Grad'.

Budapester Börsenkurse.

Large table of stock market prices (Börsenkurse) for various companies and sectors, including 'I. Ung. Staatsanleihe', 'II. Dst. Staatsanleihe', 'III. Fremde Staatsanleihe', etc.

Die Kurse der unter I-V notirten Effekten verstehen sich für je 100 Kronen, wenn sie auf Kronen d. W. oder Silber lauten; auf 50 je Gulden wenn sie auf Goldgulden oder Kronen-Wüngen lauten.

Die Kurse der unter VI-XV notirten Effekte verstehen sich per Stück in Kronen.

Liquidations-Kurse vom 4. Juli.

Table of liquidation prices (Liquidations-Kurse) for various companies and assets, including 'Ziegel u. Gemenfabrik', 'Közlög. Kohlen', etc.